



UMSETZUNGSKONZEPT

Energie-Erlebnisregion Hügelland



Abbildung 1.1: Titelbild

Träger der KEM Energie-Erlebnisregion Hügelland: Marktgemeinde St. Margarethen an der Raab, Bürgermeister Johann Glettler

Auftraggeber: Klima- und Energiefonds

Ersteller des Umsetzungskonzeptes: Energieregion Oststeiermark GmbH, www.EROM.at

KEM-Modellregionsmanager und Adresse des KEM-Büro's: DI (FH) Thomas Fleischacker, Gemeindeamt Nestelbach, Kirchplatz 3, 8302 Nestelbach bei Graz

St. Margarethen an der Raab, Jänner 2017

INHALTSVERZEICHNIS

Tabellenverzeichnis.....	5
Abbildungsverzeichnis.....	6
1 Einleitung.....	7
1.1 Hintergrund und Programm Klima- und Energie-Modellregionen	7
1.2 Programm- und Projektzielsetzung	8
1.3 Verwendete Methoden	10
1.3.1 Erhebung des Strombedarfs.....	10
1.3.2 Erhebung des Wärmebedarfs	11
1.3.3 Erhebung des Treibstoffbedarfs.....	11
1.3.4 Erhebung des Potentials regional verfügbarer Energieträger	12
1.3.5 Untersuchung und Evaluierung der Erhebungsergebnisse.....	16
2 Regionale Rahmenbedingungen und Standort-faktoren.....	18
2.1 Charakterisierung der Region	18
2.1.1 Bürgermeister der teilnehmenden Gemeinden.....	20
2.1.2 EinwohnerInnen	20
2.1.3 Bevölkerungsstruktur	21
2.1.4 Verkehrssituation	23
2.1.5 Wirtschaftliche Ausrichtung der Region	25
2.2 Deckungsgrad der Gebietseinheit mit der EnergieErlebnisregion Hügelland aufgrund bereits bestehender Kooperationen oder anderer Gemeinsamkeiten	26
2.3 Bestehende Strukturen.....	28
3 Stärken-Schwächen-Analyse	29
3.1 SWOT-Analyse	29
3.2 Bisherige Tätigkeiten im Bereich Energie und abseits davon	40
4 Analyse des Ist-Standes im Bereich Energie und Erhebung der Potenziale	49
4.1 Qualitative Beschreibung – Ist-Situation.....	49
4.2 Quantitative Energiebilanz Energie-Erlebnisregion Hügelland	53



4.2.1	Strombedarf	53
4.2.2	Wärmebedarf und Nahwärme	55
4.2.3	Treibstoffbedarf	57
4.2.4	Darstellung des Gesamtenergiebedarfs.....	59
4.3	Darstellung der aktuellen Energieaufbringungsstruktur in der Energie-Erlebnisregion Hügelland auf kommunaler Ebene	63
4.3.1	Kommunale Ebene	63
4.3.2	Gegenüberstellung der Endenergieverbrauch mit der Energieerzeugung auf kommunaler Ebene.....	64
4.4	Verfügbarkeit von natürlichen Rohstoffen mit Energieverwertungspotenzial.....	65
4.4.1	Potenzial Sonnenenergie.....	65
4.4.2	Potenzial Biomasse.....	68
4.4.3	Potenzial Wasserkraft	71
4.4.4	Potenzial Windkraft.....	72
4.4.5	Potenzial für nachhaltige Mobilität.....	75
4.4.6	Darstellung des gesamten Potenzials an erneuerbaren Energieträgern in der Energie-Erlebnisregion Hügelland	75
4.5	Identifizierung der Massnahmen zur Energieeinsparung und Effizienzsteigerung sowie Nachhaltigen Mobilität	76
4.5.1	Potenzial für Energieeffizienzmaßnahmen	76
4.5.2	Potenzial für nachhaltige Mobilitätslösungen	79
5	Strategien, Leitlinien, Leitbild	79
5.1	Inhalt bereits bestehender Leitbilder	79
5.2	Entwicklung eines energiepolitischen Leitbilds.....	80
5.2.1	Partizipative Erstellung des energiepolitischen Leitbilds.....	80
5.2.2	Energiedatenerhebung – Aufbau und Analyse und Dokumentation der Ist-Situation	80
5.2.3	Etablierung eines KEM Managements und einer Arbeitsstruktur für die Prozessverantwortlichkeit	81



5.2.4	Maßnahmenkatalog und messbare Ziele	81
5.3	Energiepolitische Visionen, Ziele und Umsetzungsstrategien sowie Mehrwert des Projekts	81
5.3.1	Energiepolitische Visionen	81
5.3.2	Messbare Ziele	86
5.3.3	Energiepolitische Umsetzungsstrategien.....	98
5.3.4	Mehrwert der durch das Projekt für die Energie-Erlebnisregion Hügelland entsteht	99
5.4	Innovationsgehalt der Region.....	100
5.4.1	Innovationsanspruch in Energiethemen	100
5.4.2	Innovationsanspruch abseits des Themas Energie	102
5.4.3	Technologiezugang.....	106
5.5	Darstellung von Strategien zur Reduktion von Schwächen und zur Erreichung der Energiepolitischen Ziele.....	107
5.6	Perspektive, wie die Energieregion nach Auslauf der dreijährigen KLIEN-Unterstützung weitergeführt wird	111
5.6.1	Bestehende Strukturen nach Projektende.....	112
5.6.2	Möglichkeit der Finanzierung nach Ablauf der drei Jahre	112
5.6.3	Weiterhin aktive Akteure und Stakeholder	112
6	Managementstrukturen und Know-how (interne, externe Partner)	114
6.1	Qualifikationen des Modellregions-Managers.....	114
6.2	Beschreibung der Marktgemeinde St. Margarethen an der Raab als Trägerorganisation	116
6.3	Nennung der internen / externen Partner zur methodischen Unterstützung.....	116
6.3.1	Energieregion Oststeiermark GmbH (EROM).....	116
6.3.2	KWB – Die Biomasseheizung.....	117
6.3.3	Verein ZUERST	118
6.3.4	Verein Schritt für Schritt.....	118



6.3.5	Hestia Nahwärmegesellschaft.....	118
6.4	Interne Evaluierung und Erfolgskontrolle	119
6.4.1	Beschreibung des Kennzahlenmonitoring-Systems.....	120
6.4.2	Zugang zur methodischen Fortschreibung der Kennzahlen	121
6.4.3	KEM Qualitätsmanagement	122
7	Massnahmenpool.....	124
7.1	Anführung von durchführbaren Projekten, die zur Treibhausgas-Reduktion in der Region führen	124
7.1.1	Maßnahme 0: Koordination der Erarbeitung des Umsetzungskonzepts.....	125
7.1.2	Maßnahme 1: Modellregionsmanager und gesamtes Projektmanagement...	127
7.1.3	Maßnahme 2: Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung und Kooperationsaufbau ...	131
7.1.4	Maßnahme 3: Unterstützung von Investitionsmaßnahmen.....	135
7.1.5	Maßnahme 4: Die Region wird nachhaltig mobil.....	138
7.1.6	Maßnahme 5: Thermisch sanieren im öffentlichen und privaten Bereich	141
7.1.7	Maßnahme 6: Stärkung, Entwicklung und Kooperationsaufbau regionaler Energie-Standorte mit „Erlebnis-Welt-Energie“ ZUERST zur Stärkung der regionalen Identität	144
7.1.8	Maßnahme 7: Energie und Rohstoffe aus Biomasse	149
7.1.9	Maßnahme 8: Regional erneuerbare Wärme für Private und Endkunden.....	152
7.1.10	Maßnahme 9: Erneuerbares Energie Know-how für SchülerInnen	155
7.1.11	Maßnahme 10: Berufsorientierung für SchülerInnen und Jugendliche	158
7.1.12	Maßnahme 11: Regionale klimaschonende Lebensmittelversorgung.....	161
7.1.13	Maßnahme 12: Strom selber produzieren und regional nutzen	164
7.1.14	Maßnahme 13: Gemeindeübergreifender Wissensaustausch und Kooperation	168
7.1.15	Maßnahme 14: Forcierung der Energieeffizienz in den Bereichen Strom, Wärme	171
8	Prozessmanagement	174



8.1	Struktur und Ablauf des Entwicklungsprozesses.....	174
8.2	Zuständigkeiten, Entscheidungen und Verantwortlichkeiten.....	184
8.3	Festlegung der Umsetzungszeiträume	185
9	Partizipation, Öffentlichkeitsarbeit	186
9.1	Darstellung der partizipativen Beteiligung der wesentlichen Akteure	186
9.2	Kommunikationsstrategie	186
9.3	Konzept für Öffentlichkeitsarbeit.....	187
9.4	bestehende oder zu gründende Organisationseinheiten	188
10	Absicherung der Umsetzung; Akzeptanz und Unterstützung der Gemeinden	189
10.1	Beschluss und Unterzeichnung des Umsetzungskonzepts der Klima- und Energiemodellregion „Energie-Erlebnisregion Hügelland“	189
10.2	Unterzeichnung der Teilnehmenden und kofinanzierenden Gemeinden und PartnerInnen der Energie-Erlebnisregion Hügelland	190



TABELLENVERZEICHNIS

TABELLE 1-1: STAND-BY VERBRAUCH UNTERSCHIEDLICHER SEKTOREN IN HAUSHALTEN	15
TABELLE 2-1: BÜRGERMEISTER DER TEILNEHMENDEN GEMEINDEN	20
TABELLE 2-2: EINWOHNERZAHLEN ZU JAHRESBEGINN	20
TABELLE 2-3: PENDLERINNEN IN DEN GEMEINDEN DER ERLEBNIS-ENERGIEREGION HÜGELLAND.....	24
TABELLE 2-4: ERWERBSSTATUS.....	25
TABELLE 3-1: SWOT ANALYSE IM BEREICH SLOW-REGION.....	32
TABELLE 3-2: SWOT-ANALYSE IM BEREICH LEBENSQUALITÄT	34
TABELLE 3-3: SWOT-ANALYSE IM BEREICH HUMANRESSOURCEN (BESCHÄFTIGUNG UND SOZIALES)	35
TABELLE 3-4: SWOT ANALYSE IM BEREICH MARKETING UND REGION-PR	36
TABELLE 3-5: SWOT ANALYSE IM BEREICH KULTUR UND BRAUCHTUM.....	38
TABELLE 3-6: SWOT ANALYSE IM BEREICH ENERGIE	39
TABELLE 3-7: SWOT ANALYSE IM BEREICH VERKEHR	40
TABELLE 4-1: POTENZIAL SOLAROTHERMIE (DACHFLÄCHEN UND SOLARERZEUGUNG) IN DER ENERGIE-ERLEBNISREGION HÜGELLAND	66
TABELLE 4-2: BERECHNUNG JE GEMEINDE UND JAHR.....	67
TABELLE 4-3: ROHDATEN FORSTWIRTSCHAFT UND HOLZARTIGER BIOMASSEANFALL	69
TABELLE 4-4: VIEHBESTAND IN DEN GEMEINDEN UND GASAUSSBEUTE JE GVE	70
TABELLE 5-1: DARSTELLUNG VON STRATEGIEN ZUR REDUKTION VON SCHWÄCHEN	107
TABELLE 8-1: PROJEKTSTRUKTURPLAN	182
TABELLE 8-2: AKTEURE UND TEAMS	184



ABBILDUNGSVERZEICHNIS

ABBILDUNG 1.1: TITELBILD	1
ABBILDUNG 2.1: GEOGRAFISCHE LAGE DER ENERGIE-ERLEBNISREGION HÜGELLAND	19
ABBILDUNG 2.2: ÜBERSICHTSKARTE DER AM PROJEKT TEILNEHMENDEN GEMEINDEN	19
ABBILDUNG 2.3: BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG 1971-2016, INDEX 1971=100	21
ABBILDUNG 2.4: ALTERSSTRUKTUR DER GEMEINDEN	22
ABBILDUNG 2.5: STRABENNNetz IM HÜGELLAND	24
ABBILDUNG 4.1: GESAMTENERGIEBEDARF UND STROMBEDARF IM VERGLEICH ZUR ENERGIEERZEUGUNG DURCH WASSERKRAFT IN DER ENERGIE-ERLEBNISREGION HÜGELLAND	50
ABBILDUNG 4.2: STROMBEDARF UNTERSCHIEDLICHER SEKTOREN DER ENERGIE-ERLEBNISREGION HÜGELLAND.	53
ABBILDUNG 4.3: PROZENTUELLE VERTEILUNG DES ANTEILS VERSCHIEDENER SEKTOREN AM GESAMTBEDARF IN DER ENERGIE- ERLEBNISREGION HÜGELLAND	54
ABBILDUNG 4.4: WÄRMEBEDARF UNTERSCHIEDLICHER SEKTOREN DER ENERGIE-ERLEBNISREGION HÜGELLAND	55
ABBILDUNG 4.5: WÄRMEBEDARF UNTERSCHIEDLICHER SEKTOREN DER ENERGIE-ERLEBNISREGION HÜGELLAND	56
ABBILDUNG 4.6: TREIBSTOFFBEDARF UND DEREN AUFTEILUNG IN DER ENERGIE-ERLEBNISREGION HÜGELLAND FÜR DIE BEREICHE HAUSHALTE UND GEMEINDEFUHRPARKE	57
ABBILDUNG 4.7: TREIBSTOFFBEDARF UND DEREN AUFTEILUNG IN DER ENERGIE-ERLEBNISREGION HÜGELLAND FÜR DIE BEREICHE GEWERBE UND LANDWIRTSCHAFT (OHNE LKW-GÜTERVERKEHR)	58
ABBILDUNG 4.8: PROZENTUELLER ANTEIL DER TREIBSTOFFARTEN AM GESAMTTREIBSTOFFBEDARF IN DER ENERGIE-ERLEBNISREGION HÜGELLAND	59
ABBILDUNG 4.9: GESAMTENERGIEBEDARF AN STROM (GESAMT), WÄRME (GESAMT) UND TREIBSTOFFEN (NUR DIE BEREICHE HAUSHALTE UND GEMEINDEFUHRPARKE) DER ENERGIE-ERLEBNISREGION HÜGELLAND	60
ABBILDUNG 4.10: ENDENERGIEMENGEN DER SEKTOREN HAUSHALTE, LANDWIRTSCHAFT, GEWERBE UND ÖFFENTLICHER SEKTOR FÜR DAS JAHR 2015	61
ABBILDUNG 4.11: PROZENTUALE VERTEILUNG DER ENDENERGIEMENGEN DER SEKTOREN HAUSHALTE, LANDWIRTSCHAFT, GEWERBE UND ÖFFENTLICHER SEKTOR FÜR DAS JAHR 2015	62
ABBILDUNG 4.12: AKTUELLE ENERGIEAUFBRINGUNGSSTRUKTUR DER ENERGIE-ERLEBNISREGION HÜGELLAND (KOMMUNALE EBENE) AUF ENDENERGIEBASIS	63
ABBILDUNG 4.13: GEGENÜBERSTELLUNG DER AKTUELLEN ENERGIEAUFBRINGUNGSSTRUKTUR MIT DEM ENERGIEBEDARF AUF KOMMUNALER EBENE	64
ABBILDUNG 4.14 DURCHSCHNITTLICHE GLOBALSTRAHLUNG PRO JAHR AUF DIE EBENE FLÄCHE PRO JAHR	65
ABBILDUNG 4.15 WALDKARTE STEIERMARK	69
ABBILDUNG 4.16 DARSTELLUNG DER WASSERKRAFTPOTENZIALE IN DEN ÖSTERREICHISCHEN BEZIRKEN	72
ABBILDUNG 4.17: MÖGLICHE STANDORTE FÜR WINDKRAFTANLAGEN	73
ABBILDUNG 4.18: SAPRO WINDENERGIE ZONENÜBERSICHT, © ABT07	74
ABBILDUNG 4.19: GEGENÜBERSTELLUNG DES AKTUELLEN ENERGIEBEDARFS (RECHTER BALKEN, BLAU) MIT DEM MAXIMALPOTENZIAL AN REGIONAL VERFÜGBAREN ENERGIETRÄGERN (LINKER BALKEN) AUF ENDENERGIEBASIS	76
ABBILDUNG 6.1: AUSZUG AUS DEM KENNZAHLENMONITORING-TOOL DER KPC	121



1 EINLEITUNG

Die „Energie-Erlebnisregion Hügelland“ eignet sich als Klima- und Energiemodellregion, da bereits in den vergangenen Jahren die teilnehmenden Gemeinden Kainbach bei Graz, Laßnitzhöhe, Nestelbach bei Graz, St. Marein bei Graz, St. Margarethen an der Raab und Vasoldsberg viel Engagement und Verantwortungsbewusstsein für eine zukunftsfähige erneuerbare Energieversorgung und den erforderlichen Klimaschutz gezeigt haben.

Für die Umsetzung werden sowohl neue, abgestimmte Wege eingeschlagen, als auch bestehende Erfolgsbeispiele (z.B. im Rahmen der LEADER-Region „Hügelland östlich von Graz – Schöcklland“) in adäquater Weise adaptiert werden. Die gemeinsame Positionierung und Stärkung der regionalen Identität ist vorhanden und wird mit Hilfe dieses Projektes weiter forciert, um die in diesem Umsetzungskonzept beschriebenen Zielsetzungen und Aktivitäten bestmöglich zu verfolgen und Schritt für Schritt umzusetzen.

1.1 HINTERGRUND UND PROGRAMM KLIMA- UND ENERGIE-MODELLREGIONEN

Sechs Gemeinden (Kainbach bei Graz, Laßnitzhöhe, Nestelbach bei Graz, St. Marein bei Graz, St. Margarethen an der Raab und Vasoldsberg) des steirischen Hügellandes sind gewillt gemeinsam als „Energie- Erlebnisregion Hügelland“ innovative Wege zu gehen und sich dadurch intensiv mit den Themen lokal und regional verfügbarer, erneuerbarer Ressourcen, Nachhaltigkeit und Klimaschutz auseinander zu setzen. Aufgrund der Vielfältigkeit der Region und den bereits erfolgten Aktivitäten und Maßnahmen, soll auf diesen Erfolgen aufgebaut werden, um sich als Klima- und Energiemodellregion „Energie-Erlebnisswelt Hügelland“ zu etablieren.

Bislang wurden einschlägige Aktivitäten in den Bereichen Biomasse und Solarthermie durchgeführt, in denen man Vorreiter war und nach wie vor ist. Mit Hilfe des Impulses durch den Klima- und Energiefonds wird ein Klima- und Energie-Modellregionskonzept entwickelt und schrittweise umgesetzt. Erfahrungsgemäß sind die Erfolgsfaktoren einer Modellregion:

- ein plausibles Umsetzungskonzept,



- eine kompetente treibende Kraft vor Ort zur Umsetzung des Konzepts, sowie
- die Einbindung der Region (Stakeholder, regionale Wirtschaft, Politik und Bevölkerung) in den Entwicklungsprozess.

Genau hier setzt das Programm der „Klima- und Energie-Modellregionen“ an, denn es unterstützt ein Entwicklungspaket für Modellregionen, indem es ein Umsetzungskonzept sowie die Tätigkeiten des Modellregions-Managers über max. zwei Jahre mitfinanziert. Die primären Ziele des Programmes sind dabei die Senkung des Energiebedarfs um in weiterer Folge eine nachhaltige Treibhausgas-Reduktion in den relevanten Sektoren, wie etwa Haushalte, öffentlicher Einrichtungen, Gewerbe und Verkehr zu erreichen. Es werden österreichische Regionen dabei unterstützt

- ihre natürlichen Ressourcen optimal zu nutzen,
- das Potenzial der Energieeinsparung auszuschöpfen und
- nachhaltiges Wirtschaften zu ermöglichen.

Aufgrund der unterschiedlichen Ressourcenverfügbarkeit, geografischen Lage und sozioökonomischen Problemstellungen werden die Schwerpunktsetzungen in den verschiedenen Klima- und Energie-Modellregionen voneinander variieren. Für den Erfolg des Aufbaus von Modellregionen ist es maßgeblich, dass sich regionale Strukturen (Gemeinden, Wirtschaft, Länder) an der Finanzierung beteiligen.

1.2 PROGRAMM- UND PROJEKTZIELSETZUNG

Ziel des Programms „Klima- und Energie-Modellregionen“ ist es, Klima- und Energie-Modellregionen bei der Gründung bzw. während der Aufbauphase zu unterstützen. Angesprochen werden dabei insbesondere Regionen, die noch am Anfang der Entwicklung hin zu einer Modellregion stehen. Im Rahmen des Programms unterstützt der Klima- und Energiefonds den Aufbau und die Weiterentwicklung von Klima- und Energie-Modellregionen über einen Zeitraum von maximal drei Jahren.

Das Programm besteht daher aus zwei Projektphasen:

- Phase 1 (max. 1 Jahr): Umsetzungskonzepterstellung
- Phase 2 (max. 2 Jahre):



- Schaffung von Infrastruktur zum Management und für die regionale Verankerung des Umsetzungskonzepts: Tätigkeiten des Modellregions-Managers
- Begleitende Vernetzungs- und Bewusstseinsbildungsmaßnahmen

Auf Basis dieser Programmzielsetzungen adressiert das zugrundeliegende Dokument die Phase 1- Entwicklung eines regionalen Umsetzungskonzepts unter Einbindung der wesentlichen Stakeholder, wobei folgende Meilensteine bestehen:

- Verschiedene **Ist-Analysen** wurden durchgeführt:
 - Standortfaktoren (Charakterisierung, Erhebung der wirtschaftlichen Ausrichtung der Region und der bestehenden Strukturen etc.)
 - Aktueller Energie-Einsatz und dessen Aufteilung
- Eine **SWOT-Analyse** über verschiedene Bereiche ist erfolgt (Verfügbarkeit von natürlichen Rohstoffen, Human-Ressourcen, Wirtschaftsstruktur etc.)
- Es wurden verschiedene **Potenzialanalysen** (qualitativ und quantitativ) durchgeführt:
 - regional verfügbare Energieträger
 - Effizienzsteigerungsmöglichkeiten in den relevanten Sektoren
- Es wurde ein **energiepolitisches Leitbild** erarbeitet, das das bestehende regionale Leitbild bestmöglich berücksichtigt. Davon abgeleitet wurde eine Strategie und Roadmap entwickelt, welche auch Zwischenziele in dreijährigen Abständen bis 2025 beinhaltet. Auch wurde eine Perspektive umrissen, wie die Energieregion nach Auslauf des Projektes weitergeführt wird.
- Die **Managementstruktur** und das verfügbare **Know-how der Region** und des Projektteams wurden analysiert, evaluiert und optimal aufeinander abgestimmt.
- Schließlich wurde ein **Maßnahmenpool** mit priorisierten umsetzbaren Maßnahmen definiert, welcher die Handlungsbereiche beschreibt, einen Zeitplan vorweist, das methodische Vorgehen erläutert, die Verantwortlichen und Beteiligten nennt und auf die Finanzierung / Wirtschaftlichkeit eingeht. Der Entwicklungsprozess wird genau abgebildet, wobei kurzfristige (auf Projektdauer), mittelfristige (bis 2025) und langfristige Umsetzungszeiträume (nach 2025) adressiert werden sollen.



- Parallel zum Maßnahmenpool wurde ein sinnvolles **Monitoringsystem** zur Fortschreibung von Energie- und CO₂-Bilanzen erarbeitet, das besonders anwendungsgerecht ist und in der Region auch sinnvoll umsetzbar ist.
- Letztendlich wurden auch ein Konzept der **Öffentlichkeitsarbeit**, eine Kommunikationsstrategie und die Integration der wesentlichen Akteure (Wirtschaft, Politik, Bevölkerung, Vereine etc.) erarbeitet.

Das Umsetzungskonzept erhebt den Anspruch, dass ein Übertritt in die darauffolgende Entwicklungsphase deutlich erkennbar ist.

Zur Umsetzung der dargestellten Projektzielsetzung wird nachfolgend die verwendete Methodik näher behandelt.

1.3 VERWENDETE METHODEN

Die Energiebedarfsermittlung der „Energie-Erlebnisregion Hügelland“ erfolgte anhand von statistischen Daten und durch die Gliederung in die Bereiche Gewerbe, Landwirtschaft (LW), Haushalte (HH) und Gemeinden.

1.3.1 Erhebung des Strombedarfs

Hierfür wurden für den Bereich „Haushalte“ der durchschnittliche Verbrauch der Haushalte 2013 mit dem errechneten Faktor lt. Energiebilanz Österreich von 2012 auf 2015 korrigiert und mit der Anzahl der Haushalte in der Energie-Erlebnisregion Hügelland sowie dem tendenziellen Trend der Einwohnerstatistik multipliziert.¹

¹ STATISTIK AUSTRIA, Durchschnittlicher Stromverbrauch der Haushalte 2012 nach Verbrauchskategorien; http://www.statistik.at/web_de/statistiken/energie_umwelt_innovation_mobilitaet/energie_und_umwelt/energie/energieeinsatz_der_haushalte/071028.html

STATISTIK AUSTRIA, Bilanz der elektrischen Energie; http://www.statistik.at/web_de/statistiken/energie_umwelt_innovation_mobilitaet/energie_und_umwelt/energie/energiebilanzen/index.html

STATISTIK AUSTRIA, Ein Blick auf die Gemeinden, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2013, Wohnbevölkerung nach Bildung, Familien und Haushalte

STATISTIK AUSTRIA, Haushalte, Familien und Lebensformen - Ergebnisse im Überblick, 1984-2015; http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/haushalte_familien_lebensformen/040791.html



Für den Bereich „Gewerbe“ wurde der spezifische Strombedarf von Beschäftigten herangezogen und mit der Beschäftigtenanzahl je Wirtschaftssektor multipliziert.²

Eine analoge Vorgehensweise wurde für die Kategorie „Landwirtschaft“ gewählt, wobei der spezifische Strombedarf von Beschäftigten durch die in Österreich vom Sektor Landwirtschaft benötigte Strommenge und der Anzahl der Arbeitskräfte der österreichischen Landwirtschaft ermittelt wurde.³

Für den Bereich „Gemeinden“ wurden die Ergebnisse des Kennzahlenmonitorings des Jahres 2016 herangezogen.

1.3.2 Erhebung des Wärmebedarfs

Der Wärmebedarf der Haushalte wurde mithilfe der Wohnnutzflächenangaben von Statistik Austria und einem angenommenen (Schätzung basierend auf Erfahrung und Berechnungsgrundlagen Technisches Büro Riebenbauer) spezifischen Wärmebedarf von 180 kWh/m² ermittelt.⁴

Der Wärmebedarf der Kategorien „Gewerbe“ und „Landwirtschaft“ erfolgte mit derselben Vorgehensweise sowie denselben Bezugsquellen wie bei der Strombedarfsermittlung.

Der Wärmebedarf der Gemeinden stammt aus dem Kennzahlenmonitoring 2016.

1.3.3 Erhebung des Treibstoffbedarfs

² Koch, Reinhard et al.; Energieautarker Bezirk Güssing, EdZ-Endbericht 82/2006, Güssing, 2007 (Daten gemäß Nutzenergieanalyse 1998)

STATISTIK AUSTRIA, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2013, Erwerbsstatus; berufliche und wirtschaftliche Merkmale

³ STATISTIK AUSTRIA, Energiestatistik: Energiebilanzen Österreich 1970 bis 2014

STATISTIK AUSTRIA, Agrarstrukturerhebung. Land- und forstwirtschaftliche Arbeitskräfte in Österreich 1980 - 2013

⁴ Statistik Austria: Gebäude- und Wohnungszählung vom 31. Oktober 2011 "Gebäude und Wohnungen" und daraus Nutzfläche der Wohnungen in m²



Zur Treibstoffbedarfsermittlung der Haushalte wurden die PKW-Bestandsdaten von EurotaxGlass`s Österreich GmbH herangezogen⁵ und mit den durchschnittlichen Jahreskilometern pro PKW und Daten zum Treibstoffverbrauch je 100 km der gesamten Steiermark kombiniert.⁶ Dabei wurde zwischen Diesel und Ottokraftstoff unterschieden.

Der Treibstoffbedarf der Gemeinden stammt aus den Kennzahlenmonitoring der Klimaenergiemodellregion der jeweiligen Gemeinden aus dem Jahre 2016. Um die Kategorie „fossile Treibstoffe“ in Diesel und Ottokraftstoffe zu gliedern, wurde auf das Verhältnis (70:30) von den Haushalten zurückgegriffen.

Um den Anteil des Gewerbes und der Landwirtschaft am Treibstoffbedarf zu berechnen, wird der österreichische Durchschnitt der auf diese Gruppen zugelassenen Pkws herangezogen. Laut Auskunft der Statistik Austria⁷ liegt dieser Prozentsatz bei 13,6 % der gesamten zugelassenen Pkws. Die Jahreskilometerleistung wird gleich der Kategorie Haushalte berechnet. Zusätzlich wird der Energieverbrauch von „Off-road Maschinen und Geräten“ – beispielsweise Traktoren für die Landwirtschaft oder Gabelstapler fürs Gewerbe – anteilig für die KEM berücksichtigt. Als Datenquelle dient hierfür das Umweltbundesamt⁸. Der Energie- bzw. Treibstoffverbrauch für den Güterverkehr in der Region kann mit der bestehenden Datenlage nicht seriös wiedergegeben werden. Diese müssten empirisch mit großem Aufwand bei den Unternehmen Vorort erhoben werden, wobei zusätzlich die Frage der adäquaten Systemgrenzen (Quell-, Ziel-, Transitverkehr) zu treffen wäre. Aufgrund des limitierten Budgets wird diese Erhebung nicht im Rahmen dieses Umsetzungskonzepts durchgeführt.

1.3.4 Erhebung des Potentials regional verfügbarer Energieträger

1.3.4.1 Solarenergie

Um das Solarenergiepotenzial zu erfassen, wurden die verfügbaren Flächen für den Einsatz von Solaranlagen für die sechs Gemeinden berechnet und die im Jahresverlauf auftreffende

⁵ EurotaxGlass`s Österreich GmbH, Bestand PKW 2009, GW-Ummeldungen PKW Juli 2010, NLZ PKW Juli 2010

⁶ Statistik Austria, Fahrleistungen und Treibstoffeinsatz privater PKW nach Bundesländer 2000 bis 2014

⁷ Statistik Austria, telefonische Auskunft von Fr. Fischer am 08.05.2017

⁸ Umweltbundesamt: Ergebnisse der Österreichischen Luftschadstoff-Inventur 2016 (OLI 1990-2015)



Globalstrahlung ermittelt. Hierbei wurden die Daten des Klimaatlas Steiermark verwendet. Neben der Globalstrahlung wurden auch die Gebäudegrundflächen bzw. potenziell nutzbaren Flächen, sowie der mögliche Ertrag der Flächen anhand des Solarkatasters Steiermark (GIS Solaratlas 2016) identifiziert. Das verfügbare Flächenpotenzial beschränkt sich dabei ausschließlich auf die Dachflächen, obwohl ebenso landwirtschaftliche Grundstücke als potenzielle Nutzungsflächen in Frage kommen. Diese Flächen können aber auch für die Biomassenutzung verwendet werden. Fassadenflächen wurden ebenso vernachlässigt. Aufgrund verschiedener Einflüsse (Dachfenster, Dachkonstruktion, statische Gründe usw.) ist es nicht möglich, das gesamte zur Verfügung stehende Flächenpotenzial für die Installation einer Solaranlage zu nutzen. Weiters gilt es wirtschaftliche, rechtliche und sonstige Rahmenbedingungen, wodurch sich das vorhandene Potenzial weiter reduziert, zu beachten. Mit Hilfe des GIS Steiermark Solaratlas konnten die sehr gut und gut geeigneten Dachflächen ermittelt werden. Für diese Flächen konnte das energetische Potenzial erhoben werden. In einem nächsten Schritt wurde die tägliche Globalstrahlung dem Klimaatlas Steiermark in der betrachteten Region identifiziert. Es wurde angenommen, dass künstliche und natürliche Verschattung den Wert der Globalstrahlung um 10% verringern.

Mit Hilfe der beschriebenen Einflussfaktoren und theoretischen Annahmen erfolgte eine Berechnung des Dachflächenpotenzials, das sowohl für Photovoltaik als auch für Solarthermie genutzt werden könnte. Eine detaillierte Zuordnung der Flächen zu Photovoltaik oder Solarthermie kann jedoch nicht pauschal vorgenommen werden, sondern bedarf einer gesonderten Prüfung und Analyse.

1.3.4.2 Biomasse

Zur Bestimmung des Biomassepotentials in der Region „Energie-Erlebnisregion Hügelland“ wurden zum einen vorhandene Daten aus Studien und statistischen Quellen entnommen. Zur Bestimmung des Energiepotentials aus Biomasse wurden die beiden maßgeblichen Bereiche Land- und Forstwirtschaft untersucht. Dazu wurden die benötigten Daten zu den vorhandenen Flächen bei den Gemeinden abgefragt. Das Biomassepotential wurde unterteilt in die Bereiche Holzbiomasse (Waldzuwachs und gewerbliche Holzabfälle) und Biomasse „nass“ (wie Gülle und Mist). Für das Biomassepotenzial aus landwirtschaftlichen Flächen wurde darauf geachtet, dass keine Konkurrenz zur Lebensmittelproduktion entsteht.



1.3.4.2.1 Holzbiomasse

Für das Potential aus Holzbiomasse wurde vorausgesetzt, dass nur der jährliche Waldzuwachs genutzt wird. Dazu wurden die durchschnittlichen Zuwachsraten pro Hektar Waldfläche im Bezirk Graz-Umgebung und Weiz⁹ untersucht. Darüber hinaus wurden in weiterer Folge einerseits mögliche- Industrieholzanteile berücksichtigt und andererseits die derzeit genutzten Biomassemengen auf Basis der Erhebung der derzeitigen Energieaufbringungsstruktur bestimmt. Für dieses Potential wurde angenommen, dass es zur Abdeckung des Wärmebedarfs der Region eingesetzt wird.

Das Potential der Holzbiomasse wurde in die Bereiche Forstwirtschaft und Holzgewerbe unterteilt. Der Waldzuwachs sowie die genutzte Biomasse wurden dem Bereich Forstwirtschaft zugeordnet. Dem Bereich Holzgewerbe wurden Betriebe wie Säge- und Hobelwerke zugeordnet.

1.3.4.2.2 Biomasse „nass“

Für das „nasse“ Biomassepotential wurde Gülle und Mist herangezogen. Zur Abschätzung des Energiepotentials daraus wurden die Großvieheinheiten aus dem Viehbestand in der betrachtenden Region, sowie der durchschnittliche Gülle- bzw. Mistanfall für die maßgeblichen Großvieheinheiten (Rinder, Schweine und Hühner) ermittelt.

Für das „nasse“ Biomassepotential wurde angenommen, dass es vollständig in Biogasanlagen zur Erzeugung von Strom und Wärme genutzt wird.

1.3.4.3 Wasserkraft

Zur Bestimmung des Wasserkraftpotenzials wurden die Daten von REGIO ENERGY, „Das reduzierte technische Potenzial der Wasserkraft“, 2016: <http://regioenergy.oir.at/wasserkraft/reduziertes-technisches-potenzial> herangezogen, der Ortskenntnis der Ansprechpersonen der Gemeinden gegenübergestellt und mit den Ergebnissen des Kennzahlenmonitorings diskutiert.

⁹ Land Steiermark: Forstwirtschaftliche Kennzahlen, Österreichische Waldinventur 2007/2009



1.3.4.4 Wind

Zur Bestimmung des Windkraftpotenzials wurde auf eine Studie des Landes-Energie-Vereins LEV (LEV 2003, 2004) „Rahmenbedingungen für die Nutzung der Windkraft in der Steiermark, Phase 1/f“ und auf das Entwicklungsprogramm für den Sachbereich Windenergie (am 1. August 2013 in Kraft getreten) der Steiermärkischen Landesregierung, <http://www.raumplanung.steiermark.at/cms/beitrag/11825666/2863310/> zurückgegriffen.

1.3.4.5 Erhebung des Effizienzsteigerungspotenzials

1.3.4.5.1 Strom

Eine mögliche Steigerung der Effizienz und Einsparung im Elektrizitätsbereich kann durch vielfältige Weise erfolgen (z. B. durch Geräteerneuerungen und Bewusstseinsbildung). In einem ersten Schritt wurde eine wesentliche Reduktion des Stand-by-Verbrauchs in den Haushalten angenommen.

Das mögliche Einsparungspotenzial wurden anhand der Anzahl der Haushalte in der Region und den statistischen Daten zum durchschnittlichen Stand-by Verbrauch der Haushalte¹⁰ ermittelt. Die Daten, die für die Berechnung verwendet wurden, sind in Tabelle 1-1 dargestellt. Eine Effizienz-Beurteilung des Gewerbes erfolgte nicht, da diese nur durch Individualerhebungen sinnvoll möglich ist.

Tabelle 1-1: Stand-by Verbrauch unterschiedlicher Sektoren in Haushalten

Sektoren	Durchschn. Verbrauch [kWh/a]
Stand-by Bürobedarf	10
Stand-by Unterhaltungselektronik	93
Stand-by Herd und Ofen	14
Stand-by Küchen- und Haushaltsgeräte	15
Gesamt	132

¹⁰ Statistik Austria: Durchschnittlicher Stromverbrauch der Haushalte 2012 nach Verbrauchskategorien, http://www.statistik.at/web_de/statistiken/energie_und_umwelt/energie/energieeinsatz_der_haushalte/035454.html



Für den Öffentlichen Sektor wurden Berechnungen hinsichtlich des Effizienzsteigerungspotenzials durch Leuchtmitteltausch der Straßenbeleuchtung berechnet.

Für alle Bereich gilt, dass ein gut dokumentiertes und leicht zu erstellendes Monitoring eine wesentliche Basis für die Generierung von Einsparpotenzialen darstellt.

1.3.4.5.2 Wärme

Potenziale zur Steigerung der Energieeffizienz sind generell in 2 Bereichen zu finden: Modernisierung und Optimierung der Wärmebereitstellungsanlagen (Heizkessel, Nah- und Fernwärme, ...) und Sanierung von Altbauten.

Im Bereich der Haushalte als auch im öffentlichen Bereich kann sehr viel im Bereich der thermischen und energetischen Gebäudesanierung erreicht werden.

Potenziale bestehen auch in der Informations- und Bewusstseinsbildungsarbeit zu diesen Themenbereichen, aber auch zum Neubau von Gebäuden.

1.3.4.5.3 Treibstoffe

Mobilität ist in dieser Region ein wichtiges Themenfeld und es gibt bereits mehrere Initiativen, auch die Elektromobilität gewinnt zunehmend an Bedeutung – egal ob für Privatpersonen oder für Gemeinden.

Vor allem in der Bevölkerung ist das Thema nachhaltige Mobilität weiterhin interessant, da zwar Mobilität Freiheit bedeutet, aber auch viele finanzielle Ressourcen an sich bindet.

Durch das Forcieren alternativer nachhaltiger Antriebssystem und „Treibstoffe“ kann eine Effizienzsteigerung hervorgerufen werden.

1.3.5 Untersuchung und Evaluierung der Erhebungsergebnisse

Bevor weitere Maßnahmen und Schritte gesetzt werden, werden die energetischen Stärken und Schwächen analysiert, Standortfaktoren evaluiert sowie die Wirtschaftlichkeit betrachtet. Die Sinnhaftigkeit unterschiedlicher Maßnahmen wird objektiv hinsichtlich der Wahrscheinlichkeit der Umsetzung, des Nutzens und der CO₂-Relevanz bewertet.



Anhand der vorliegenden Ergebnisse lässt sich ein energiepolitisches Leitbild erarbeiten, welches durch die geplanten Maßnahmen bestmöglich unterstützt wird. Im Rahmen dieser Maßnahmen wurden für die Umsetzung relevante Informationen zusammengefasst: Verantwortlichkeiten, CO₂-Relevanz, Zeithorizont, Qualifizierungsniveau, Kosten etc.

Strategien für die Öffentlichkeitsarbeit für interne und externe Kommunikation und der Managementstruktur werden ebenso definiert, um die Arbeit für die Region mit möglichst wenigen Reibungsverlusten optimal durchzuführen. Die Ergebnisse wurden im Projektteam diskutiert und reflektiert. Durch das interdisziplinäre Team kann eine bestmögliche Praxistauglichkeit und großer Anwendungsbezug sichergestellt werden.



2 REGIONALE RAHMENBEDINGUNGEN UND STANDORT-FAKTOREN

2.1 CHARAKTERISIERUNG DER REGION

Die am Projekt teilnehmenden Gemeinden (Kainbach bei Graz, Laßnitzhöhe, Nestelbach bei Graz, St. Marein bei Graz, St. Margarethen an der Raab und Vasoldsberg) liegen im Hügelland östlich von Graz und damit im Schnittpunkt der zwei politischen Bezirke Graz-Umgebung und Weiz. Ebenso liegen sie zentral zwischen den Städten Graz, Gleisdorf und Feldbach. Insgesamt erstreckt sich die Region auf einer Fläche von 172,8 km².

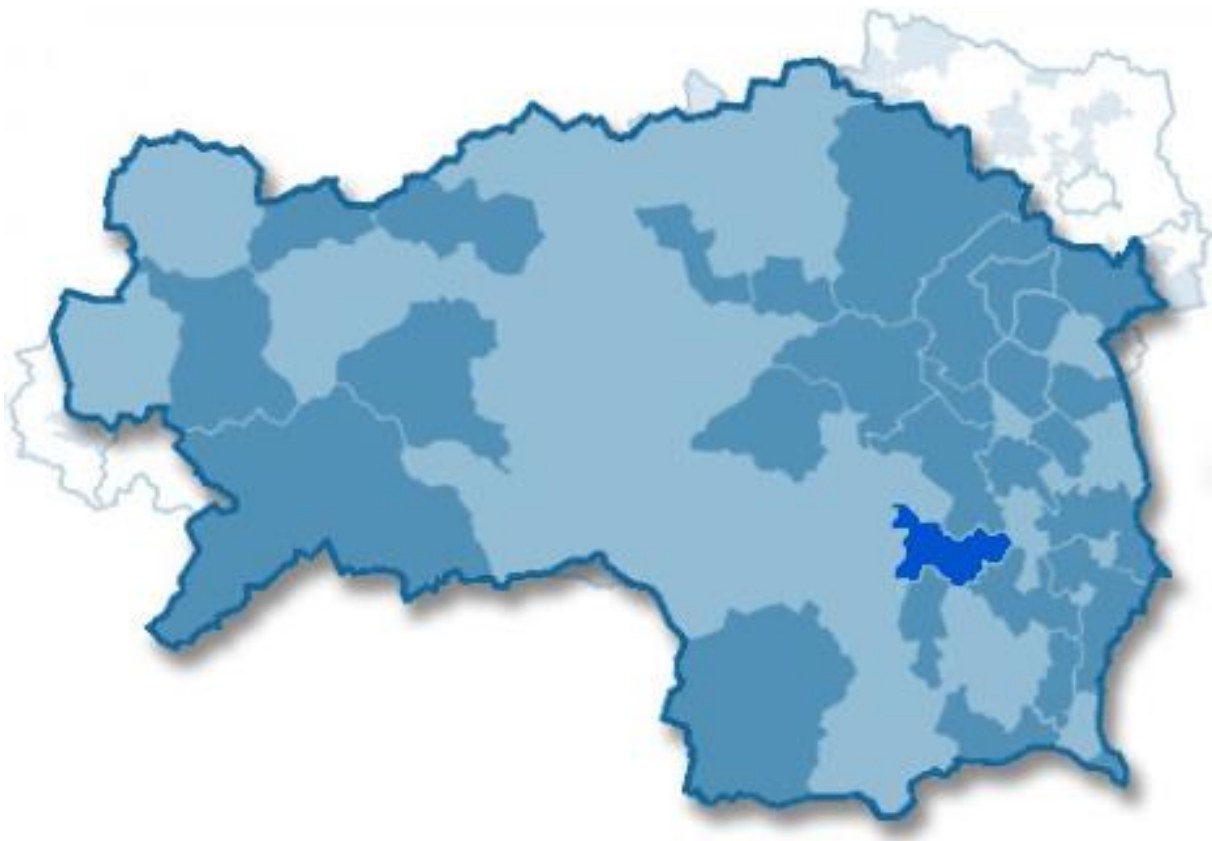




Abbildung 2.1: Geografische Lage der Energie-Erlebnisregion Hügelland¹¹

Angrenzend an die Landeshauptstadt Graz erstrecken sich im Eingang zur Oststeiermark sanfte langgezogene Hügelrücken (Riedel), die von einem Mosaik an Landschaftsstrukturen überzogen sind. Dazu gehören Streuobstwiesen, Ackerflächen, Mischwälder, Einzelbäume, Hecken, Gewässer, Streusiedlungen und Wege.

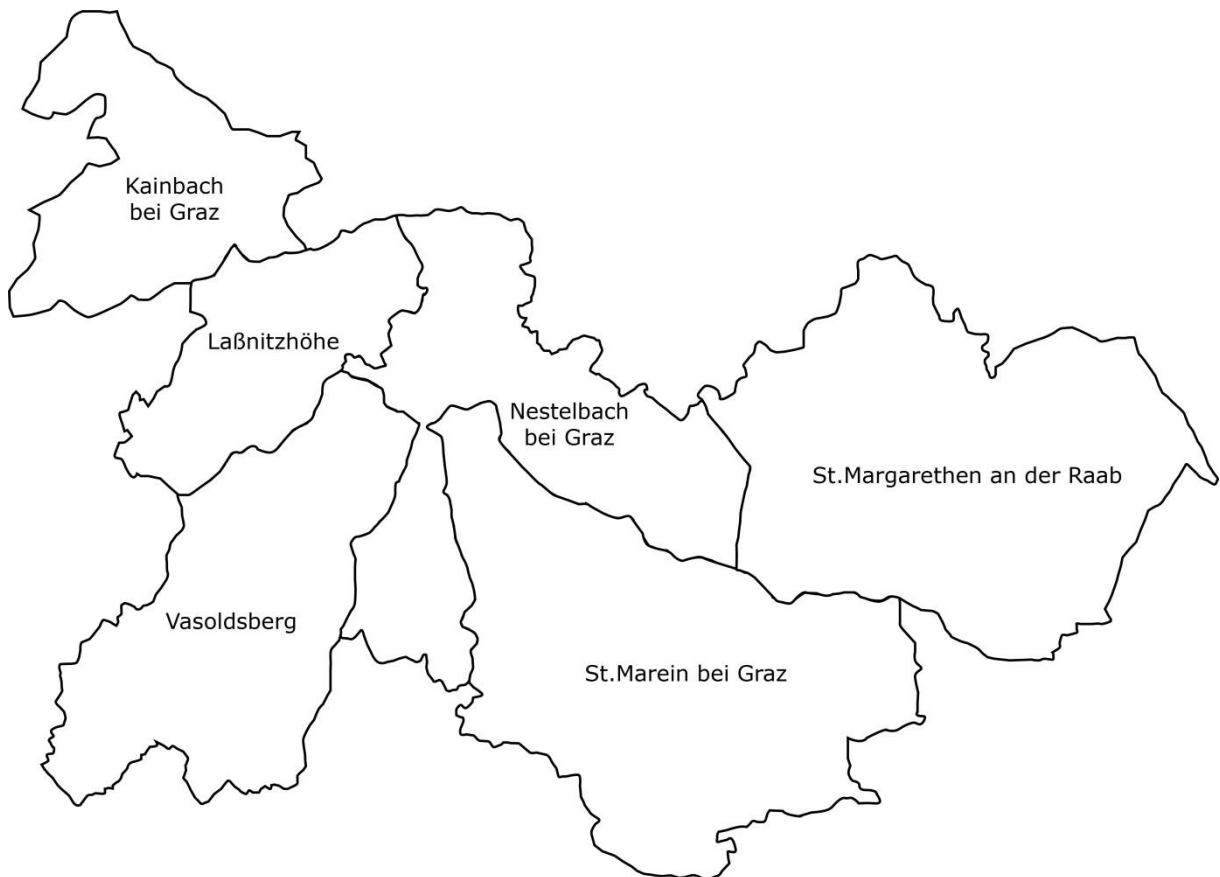


Abbildung 2.2: Übersichtskarte der am Projekt teilnehmenden Gemeinden¹²

¹¹ Quelle: Klima- und Energie- Modellregionen (2016): Übersichtskarte der Klima- und Energie- Modellregionen (modifiziert),

<http://www.klimaundenergiemodellregionen.at/start.asp?ID=242147&b=5121>

¹² Quelle: Landesstatistik Steiermark 2016: Arbeitskarten Download (Grenzen 2015), modifiziert

<http://www.gis.steiermark.at/cms/ziel/26062105/DE/>



2.1.1 Bürgermeister der teilnehmenden Gemeinden

In der nachfolgenden Tabelle 2-1 erfolgt eine Auflistung der teilnehmenden Gemeinden sowie deren Bürgermeister.

Tabelle 2-1: Bürgermeister der teilnehmenden Gemeinden

Gemeinde Kainbach/Graz	Bgm. Mag.	Manfred	Schöninger
Marktgemeinde Laßnitzhöhe	Bgm.	Bernhard	Liebmann
Gemeinde Nestelbach/Graz	Bgm. Ing.	Klaus	Steinberger
Marktgemeinde St. Marein/Graz	Bgm. Ing.	Franz	Knauhs
Marktgemeinde St. Margarethen/ Raab	Bgm.	Johann	Glettler
Marktgemeinde Vasoldsberg	Bgm.	Johann	Wolf-Maier

2.1.2 EinwohnerInnen

In den sechs Gemeinden beläuft sich die Gesamteinwohnerzahl auf 20.208 EinwohnerInnen (Stand 01.01.2016). Die Entwicklung der Einwohnerzahlen der letzten drei Jahre ist in Tabelle 2-2 dargestellt.

Tabelle 2-2: Einwohnerzahlen zu Jahresbeginn¹³

Gemeinde	Einwohnerzahl zum Stichtag				Bevölkerungse ntwicklung 1971-2011
	01.01.1971	01.01.2014	01.01.2015	01.01.2016	%
Kainbach/Graz	2.092	2.699	2.720	2.720	31,4
Laßnitzhöhe	1.627	2.620	2.690	2.690	67,1
Nestelbach/Graz	2.042	2.645	2.699	2.644	29,5
St. Marein/Graz	3.024	3.627	3.580	3.642	20,4

¹³ Statistik Austria (2016): Bevölkerung seit Jahresbeginn 2002 nach Gemeinden, http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/bevoelkerungsstand_und_veraenderung/bevoelkerung_zu_jahres-quartalsanfang/index.html



St. Margarethen/Raab	3.427	3.954	3.989	4.002	16,8
Vasoldsberg	2.466	4.328	4.418	4.453	80,6
GESAMT	14.678	19.873	20.066	20.208	41,0

In den sechs teilnehmenden Gemeinden ist die Bevölkerungsentwicklung im Zeitraum von 1971 (14.678 Einwohner) bis 2016 (20.208 Einwohner) ständig angestiegen. Die Bevölkerungszunahme liegt damit in den Gemeinden zwischen 16,8 % (St. Margarethen/Raab) und 80,6 % (Vasoldsberg).

2.1.3 Bevölkerungsstruktur

Abbildung 2.3 zeigt die Bevölkerungsentwicklung für den Zeitraum von 1971-2016. In der Energie-Erlebnisregion Hügelland ist die Bevölkerungszahl um 41,0% gestiegen. Der Bezirk Graz-Umgebung verzeichnet mit 49,1% die höchsten Zuwächse, für den Bezirk Weiz ergibt sich ein geringerer Zuwachs mit 12,7%, während die gesamte Steiermark nur einen Anstieg von 3,2% im gleichen Zeitraum hatte.

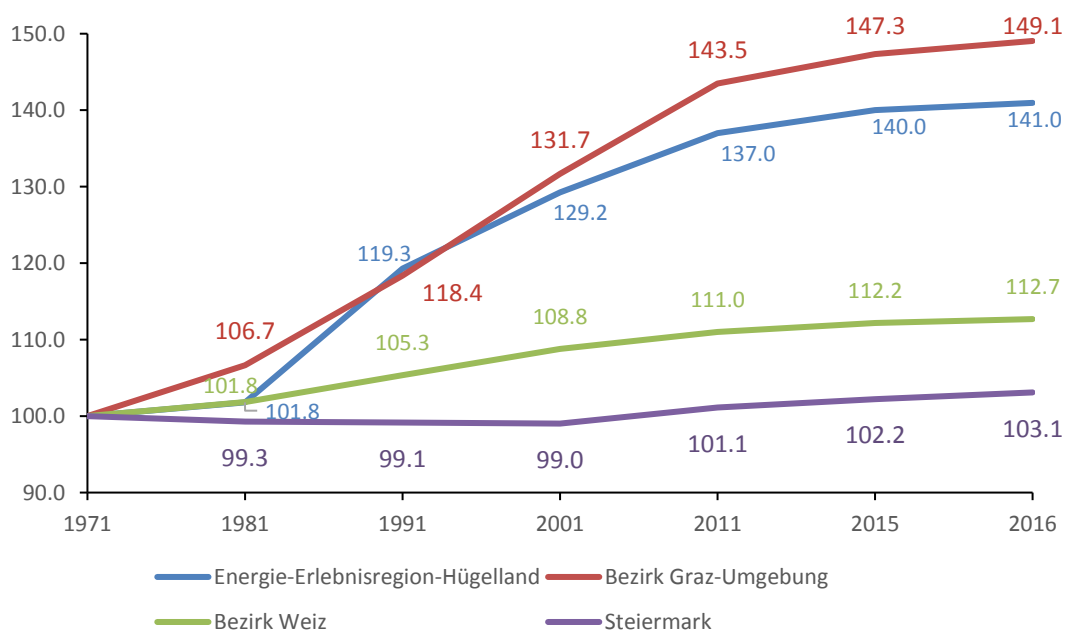


Abbildung 2.3: Bevölkerungsentwicklung 1971-2016, Index 1971=100¹⁴

¹⁴ Quelle: Statistik Austria (2016) Bevölkerungsentwicklung, Index der Bevölkerungsentwicklung, <http://www.statistik.at/blickgem/gemList.do?bdl=6>



Laut Prognosen der Landesstatistik Steiermark wird auch in den nächsten Jahrzehnten die Bevölkerungsanzahl in den Bezirken Graz-Umgebung, aber auch mit geringerem Ausmaß im Bezirk Weiz weiter ansteigen.

Die Bevölkerungsstruktur ist in den Gemeinden sehr ähnlich. Der Anteil der unter 20-jährigen liegt in einer Spanne zwischen 16,9% und 20,9%. Die Altersgruppe der 20 bis unter 65-Jährigen stellt mit 61,4% bis 63,2% die größte Gruppe dar. Die über 65-Jährigen weisen einen Anteil von 17,1% bis 21,1% auf (siehe Abbildung 2.4).

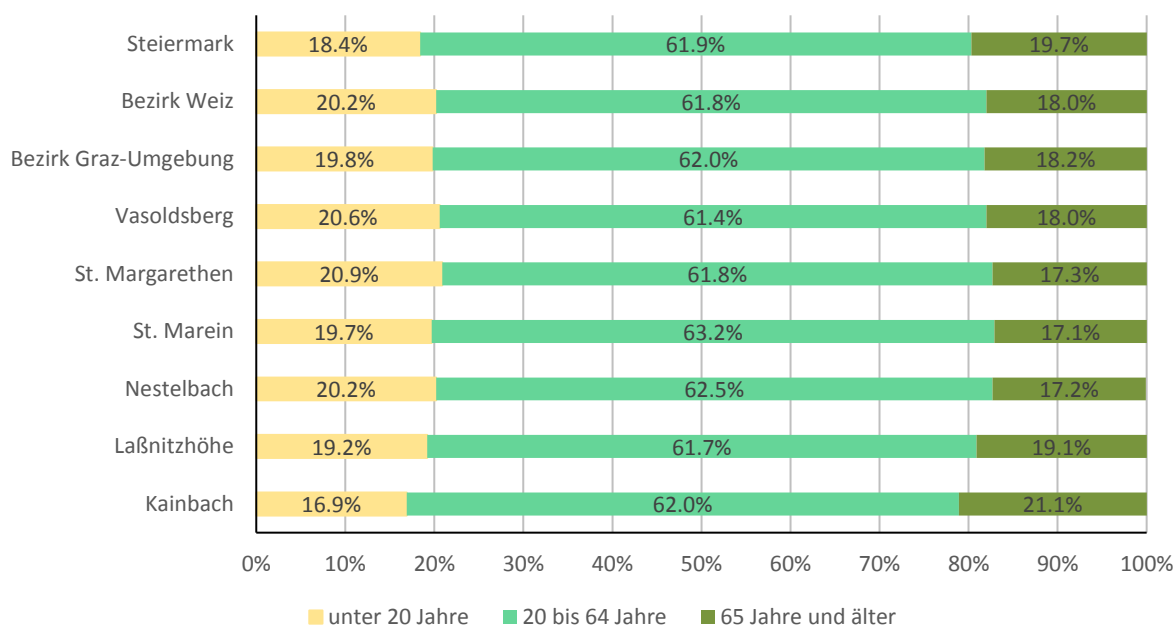


Abbildung 2.4: Altersstruktur der Gemeinden¹⁵

Bei der Wohnstruktur herrscht ebenso eine ähnliche Struktur in den Gemeinden vor. Knapp 72% der Familien sind Ehepaare. Insgesamt gibt es in den Gemeinden 7.094 Privathaushalte. Die durchschnittliche Haushaltsgröße beträgt 2,8 Personen je Haushalt.

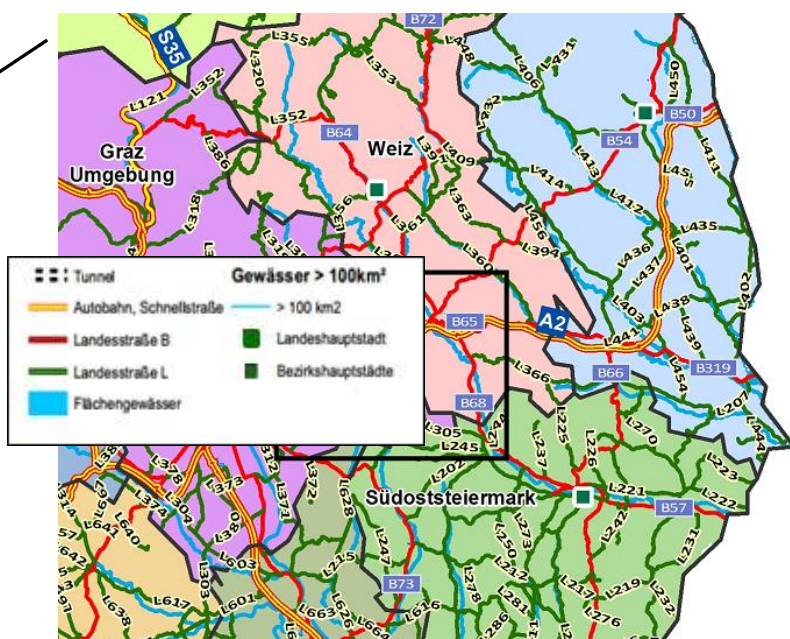
¹⁵ Quelle: Landesstatistik Steiermark (2016) Gemeinde, Bezirks- und Regionsdaten (Gebietsstand 2015), <http://www.statistik.steiermark.at/cms/beitrag/12261689/103033795/>



2.1.4 Verkehrssituation

Aufgrund der idyllischen Lage im Hügelland leben die Menschen gerne in dieser Region, der Arbeitsplatz befindet sich aber zumeist im Großraum Graz bzw. in den Einzugsgebieten rund um Gleisdorf, Weiz und Feldbach. Die sehr gute Anbindung an die Stadt Graz und die überregionale Verkehrsinfrastruktur (Südautobahn A2, Bahn, S-Bahn, Bus, Straßen), sowie das dichte Netz an Nebenstraßen ermöglichen es auch weiter entfernte Arbeitsplätze in kurzer Zeit westlich und südlich von Graz zu erreichen.

Der Prozentsatz der Auspendler der Erwerbstätigen am Wohnort liegt zwischen 71,6% und 80,9%. Zumeist pendeln die Erwerbstätigen in die Stadt Graz bzw. in die angrenzenden Gemeinden, welche große Betriebsansiedelungen aufweisen. Durch die hohe Pendlerquote ergibt sich nicht nur eine große Belastung der alltäglichen Lebensqualität der betroffenen Familien, sondern es stellt sich für viele die Überlegung, ihren Wohnsitz näher an ihren Arbeitsort zu verlegen. Daher ist die Forcierung neuer regionaler Arbeitsplätze ein wichtiges Thema.



Energie- Erlebnisregion
Hügelland

Abbildung 2.5: Straßennetz im
Hügelland¹⁶

In der Energie-Erlebnisregion-Hügelland sind 9.837 Personen als Erwerbstätige gemeldet, davon sind 12,4% Nichtpendler und arbeiten vor Ort, 9,1% der Erwerbstätigen sind Gemeindebinnenpendler. Den größten Anteil bilden die Auspendler mit 78,5%, um zu ihrem Arbeitsplatz außerhalb der Gemeindegrenzen zu gelangen (siehe Tabelle 2-3).

Tabelle 2-3: PendlerInnen in den Gemeinden der Erlebnis-Energieregion Hügelland¹⁷

Gemeinde	PendlerInnen				
	Erwerbstätige am Wohnort	Nichtpendler	Gemeinde-Binnenpendler	Auspendler	Einpendler
Kainbach/Graz	1.080	129	77	874	1.083
Laßnitzhöhe	1.348	123	135	1.090	696
Nestelbach/Graz	1.349	175	96	1.078	228
St.Marein/Graz	1.930	259	143	1.528	186
St.Margarethen/Raab	1.982	289	273	1.420	693

¹⁶ Amt der Steiermärkischen Landesregierung: Straßennetz der Steiermark, http://gis2.stmk.gv.at/gis2.stmk.gv.at/gis/content/karten/download/StmkVerkehr_2015.pdf

¹⁷ Statistik Austria (2016): Erwerbs- und Schulpendingler nach Entfernungskategorie, http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/bevoelkerungsstand_und_veraenderung/bevoelkerung_zu_jahres-quartalsanfang/index.html



Vasoldsberg	2.148	240	172	1.736	366
GESAMT	9.837	1.215	896	7.726	3.252

2.1.5 Wirtschaftliche Ausrichtung der Region

In den sechs teilnehmenden Gemeinden gibt es insgesamt 1.680 Arbeitsstätten in denen 5.710 Personen beschäftigt sind. Aufgrund der Topographie dieser Region ist der Sektor Land- und Forstwirtschaft mit 605 Arbeitsstätten und 865 Beschäftigten führend, dies entspricht über 36% der Arbeitsstätten. Es folgen die Sparten Handel mit 227 Arbeitsstätten und 683 Beschäftigten sowie der Sektor Herstellung von Waren mit 69 Arbeitsstätten und 606 Beschäftigten.

In den Gemeinden bietet der tertiäre Sektor (Dienstleistungssektor) zwischen 61,4% und 80,6% Arbeit, gefolgt vom sekundären Sektor (Industrie, Gewerbe, Bauwesen) mit 15,0% bis 30,0% und dem primären Sektor (Land- und Forstwirtschaft) mit 3,3% bis 8,5%.

Die größten Erwerbssektoren nach wirtschaftlicher Zugehörigkeit bilden die Bereiche Herstellung von Waren (15,8%), der Handel (15,3%) und das Gesundheits- und Sozialwesen (11,7%).

Erwerbsquote

Die durchschnittliche Erwerbsquote der sechs Gemeinden liegt bei 52,2%. Die Arbeitslosenquote liegt im Bereich zwischen 3,1% bis 4,5% liegt (siehe Tabelle 2-4), während die Steiermark im Vergleich eine Arbeitslosenquote von 8,3% im Jahr 2015 aufweist.

Tabelle 2-4: Erwerbsstatus¹⁸

¹⁸ Quelle: Statistik Austria, (Gebietsstand Mai 2015: Bevölkerung nach Erwerbsstatus, berufliche und wirtschaftliche Merkmale), <http://www.statistik.at/blickgem/gemList.do?bdl=6>



	Kainbach/Graz	Laßnitzhöhe	Nestelbach	St. Marein/Graz	St. Margarethen/Raab	Vasoldsberg	Summe
Erwerbspersonen	1.142	1.435	1.427	1.385	2.104	2.289	10.438
erwerbstätig	1.103	1.380	1.375	1.978	2.039	2.200	10.075
Arbeitslos	39	55	52	63	65	89	363
Arbeitslosenquote in %	3,4	3,8	3,6	4,5	3,1	3,9	3,7
Nicht-Erwerbspersonen	1.586	1.210	1.204	1.586	1.842	2.020	9.430
Personen unter 15 Jahren	327	360	394	529	605	647	2.862
Personen mit Pensionsbezug	600	600	581	724	886	967	4.358
SchülerInnen, Studierende	126	116	87	111	136	161	737
Ausschließlich im Haushalt Tätige und Andere	515	134	142	222	215	245	1.473
Erwerbsquote in %	42,1	54,3	54,2	56,3	53,3	53,1	52,2

2.2 DECKUNGSGRAD DER GEBIETSEINHEIT MIT DER ENERGIEERLEBNISREGION HÜGELLAND AUFGRUND BEREITS



BESTEHENDER KOOPERATIONEN ODER ANDERER GEMEINSAMKEITEN

Bereits in den vergangenen Jahren wurden in den Gemeinden Kainbach bei Graz, Laßnitzhöhe, Nestelbach bei Graz, Sankt Marein bei Graz, St. Margarethen an der Raab und Vasoldsberg Maßnahmen im Bereich erneuerbare Energien gesetzt. Unterstützt wurden die Gemeinden von der LEADER-Region „Hügelland östlich von Graz - Schöcklland“, vom Regionalmanagement Oststeiermark und der Energieregion Oststeiermark GmbH. Mit diesem Projekt Energie-Erlebnisregion-Hügelland wollen die sechs beteiligten Gemeinden zusammen mit der Bevölkerung der Region einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz leisten und mittelfristig energieunabhängig werden. Weitere fachliche und strukturelle Inhalte wurden im Rahmen des Umsetzungskonzeptes erarbeitet. Deshalb werden die Schwerpunkte vor allem in den folgenden Bereichen gesetzt:

- Öffentlichkeitsarbeit, Information, Weiterbildung und Qualifizierung anbieten
- Bewusstseinsbildung, Beteiligung und Identifikation der Bevölkerung forcieren
- Klimaschutzmaßnahmen erarbeiten und umsetzen
- Energieverschwendung identifizieren, Energieeffizienz steigern und so Energieverbrauch senken
- Erneuerbare Energie für Wärme und Stromversorgung nutzen und Eigenversorgung anstreben
- Öko- und Elektro-Mobilität forcieren
- Wertschöpfungsketten aufbauen, Arbeitsplätze sichern und schaffen und Regionale Wertschöpfung erzielen
- Regionale nachhaltige Versorgung mit Lebensmitteln forcieren
- Gemeindeübergreifender Wissensaustausch unterstützen



2.3 BESTEHENDE STRUKTUREN

Die sechs teilnehmenden Gemeinden sind auch Mitgliedsgemeinden der LEADER-Region „Hügelland östlich von Graz – Schöcklland, die das Motto „Die Zukunft gemeinsam gestalten!“ verfolgt. Daher arbeiten die Gemeinden schon seit vielen Jahren erfolgreich zusammen und haben bereits mehrere Projekte gemeinsam umgesetzt. Die gemeinsame Positionierung und Stärkung der regionalen Identität ist vorhanden und wird mit Hilfe dieser Klima- und Energiemodellregion weiter forciert.

Die Region hat sich vor allem in den „Pionierzeiten“ der erneuerbaren Energie einen Namen gemacht, in dem in den Gemeinden ein großer Innovations- und Unternehmergeist herrschte, der bis heute anhält. In Eigenregie und auf Eigeninitiativen hin wurden Pionierarbeiten in den Bereichen Solarthermie, Biomasse, Umstellung der konventionellen Landwirtschaft auf Bio-Landwirtschaft uvm. ins Leben gerufen. Eine Vielzahl an KMUs runden das Bild harmonisch ab, indem diese das Motto „Gemma´s an“ wirklich verinnerlicht haben.

Für die Umsetzung werden sowohl neue, abgestimmte Wege eingeschlagen werden, als auch bestehende Erfolgsbeispiele in adäquater Weise adaptiert werden, ohne das Rad neu erfinden zu müssen. Das bestehende regionale Know-how dient zur Aus- und Erarbeitung von thematischen Umsetzungsmodellen, die in Folge in Anleitung und Begleitung durch dieses Projekt und das Modellregionsmanagement möglichst breit und oft in den Gemeinden, in privaten Haushalten, bei LandwirtInnen und Unternehmen realisiert werden.

Um die fachlichen, finanziellen und strukturellen Kräfte in den beteiligten Gemeinden bündeln zu können, benötigt es einen strukturierten Prozess, der die Bevölkerung aktiv einbindet.

In den Gemeinden sollen die Stärken und Potenziale genutzt werden, um die Themen in Angriff zu nehmen, deren Bedarf am größten und deren Realisierung sich am effektivsten, effizientesten und machbarsten darstellt.

Um das Thema der erneuerbaren Energien, Energieeffizienz, Elektromobilität, regionale Mobilität, Klimaschutz, Klimawandelanpassung, sanfter Ökotourismus, Bewusstseinsbildung, Informationsweitergabe, Know-how-Transfer, nachhaltige Wirtschaftsentwicklung und das Erkennen und den Nutzen von regionalen Potentialen weiter zu stärken möchten die Gemeinden mittels der Klima- und Energiemodellregion einen weiteren gemeinsamen Weg gehen.



3 STÄRKEN-SCHWÄCHEN-ANALYSE

3.1 SWOT-ANALYSE

Um die zentralen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Region darzustellen wurde eine sogenannte SWOT-Analyse durchgeführt, die auf den Ergebnissen der 4 Beteiligungs-Workshops (in Kainbach b. Graz am 30. Mai 2016, in Nestelbach b. Graz am 7. Juni 2016, St. Marein b. Graz am 28. September 2016 und in St. Margarethen a. d. Raab am 17. November 2016 im Rahmen der „Zukunft Erde“-Veranstaltung) mit interessierten BürgerInnen und auf der lokalen Entwicklungsstrategie der LEADER-Region¹⁹ beruhen. Die SWOT-Analyse ist ein Instrument zur Situationsanalyse und Strategiefindung und ist eine hilfreiche Methodik, um eigene Stärken (Strengths) und Schwächen (Weaknesses) zu verstehen und sowohl neue Chancen (Opportunities) als auch bestehende Risiken (Threats) zu erkennen. Anhand dieser Methode lässt sich eine ganzheitliche Strategie für die weitere Ausrichtung der Energie- und Erlebnisregion Hügelland und ihrer Entwicklung ableiten. Aufgrund der Diversität werden die Chancen, Risiken, Stärken und Schwächen für die unterschiedlichen Bereiche getrennt dargestellt. Die Ergebnisse der 4 Beteiligungs-Workshops und der lokalen Entwicklungsstrategie der LEADER-Region wurden wörtlich übernommen.

Slow-Region

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ○ Vorhandensein hochqualitativer kulinarischer Produkte und Zutaten ○ Existenz von Schaugärten und Schaubetrieben (Gläserne Fabrik), gute Voraussetzungen für öffentl. Personen-Nahverkehr und gute Erreichbarkeit im Individualverkehr ○ Bewusstsein der Bevölkerung zum Thema Slow-Region 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Fehlen von multilateralen Übereinkommen zu den Problemen der Suburbanisierung (Raumplanung etc.) ○ Landschaftsbeeinträchtigungen durch anhaltenden Suburbanisierungsdruck und damit einhergehende Zersiedelung (Streuobstwiesen etc.) ○ Hohe Kosten der Infrastrukturerichtung und -erhaltung für Einzelgemeinden (z.B.

¹⁹ Lokale Entwicklungsstrategie: LAG Hügelland östlich von Graz – Schöcklland
http://www.huegelland.at/fileadmin/user_upload/Dokumente/LES/LES_Huegelland_oestlich_von_Graz-Schoecklland_pub.pdf



<ul style="list-style-type: none"> ○ Viele Involvierte und Interessierte auf Slow-Regions-Ebene ○ Existente und funktionierende Pakete für Schulen und Kindergärten ○ Zahlreiche Involvierte in der Produktion von Lebensmitteln ○ Großes Potenzial als Blumen-, Gemüse- und Obstregion ○ Evidente Potenziale zur Steigerung der Artenvielfalt ○ Existente aktive Berücksichtigung von Rahmenbedingungen für Frauen, Männer, ältere oder beeinträchtigte Menschen im Zuge der Slow-Regions-Produkte (i.e. Arbeitsbedingungen) ○ Hohes Potenzial für nachwachsende Rohstoffe/Baustoffe ○ Kompostprojekt ○ Nähe zur Stadt Graz 	<ul style="list-style-type: none"> Kanal etc.) durch Zersiedelung (fehlende Kooperation ○ Verbesserungswürdiges Ernährungsverhalten bei Kindern und Jugendlichen ○ Interessenbekundungen zu Slow-Food und zur Slow-Region ohne tieferes Verständnis ○ Forcierung von themenfremden Projekten durch Orientierungslosigkeit einzelner Akteurinnen und Akteure ○ Geringes Bewusstsein zum Thema Bebauung, Zersiedelung und Raumplanung, Verkehrsbelastung des Raumes ○ Geringe Anzahl an Slow-Food-Produkten ○ Glaubwürdigkeitsverlust durch fehlende standardisierte Kriterien ○ Nichtvorhandensein einer Struktur, die sich ausschließlich mit der Slow-Food- und Slow-Regions-Thematik auseinandersetzt ○ Ausbaufähige Qualität der kulinarischen Angebote ○ Wareneinkauf extern ○ Wenige Angebote, die Wissensvermittlung auf dem Gebiet ermöglichen ○ Ausbaufähige Nahversorgung der regionalen Bevölkerung mit hochwertigen Lebensmitteln ○ 30% der Lebensmittel wandern in den Müll ○ Kleine Strukturen (dezentral), sehr zersiedelt
---	--



Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ○ Existenz von bilateralen Übereinkünften zu den Problemen der Suburbanisierung (Raumplanung etc.) ○ Entwicklung neuer Ortszentren entlang der zentralen Verkehrsadern, die die Versorgung der Bevölkerung optimieren ○ Hohe Bereitschaft der regionalen kulinarischen Betriebe zur Qualitätserhöhung ○ Starke Nutzung der neuen Medien durch sämtliche Altersgruppen ○ Herausbildung hochwertiger Spezialprodukte durch kleinteilige landwirtschaftliche Produktion ○ Ausrichtung der landwirtschaftlichen Produktion auf den Absatzmarkt Graz ○ Entstehung von wettbewerbsfähigen Betrieben (Selbstständigkeit- positive Beschäftigungseffekte ○ Regionale Prädestinierung durch die Biodiversität und den natürlichen Lebensraum für Pflanzen und Tiere als eine Region der Vielfalt ○ Potenziale der Stadtnähe ○ Langjährige Erfahrungen und gute bestehende Kontakte ○ Erfahrung mit Bewusstseinsbildung und Sensibilisierungsmaßnahmen ○ Steigende Zahl an Betrieben und deren Angeboten in der Region ○ Öffnung eines optimalen Marktes für Produkte und Projekte durch Nähe zur Landeshauptstadt 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Bodendegradation z.B. (!)-erosion ○ Hoher Grad an versiegeltem Boden durch Siedlungsflächendruck ○ Spekulationsmöglichkeit mit Grund und Boden als Investitionsalternative (hohes Preisniveau durch Siedlungsflächendruck) ○ Ausdehnung der Wegstrecken durch Verdrängung traditioneller Ortszentren aufgrund von neu entstandenen Zentren (auf der grünen Wiese) ○ Ausschluss von Produktinnovationen und der Entwicklung neuer Strukturen durch Abhängigkeit der regionalen Produzentinnen und Produzenten vom Grazer Markt ○ Verspielen von Marktchancen durch fälschliches Anpreisen regionaler Angebote minderer Qualität als hochwertig, eher ineffizienten Produktionsmengen durch kleinteilige landwirtschaftliche Produktion ○ Partikularinteressen ○ Druck auf Betriebe in den traditionellen Zentren durch neu angesiedelte Versorgungsbetriebe ○ Druck marktmächtiger Firmen im Bereich der Nahversorgung auf die Entscheidungsträger, sich an verkehrsoptimierten Zonen ansiedeln zu können ○ Schwer verständliches, komplexes Thema ○ Problematische Situation der Aktiven im Bundesland ○ Mangelnde Kompetenzzugstände der Behörden



<ul style="list-style-type: none"> ○ Bestehen von wichtigen Ziel- und Absatzmärkten für die Region durch die Nähe zu bedeutenden Bezirkshauptstädten (Weiz, Feldbach und Bruck) und anderen städtischen Agglomerationen (wie Gleisdorf) ○ Produzenten der Region als traditionelle Versorger der Großstadt Graz mit hochwertigen Lebensmitteln ○ Erschließung spezieller Produktionsfelder in der Landwirtschaft (Kiwis, Kakis etc.) durch das Illyrische Klima ○ Breites Handlungsspektrum für Aktivitäten auf allen Ebenen des Slow-Region-Ansatzes ○ Wertschöpfungsketten verlängern ○ Sich als Region hervorzuheben ○ Tourismus fördern 	<ul style="list-style-type: none"> ○ „Falsche Förderpolitik – kleine Strukturen in der Landwirtschaft werden stärker belastet“ ○ Konzentrisch betrachtete Erreichung der zweiten und dritten Reihen an Gemeinden um die Stadt durch den Suburbanisierungsdruck ○ Konfliktpotenzial zwischen und unter den Neuhinzuziehenden sowie den Ansässigen ○ „Atomlobby“
--	--

Tabelle 3-1: SWOT Analyse im Bereich Slow-Region

Lebensqualität

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ○ Existenz barrierefreier und familienfreundlicher Angebote in der Region ○ Barrierefreiheit ist ein regionaler Leitansatz und spiegelt sich in speziellen Maßnahmen wider (Verzicht auf Rasengitter, kinderwagengerechte Wege etc.) ○ Breite Zustimmung zur Involvierung von Jugendlichen ○ Fachliche Kompetenz in der Region ○ Großes Interesse in der Bevölkerung ○ Spezialisierte Anbieter und Einrichtungen 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Fehlender projektimmanenter Ansatz zur Einbindung von Frauen ○ Mangelnde praktische Umsetzung durch Angst und Unkenntnis und fehlendes Interesse in Bezug auf Barrierefreiheit ○ Existenz einer geringen Anzahl an Angeboten für Jugendliche ○ Geringes Interesse der Jugendlichen an der Region und an Partizipation ○ Keine Bereitschaft der regionalen Anbieter, barrierefreie Transportmöglichkeiten zu schaffen ○ Intensivierbarer Grad an familienfreundlichen Arbeitsplätzen



<ul style="list-style-type: none"> ○ Jede Gemeinde hat eine/einen Zuständige/-n zum Thema Barrierefreiheit ○ Ausbildung der regionalen touristischen Anbieter zum Thema Barrierefreiheit ○ (Nah-) Erholungsgebiet ○ Regionale Firmen und Experten ○ Paradiesische Landschaft (fruchtbar, viel Sonne, Vielfalt) ○ Radfahrgebiet ○ Kurort (Wellness) ○ Bevölkerungszuwachs ○ Viel Waldfläche ○ Vielfältige Natur - hier wächst alles 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Fehleinschätzungen, was unter Barrierefreiheit zu verstehen ist bzw. was benötigt wird und was nicht ○ Institutionelle Bindung an die Projektbegleitung – monopolistische Stellung – auf Ebene der Barrierefreiheit ○ Geringe Kenntnis der realen Bedarfe der regionalen Bevölkerung in Bezug auf die Lebensqualität ○ Zu wenige Jobs in der Region (Pendler) ○ Arbeitsplätze vor Ort ○ Geringes Angebot an Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten ○ Ablehnung von Vorschlägen, weil sie nicht aus den eigenen (Politik-) Reihen stammen ○ Einseitige Politik
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ○ Themenkritische Einstellung der regionalen Bevölkerung ○ Relativ hoher Anteil an Jugendlichen an der regionalen Bevölkerung ○ Hohe Bereitschaft der Bevölkerung sich in Beteiligungsprozesse einzubringen ○ Modernes Rollenbild der Frau durch das suburbane Umfeld ○ Zahlreiche Frauen sind in den Regionalentwicklungsprozess involviert ○ Existenz von Netzwerken (Jugend, Barrierefreiheit etc.) ○ Bestehende Sensibilisierung der politischen und ökonomischen Akteurinnen und Akteure ○ Grüne Zuzugsregion (da möchte ich leben!) 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Bevölkerung hat eine kritische Einstellung zu allen Involvierungsprozesse ○ Einbindung von Jugendlichen, Frauen, Randgruppen etc. ist kompliziert, da diese den urbanen Verhaltensmustern folgen und keine Involvierung wünschen ○ Das städtische nivelliert das regionale Angebot, z.B. bindet das breite Angebot der nahen Großstadt Jugendliche an diese ○ Teilweise Existenz innerfamiliärer Spannungsfelder (vgl. urbane Räume) ○ Komplexität in der Erreichung der Zielgruppe, z.B. durch die mangelnde Erreichbarkeit der Jugendlichen durch Auspendeln zum Schulstandort Graz ○ Städtisches Gepräge und damit Anonymität



<ul style="list-style-type: none"> ○ Stark steigendes Gesundheitsbewusstsein (Lebensmittel, Stärkung der Wirtschaftskräfte) als Zukunftstrend ○ „ein gutes Leben für alle“ ○ Ökologie soll sich/kann sich auch rechnen 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Zu viele Fachinputs zum Thema Barrierefreiheit mit unterschiedlichen, uneinigen ExpertInnen ○ Schlechtes öffentliches Verkehrsnetz inkl. Anschlüssen und Querverbindungen ○ Barrierefreiheit wird aus Modernitätsgründen und Erfordernissen zum Thema gemacht, nicht aus Interesse an der Sache ○ Problematik der Mehrfachbelastungen von Frauen wie in der nahen Großstadt ○ Zu hohe Anpassungserfordernisse der Infrastruktur (Barrierefreiheit) ○ Aussterben regionaler Lebensmittelproduzenten ○ Die Chancen zu vertun
---	--

Tabelle 3-2: SWOT-Analyse im Bereich Lebensqualität

Humanressourcen (Beschäftigung und Soziales)

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ○ Existenz regionaler Netzwerke zur Thematik Daseinsvorsorge ○ Zunehmende Bereitschaft zu lebenslangem Lernen durch Sensibilisierungsmaßnahmen ○ Existenz von Netzwerken zum generationsübergreifenden Austausch von Erfahrungen und Leistungen 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Relativ geringes Wissen der Bevölkerung ob der Möglichkeiten der Daseinsvorsorge ○ Hemmschwelle sich im Bereich Daseinsvorsorge zu betätigen
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ○ Hohe Kompetenz auf dem Gebiet des Auf- und Ausbaus von Technologien auf betrieblicher Ebene ○ Bedürfnis der Bevölkerung sich in die Daseinsvorsorge aktiv einzubringen und Ideen selbst zu generieren 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Leistbarkeit der Daseinsvorsorge für die Bevölkerung (generell nicht nur regional) ○ Beschränktes Ausmaß an Zeit und Geld der Bevölkerung um sich der Thematik der Daseinsvorsorge zu widmen



<ul style="list-style-type: none"> ○ Attraktivität der Region für Menschen mit höherem Qualifizierungsniveau ○ Beachtliche Humanressourcen ○ Verhältnismäßig heitere Arbeitsmarktsituation – großes Angebot an Arbeitsplätzen mit hohem Niveau (im steirischen Vergleich) ○ Hohes Bewusstsein für Daseinsvorsorge in der Bevölkerung ○ Vorhandensein von Ansätzen zu Spezialeinrichtungen und von innovativen Systemen zur Daseinsvorsorge ○ Hohes Qualifizierungs- und Ausbildungsniveau in der Region ○ Hohes Wissen der Bevölkerung ob der Notwendigkeit der Daseinsvorsorge und des lebenslangen Lernens 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Vertrauenswürdige Situation von Frauen und Jugendlichen am regionalen Arbeitsmarkt ○ Naher Ausbildungsstandort Graz ist dominant
---	---

Tabelle 3-3: SWOT-Analyse im Bereich Humanressourcen (Beschäftigung und Soziales)

Marketing und Region-PR

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ○ Zwei bestehende Marken mit relativer Bekanntheit ○ Gute regionale Zusammenarbeit und engagierte Akteure ○ Netzwerkkenntnisse ○ Submarken besetzen erfolgreich eigene Aktionsfelder (Kultur24 etc.) 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Es besteht eine „innere“ Teilung der Akteure in einen Hügelland- und Schöckllandteil ○ Zu wenig Regionalmarketing (Ressourcen, zielgruppenspezifisches Material, touristische Regionsvertretung und kompetente Betreuung fehlen) ○ Fehlender Zugang zu Jugendlichen ○ Fehlende interne Strukturen und Verharren in erlernten Mustern ○ Andere Sprache für die Einladung an die Bevölkerung



	<ul style="list-style-type: none"> ○ Gesellschaftsverständnis: Veranstaltungsgeilheit + Konsumwahn
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ○ Strategische und taktische Erfahrungen in speziellen Bereichen ○ Potenziale der Stadtnähe ○ Grundmarketing- und Basis-PR-Material vorhanden ○ Erfahrungsaustausch 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Bewusstsein der Entscheidungsträger ob der Bedeutung von Markt- und Meinungsforschungsprozessen sowie des Marketings generell ○ Persönliche Geltungsbedürfnisse ○ Schwere Erreichbarkeit der eigenen Bevölkerung (vgl. Erreichbarkeitsproblem mit Postleitzahlen etc.) ○ Mediale Beeinflussung ○ Zu starke Förderung von chinesischer Technologie → Schwächung der lokalen Industrie ○ Abhängig Außenhandel?

Tabelle 3-4: SWOT Analyse im Bereich Marketing und Region-PR

Kultur und Brauchtum

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ○ Entstehung zahlreicher einzigartiger Firmen aus Vernetzungsprojekten ○ Elaborierte Kenntnis über Networking und Kulturthemen ○ Herausbildung von schwerpunktorientierten Arbeitsgruppen zur Identifikationssteigerung der Bevölkerung mit ihrer Region ○ Kulturgruppierung übt eine katalytische Kraft aus 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Äußerst begrenztes (Weiter-) Bildungsangebot auf Ebene der Kultur in der Region ○ Zu geringe Einbindung von Jugendlichen ○ Mäßige Pflege der alten Kulturgüter inkl. Bausubstanz und Traditionen ○ Geringe Verbindung von Projektthemen ○ Kommunikationsprobleme und Spannungen, Zerrüttungsgefahr zwischen



<ul style="list-style-type: none"> ○ Netzwerke schaffen integrative und innovative Vorteile für die Region ○ Synergetische Entwicklung und Kooperation zwischen Stadt und Land ○ Potenzial zur Entwicklung einer USP (unique selling proposition) ○ Starkes, engagiertes und „buntes“ Team mit vielen ProjektakteurInnen aus einer breiten Palette an Genres ○ Ausnutzung von Synergien (themenübergreifend) und Vernetzung von Projekten (z.B. Kontakten etc.) ○ Nutzung moderner Medien ○ Unverbesserliche Optimisten/Innovative Menschen 	<p>den Akteurinnen und Akteuren sowie deren phlegmatische Grundhaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Quantität dominiert oft Qualität und hoher Anteil Hobbyhandarbeit in Bezug auf die bestehende Gruppe ○ Konservative Einstellung
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ○ Potente und kompetente Kulturgruppierung ○ Potenziale der Stadtnähe ○ Gruppenwachstumspotenzial ○ Entstehung von wettbewerbsfähigen Betrieben (Selbstständigkeit – positive Beschäftigungseffekte ○ Regionsübergreifendes Potenzial 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Der nahe Großraum Graz definiert (Weiter-) Bildungsangebot auf kultureller Ebene ○ Kulturelles Überangebot durch die nahe Großstadt nivelliert Regionalangebot ○ Zunehmende Verarmung des lokalen Angebots an hochwertigen Einrichtungen und Veranstaltungen auf kultureller



	<p>Ebene durch den Kulturzentralraum Graz (Marktsättigung)</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Partikularinteressen und Übereinschätzungen des eigenen Genres unter Herabsetzung anderer ○ Extern induzierte übereilte Verselbständigung der aktuellen Gruppierung birgt Gefahrenpotenzial ○ Herausbildung eines Auffangprojektes für diverse Maßnahmen ○ Keine ausgeglichene Geschlechterverteilung in der aktuellen Gruppierung (dominanter Frauenanteil)
--	--

Tabelle 3-5: SWOT Analyse im Bereich Kultur und Brauchtum

Energie

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ○ Relevanz der bio- und erneuerbaren Energien in der Region ○ Verstärkte Nutzung Photovoltaik/Optimierung Eigenverbrauch ○ Landwirte als Energielieferanten (neues Betätigungsfeld) 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Fehlen eines Kompetenzzentrums zum Austausch und Konzentration von Wissen und Erfahrungen ○ Geringe Einbindung von schulischen Einrichtungen ○ Nahwärmenetz teilweise schlechten Ruf ○ Energiethemen interessieren anscheinend zu wenige (Teilnahme WS) ○ Zu wenig Unterstützung für energiealternative Projekte durch Gemeinden (z.B. E-Mobilität) ○ Viele PV-Überschussanlagen (keine regionale Nutzung) ○ Bürokratiedschungel bei Förderungen z.B. PV
Chancen	Risiken



<ul style="list-style-type: none"> ○ Aufgeschlossene Haltung der Bevölkerung zu bio- und erneuerbarer Energie ○ Existenz europaweiter Leitbetriebe ○ Vorhandensein von starken funktionsfähigen Netzwerken ○ Bereitschaft zur Nutzung von alternativen Energieformen ○ Hohe Kompetenz auf dem Gebiet des Auf- und Ausbaus von Technologien auf betrieblicher Ebene ○ Lichtverschmutzung: Reduzieren durch gezieltes abschalten, Dimmen, ○ Bessere neue LED-Technologien (MM gerichteten Licht) ○ Nutzung Biomasse ○ Durch konsequente Ausnutzung aller kostenlosen erneuerbaren Energien → zur Unabhängigkeit! ○ E-Mobilität 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Hohe Kosten der E-Mobilität ○ Verfügbare Technologien und Märkte ○ Gefährdung Vereinsstrukturen ○ Energiepreise (Öl) ○ Konzerninteressen ○ Wert der Energie
---	--

Tabelle 3-6: SWOT Analyse im Bereich Energie

Mobilität

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ○ Ansätze für E-Mobilitätsangebote 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Keine Umsetzung bestehender Verkehrskonzepte ○ Existenz von bedarfsbedingt genutzten Flächen als illegaler Parkraum ○ Fehlende Umsetzung kleiner einfacher Lösungsansätze mit lokal bedeutender Wirkung ○ Fehlende Nutzung alternativer Verkehrswege ○ Fehlende Bedarfserhebung zur Thematik ○ Nicht ausreichende Nutzung von Synergien zur Verbesserung der Verkehrssituation unter



	<p>Berücksichtigung der unterschiedlichen Bedarfe (Jugend, Gender etc.)</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Schlechtes öffentliches Verkehrsnetz ○ Verkehr, Pendler ○ Begleitstraße Studenzen-Takern, es gibt kein Konzept
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ○ Sehr gute Anbindung zur Stadt Graz ○ Sehr gute überregionale Verkehrsinfrastruktur (Bahn, S-Bahn, Bus, Autobahn, Straßen etc.) ○ Dichtes Netz an Nebenstraßen ○ Bereitschaft zur Nutzung der E-Mobilität ○ 1l Benzin kostet €6 ○ Unabhängigkeit und Wertschöpfung 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Fehlende innerregionale Querverbindungen ○ Hohe Verkehrsbelastung durch dichtes Verkehrsaufkommen zwischen der Großstadt und der Region ○ Zunehmender Einsatz von individuellen Beförderungsmitteln durch steigende Distanzen

Tabelle 3-7: SWOT Analyse im Bereich Verkehr

3.2 BISHERIGE TÄTIGKEITEN IM BEREICH ENERGIE UND ABSEITS DAVON

In den Gemeinden wurden in den vergangenen Jahren gemeinsame Bestrebungen unternommen, um im Bereich erneuerbare Energie Maßnahmen zu setzen. Zumeist wurden diese über die LEADER-Region „Hügelland östlich von Graz“ unterstützt, Projekte wurden ebenso vom Regionalmanagement Oststeiermark und der Energieregion Oststeiermark GmbH initiiert und durchgeführt. Im Folgenden sollen einige dieser Aktivitäten stellvertretend kurz genannt werden.

- **„Streuobstwiesen“ (LEADER-Projekt 2006-2014)**

In diesem Projekt wurden alte, teilweise bereits in Vergessenheit geratene Pflanzenarten, die zwar in der Region einst weit verbreitet und einheimisch waren, aber aus markttechnischen



Gründen bereits verschwunden sind, wieder zurück in die Region gebracht. Die für das Hügelland landschaftstypischen Streuobstwiesen, die sich harmonisch in die Natur einfügen, und damit verbunden auch einen erheblichen Erholungswert darstellen, gilt es unbedingt zu erhalten und möglicherweise durch Neupflanzungen auszuweiten.

Seitens der Gastronomie, der EndkonsumentInnen, der Saft-, Brand- und MostherstellerInnen gibt es immer wieder Anfragen, wo schmackhafte, alte Apfelsorten zu beziehen sind. Das heißt, die Nachfrage ist da und kann im Rahmen gezielter Kooperationen ausgebaut werden.

- **„REKO ZUERST“ (LEADER-Projekt 2009-2014)**

Energie und Wärme aus nachwachsenden Rohstoffen wird immer mehr zu einem Thema, das im Mittelpunkt des Interesses steht. Während auf der einen Seite das Gefühl für die Wertigkeit des Bodens und die Wertschätzung jener Menschen, die diesen bearbeiten, schwindet, wird auf der anderen Seite gefordert, dass sich Land- und Forstwirte als „Landschaftspfleger“ präsentieren, die ihrerseits immer wieder ob ihrer negativen Einkommenssituation Missstände beklagen. Zugleich stellt sich uns allen die Herausforderung, den gestiegenen und laufend zunehmenden Energiebedarf abzudecken.

- **„Regionale Marktplätze“ (LEADER-Projekt 2005-2008)**

An vier Standorten in der Region – Kainbach b. Graz, Raaba, St. Margarethen an der Raab sowie Vasoldsberg – wurden regionale Marktplätze im wörtlichen und übertragenen Sinne eingerichtet. Hier kann die gesamte Angebotspalette des Hügellandes erfahren, erprobt und erfragt werden. Bauernmarkt, Vermietung von Räumlichkeiten, kulturelle Veranstaltungen, etc. bieten dem Hügelland östlich von Graz, seinen Direktvermarktern, Handwerkern, Künstlern sowie seinen Menschen, die in dieser Region leben, inhaltlich und architektonisch einen „Marktplatz“, der das Miteinander in der Region im Sinne der Slow-Philosophie unterstützt und fördert.

Im Jahr 2008 erhielt das Projekt einen der Europäischen Dorferneuerungspreise und ging als Sieger des Wettbewerbes „Zukunftsgemeinde Steiermark“ hervor.

- **„Schau- und Erlebnisgarten Stix“ (LEADER-Projekt 2008-2010)**

Auf dem Grundstück der Familie Stix ist im Zuge des „Slow Region“ Projektes der Region Subprojekt „Schul- und Schaugärten“ ein behindertengerechter Schau- und Erlebnisgarten entstanden. Der Schwerpunkt dieses Projektes lag dabei vor allem auf den Kernthemen:



Bewusstseinsbildung, Erhalt alter Tierrassen und Pflanzenarten, Kultivierung und Verwendung von alten, in Vergessenheit geratenen Pflanzensorten und Handwerkskünsten sowie der Wissensweitergabe (Seminare, Kurse, etc...) und der Miteinbeziehung des Gleichbehandlungsgedankens sowie der Einbeziehung von Kindern.

- **Regionales Rad- und Wandernetz (LEADER-Projekt 2007-2015)**

Im Sinne einer regionalen Vernetzung werden vorhandene Rad- und Wanderwege des Hügellandes östlich von Graz ausgebaut und erweitert, um alle Gemeinden so miteinander zu verbinden, damit die Region erlebbar wird: zu Fuß, per Rad oder Mountainbike. Um dieses Wegenetz tatsächlich „sichtbar“ zu machen, werden die Routen so gelegt, dass eine Verschmelzung mit den Inhalten des Hügellandes möglich ist: so fließen alle wesentlichen Aspekte der „Slow Region“ in die Konzeption des Wegenetzes ein und werden erlebbar gemacht: Leitprodukte der Region in Kooperation mit den regionalen DirektvermarkterInnen und der Gastronomie, die regionalen Marktplätze als Anlaufstellen für Information auf allen Sinnes-Ebenen, regionales Kunsthandwerk und Brauchtum – dargestellt mit Text, Karten, Bildern. Mit der Abbildung der Region in dieser komprimierten Form, die „Wege in die Region“ aufzeigt, kann das Hügelland sowohl für BesucherInnen als auch für die regionsinterne Bevölkerung „lokalisiert“ werden – in ihrer Gesamtheit als auch über einzelne Highlights.

- **Energie-Schaugarten (LEADER-Projekt 2012)**

Am zentralen Unternehmensstandort der KWB im südoststeirischen St. Margarethen/Raab befindet sich der erste Energie-Schaugarten Europas. Die Besucherinnen und Besucher erfahren alles über die Vielfalt der Energiepflanzen, ihre Möglichkeiten des Anbaues auf dem Acker und die Nutzung als Brennstoff.

Durch die Abwechslung von gerader Anordnung der Felder mit Zwischenräumen und die Errichtung eines Hügels entsteht ein eindrucksvoller Weg durch das 22.000 m² große Gelände. Abstecher zwischen den Feldern kann man auf Wiesenwegen machen und dort die einzelnen Pflanzentypen genauer erkunden. Durch die unterschiedliche Vegetation bietet sich den Besucherinnen und Besuchern ein abwechslungsreiches Bild.



- **KOMEOS - Konzeption von Modellen multifunktionaler Energiezentren für die Ost-Steiermark (Energiesysteme der Zukunft bmvit 2006-2008)**

Die Entwicklung und Umsetzung erneuerbarer Energien hat in der Oststeiermark einen besonderen Stellenwert. Diese Vorreiterrolle manifestiert sich auch im Ziel, eine EU Demoregion für Erneuerbare Energie - die Energieregion Oststeiermark GmbH- zu sein. Die EdZ-Ausschreibung wurde zum Anlass genommen, Modellsituationen für regionale, multifunktionale Energiesysteme zu konzipieren. KOMEOS war der Ausgangspunkt für den seit damals betriebenen Aufbau für ZUERST – das Zukunftsorientierte Energie- und Rohstoffzentrum ST. Margarethen an der Raab.

- **Waldstolz
(Europäische territoriale Zusammenarbeit (ETZ) Österreich Slowenien 2007-2008)**

Das Ziel dieser Studie ist die Fertigstellung eines umsetzungsreifen Konzeptes zur Beschäftigung und Reintegration arbeitsmarktferner Frauen und Männer im Bereich erneuerbare Energie (Biomasse) in Kooperation mit slowenischen Partnern.

- **„SOBIO - Ein Biomassehof – sozial und nachhaltig“ (Europäische territoriale Zusammenarbeit (ETZ) Österreich Slowenien 2010-2013)**

Das größte Problem in der Projektregion ist die hohe Anzahl der Arbeitslosen, die aufgrund der schwachen Wirtschaftslage ständig ansteigt. Die Bewaldung in der Region Pomurska beträgt 33 % in Podravje sogar 47 %. Ein großes Problem stellt die Besitzstruktur der Waldflächen dar. Dieser Umstand verhinderte bis dato eine gezielte Waldbewirtschaftung mit den erforderlichen Maßnahmen sowie ein koordiniertes Auftreten bei der Holzernte. Die Bedeutung der Biomasse als Energieträger in dieser Region wird in nächster Zeit stark steigen, da einige Biomasseheizwerke in dieser Region im Entstehen sind. Verknüpfung dieser beiden Bereiche Beschäftigung und Biomasse ist daher von Bedeutung für die zukünftige Entwicklung der Region. Ergebnis: Ein Biomassehof – sozial und nachhaltig – wurde realisiert und Dienstleistungsangebot ausgearbeitet, die von arbeitsmarktfernen Frauen und Männern durchgeführt werden können.

- **RUBIRES- RUral Biological RESources (CENTRAL EUROPE 2009-2011)**



Der anhaltende Strukturwandel in der Landwirtschaft, die steigende Nachfrage nach nachwachsenden Rohstoffen zur Energieerzeugung sowie die Folgen des Klimawandels gehören zu den gegenwärtig großen Herausforderungen in Europa. Zukünftige Aufgaben sind die verstärkte Nutzung und effizientere Ausnutzung nachwachsender Rohstoffe sowie die Entwicklung von Anpassungsstrategien in der Land- und Forstwirtschaft aufgrund der Auswirkungen des Klimawandels.

Folgende drei thematische Punkte wurden innerhalb des Projektes bearbeitet: 1. die Entwicklung und Verbesserung des Stoffstrommanagements, 2. das Management des Flächennutzungsbedarfs und 3. der Aufbau und das Management von regionalen Wertschöpfungspartnerschaften und –ketten.

- **„Triple-E: Erneuerbare Energie und Ethik“ (Zukunftsfonds Steiermark 2010-2011)**

Das Gesamtziel des Projekts war die Entwicklung eines Entscheidungsunterstützungs-Tools für ethisch vertretbare Nutzungsstrategien für regionale erneuerbare Ressourcen. Das Entscheidungsunterstützungstool ist als digitales Inventur- und Planungsinstrument konzipiert, in das neben Daten zu regional verfügbaren Energiepotentialen und dem Energiebedarf zusätzlich die wichtigen ethischen Konsequenzen von Nutzungsentscheidungen integriert werden. EntscheidungsträgerInnen aus Politik und Verwaltung sollen mit diesem Instrument zu einer ganzheitlichen Beurteilung und Entscheidung über eine nachhaltige bzw. ethisch vertretbare Nutzung erneuerbarer Energien kommen.

- **Erlebnis-Welt-Energie Integrierte nachhaltige Raumentwicklung (Land Steiermark 2015)**

Das vorliegende Projekt zielt darauf ab, steirische Gewerbe- und Wirtschaftsstandorte, an denen „Erneuerbare Energie“ den Schwerpunkt bildet, durch umfassende, standortübergreifende Entwicklung zu starken Energie- und Wirtschaftsstandorten auszubauen. Somit sollen regionale Arbeitsplätze im Bereich „Erneuerbare Energie“ und Ökotourismus entstehen und neue wirtschaftliche Kooperationen in der Großregion Oststeiermark aufgebaut werden.

- **NENA (Europa für Bürgerinnen und Bürger 2014-2015)**



Das thematische Netzwerk zwischen den elf Partnergemeinden aus sechs teilnahmeberechtigten Ländern fokussiert als Hauptziel auf die Diskussion und Erarbeitung von Konzepten zur nachhaltigen und erneuerbaren Energie- und Wärmeversorgung auf Gemeindeebene in Europa.

Im Rahmen der geplanten Veranstaltungen werden die Hintergründe und Situationen in den einzelnen Partnergemeinden analysiert und Wege zur Etablierung von nachhaltigen Energieversorgungskonzepten erarbeitet.

Informationen: www.nenaproject.eu

- **Nahwärme Schulz (2006)**

Im Jahr 2006 erfolgte die Eröffnung der Nahwärme Laßnitzhöhe. Aktuell sind an das Nahwärmenetz 139 Objekte angeschlossen. Im letzten Jahr konnte durch die Nahwärme 2,5 Millionen Kilogramm CO₂ eingespart werden. Die Nahwärme weist eine installierte Leistung von 4 MW auf und hat eine Anschlussleistung von 6 MW.

Die zuvor kurz umrissenen Projekte dienen vor allem der Öffentlichkeitsarbeit und der Bewusstseinsbildung der Bevölkerung, damit diese mit den Themenfeldern erneuerbare Energie, Energieeffizienz und Klimaschutz in Kontakt kommen.

Erfolge waren zum Beispiel

- Die Optimierung von ZUERST erfolgte mittels PNS (Prozess-Netzwerk-Synthese).
- Erarbeitung von Dienstleistungen und Produkte, wie zum Beispiel Hochbeete, Scheitholzproduktion, usw. an arbeitsmarktfernen Frauen und Männern am Biomassehof
- Errichtung regionaler Marktplätze
- Errichtung des ersten Energie-Schaugarten Europas am ZUERST-Areal
- Entwicklung eines Entscheidungsunterstützungs-Tools für ethisch vertretbare Nutzungsstrategien für regionale erneuerbare Ressourcen



Bisher involvierte Akteure und Stakeholder:

In den Gemeinden arbeiten viele Köpfe an der gemeinsamen Entwicklung der Region. Nachfolgend ein kurzer Auszug von bisher involvierten Organisationen / Personen / Initiativen / Stakeholdern:

Verein ZUERST

ZUERST – Zukunftsorientiertes Energie- und Rohstoffzentrum St. Margarethen – ist eine Modellregion in der Oststeiermark, die den Einsatz regionaler Rohstoffe und Ökoenergie-Technologien aufeinander abstimmt und damit zu einer nachhaltigen, sicheren und unabhängigeren Energieversorgung beiträgt.

Projektkoordinator: Markus Meister

Verein Schritt für Schritt

Ist ein Zusammenschluss aus heimischen Bauern und Betrieben, um die Vermarktung von bäuerlichen Produkten zu erleichtern.

Obmann: Gerhard Berghold

Energie-Schaugarten

Am zentralen Unternehmensstandort der KWB im südoststeirischen St. Margarethen/Raab befindet sich auf einer Fläche von 22.000 m² der erste Energie-Schaugarten Europas. Die Besucherinnen und Besucher erfahren alles über die Vielfalt der Energiepflanzen, ihre Möglichkeiten des Anbaues auf dem Acker und die Nutzung als Brennstoff.

KWB - Die Biomasseheizung

Gegründet im Jahr 1994 und ist seitdem treibende Kraft in der Region.

Aktuell über 200 MitarbeiterInnen

Hestia Nahwärmegesellschaft

Gegründet 2005. Derzeit 20 Kunden mit einem Anschlusswert von 1.300 kW. Nutzung der Abwärme der Biogasanlage sowie des KWB Innovationszentrums.

KWB Innovationszentrum



Gegründet 2006. Ist das größte private Forschungszentrum für Biomasse in Europa mit ca. 35 MitarbeiterInnen und 11 modernsten Prüfständen.

Biogasanlage St. Margarethen

Gegründet 2003. Die Anlage wird mit NAWAROs betrieben und weist eine installierte Leistung von 500 kW elektrische Energie und 630 kW thermische Energie auf.

Holztrocknungsanlage

Gegründet 2010 mit zwölf Eigentümern. Nutzt die Abwärme anderer ZUERST-Betriebe. Führt Lohn-trocknungen für LandwirtInnen aus der Region durch.

Sozialer Biomassehof

Gegründet 2012. Beschäftigungsprojekt für arbeitsmarktferne Personen, die in der Biomassebereitstellung, Anlieferungslogistik und Übernahme sowie Rohstoffaufbereitung und Vertriebsorganisation Arbeit finden.

Nahwärme Schulz

Eröffnet 2006. 2 Biomassekessel mit insgesamt 4.000 kW und 6.000 kW Anschlussleistung, welche durch 139 Objekte abgenommen wird. Die Anlage hat wesentlich zur Verbesserung der Luftqualität beigetragen.

Weitere Pioniere im Bereich Photovoltaik, Solarthermie, Nahwärme, Erdwärme, Bauen mit nachwachsenden Rohstoffen, Klimaschutz, ...

Fa. Sonnenstrom, Josef Stubenschrott; Elektrotechnik Josef Koller; Fa. Schwarz Solar; KWB Die Biomasseheizung, Erwin Stubenschrott; Nahwärme Laßnitzhöhe, Hannes Schulz; diverse kleine Nahwärmebetreiber in den Gemeinden; Energiekonsulting Kohlfürst, Walter Kohlfürst; Stranzl Elektromaschinentechnik GmbH; Bauökologie & Baubiologie Hegedys&Ull, Heribert Hegedys; Energieberatung Steiermark, DI. Martin Zimmer; Zotter Technologies Gesellschaft mbH , Klaus Zotter; Walter Promitzer; Anton Eicher; Rupert Hödl; Rubert Plesch; Franz



Froschhauser; Franz Kappel; Josef Renner; Josef Schreiber; Dipl. Päd. Hermann Steppeler;
Eduard Skazedonig

Bisherige Finanzierungen im Rahmen dieser Aktivitäten:

Bisherige Finanzierungen wurden über die LEADER-Gruppe „Hügelland östlich von Graz - Schöcklland“ bzw. über transnationale oder internationale Projekte unterstützt, die durch das Regionalmanagement, die Energieregion Oststeiermark GmbH, die TU Graz und weiteren Institutionen initiiert wurden.



4 ANALYSE DES IST-STANDES IM BEREICH ENERGIE UND ERHEBUNG DER POTENZIALE

4.1 QUALITATIVE BESCHREIBUNG – IST-SITUATION

In der Region „Energie-Erlebnisregion Hügelland“ kommt es bereits aktuell zum Einsatz von erneuerbarer Energie in allen relevanten Bereichen, wie Strom, Wärme und Treibstoffe. Dennoch sind weitere Potenziale vorhanden.

Verfügbare Ressourcen der Region

Flächen

Die Gemeinden weisen eine Gesamtfläche von 172,8 km² auf. Davon entfallen 121,87 km² auf land- und forstwirtschaftlich genutzte Flächen, davon wiederum sind 46,96 % (57,23 km²) forstwirtschaftliche Flächen, die ein großes Energiepotenzial beinhalten. 53,04 % (64,64 km²) der land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen entfallen auf die Landwirtschaft.

Die Ackerflächen sind zumeist konventionell genutzt. Der Energie-Schaugarten in St. Margarethen an der Raab bietet jedoch die Möglichkeit, dass LandwirtInnen alternative Möglichkeiten, wie z.B. Agro-Frost-Systeme, näher kennen lernen. Mittels Agro-Frost-Systemen können sowohl Lebensmittel als auch energetische Rohstoffe gleichzeitig kultiviert werden, ohne dass sich diese unterschiedlichen Kulturen gegenseitig negativ beeinflussen.

Wind

Im Projekt „Windeignungsgebiete“, welches im Jahr 2002/2003 durchgeführt wurde, wurden potentielle Windkraftanlagenstandorte in der Steiermark eruiert und in einer Karte öffentlich ausgewiesen. Projektpartner waren die Universität Graz, Institut für Geographie, Univ. Prof. Dr. R. Lazar, Ecowatt, Dr. Hugo Kofler, ZT für Ökologie sowie Andreas Pilz, Meteorologische Messtechnik.

Die Ergebnisse dieses Projektes verdeutlichen, dass in den Gemeinden die Stromerzeugung aus großen Windkraftanlagen wirtschaftlich nicht darstellbar ist.

Bestätigt wird diese Aussage durch das Entwicklungsprogramm für den Sachbereich Windenergie (am 1. August 2013 in Kraft getreten) der Steiermärkischen Landesregierung, <http://www.raumplanung.steiermark.at/cms/beitrag/11825666/2863310/>.



Wasserkraft

Das bedeutendste Oberflächengewässer in der Energie-Erlebnisregion Hügelland ist die Raab. In der Projektregion wird die Wasserkraft der Raab bereits mit drei Flusskraftwerken genutzt. In der Marktgemeinde St. Margarethen an der Raab stehen die einzigen drei bestehenden bzw. revitalisierte Wasserkraftwerke der Region mit einer installierten Leistung von je 200 kW – insgesamt 600 kW.

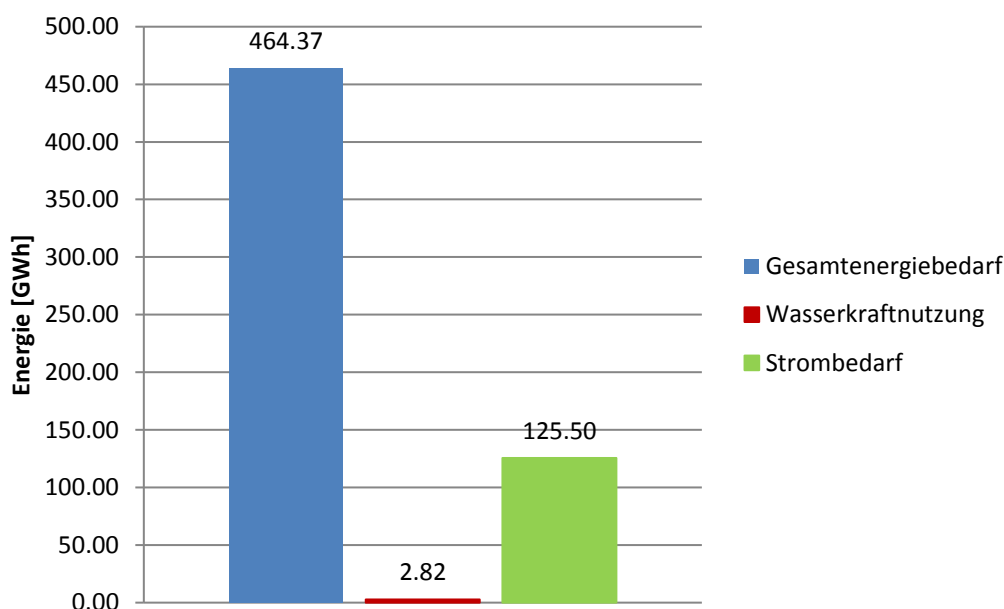


Abbildung 4.1: Gesamtenergiebedarf und Strombedarf im Vergleich zur Energieerzeugung durch Wasserkraft in der Energie-Erlebnisregion Hügelland²⁰

Somit deckt der durch Wasserkraft erzeugte Strom in der KEM 0,6 % des Gesamtenergiebedarfs und 2,25 % des gesamten Strombedarfs der KEM.

Biomasse

Die Biomasse als Energieträger wird in der Energie-Erlebnisregion eine wesentliche Bedeutung beigemessen. Die Wärmeversorgung der Region mit Biomasse stellt in den Gemeinden einen

²⁰ Quelle: Erhebung Gemeinden (Kennzahlenmonitoring 2016) sowie Statistik Austria



Großteil der Energieversorgung dar, was durch die Vielzahl an bereits installierten Nahwärmeheizwerken belegbar ist. In der Region versorgen Nahwärmeanlagen bereits eine Vielzahl an Gemeindeobjekten, Betrieben bzw. Haushalten. Die größte Nahwärmeanlage befindet sich in der Marktgemeinde Laßnitzhöhe mit einer installierten Leistung von 4 MW. Im Luftkurort Laßnitzhöhe ist die Qualität der Luft besonders relevant und durch die Errichtung dieser Nahwärmeanlage konnte eine nachweisliche Verbesserung der Luftgüte erreicht werden. Insgesamt werden in den Gemeinden knapp 9,5 MW installierte Leistung durch Nahwärmeanlagen angeboten.

In der Marktgemeinde St. Margarethen an der Raab steht die einzige Biogasanlage der Region. Diese produziert 630 kW thermische Energie sowie 500 kW elektrische Energie.

Sonne

Auf Gemeindeobjekten gibt es bestehende PV-Anlagen, die eine installierte Leistung von insgesamt 547 kWp aufweisen.

Die Sonne, gemessen durch ihre Einstrahlung [kWh/m²] ist eine zentrale Ressource in der Bereitstellung erneuerbarer Energie. In den Gemeinden ist in erster Linie die Energiebereitstellung durch Sonnenkollektoren und Solarzellen interessant.

Nachhaltige Mobilität

Mobilität ist in dieser Region ein wichtiges Themenfeld und es gibt bereits mehrere Initiativen, wie das VASTI, das Vasoldsberger Anrufsammeltaxi.

Elektromobilität gewinnt zunehmend an Bedeutung – egal ob für Privatpersonen oder für Gemeinden. Die Marktgemeinde St. Margarethen an der Raab hatte in diesem Jahr ein kommunales E-Fahrzeug auf Leihbasis im Einsatz. Weiters gibt es in der Region drei kommunale E-Ladesäulen und einige weitere kostenlose und kostenpflichtige Lademöglichkeiten.

Einsparpotenziale / Effizienzsteigerung

Im Bereich der Energieeffizienzmaßnahmen, gibt es viele Möglichkeiten anzusetzen, vor allem da das Projekt wichtige Lebensbereiche der Menschen der Energie-Erlebnisregion Hügelland betrifft. Einsparungspotenziale bestehen nach erster Analyse der Gemeinden insbesondere im Wärmebereich, aber auch im privaten und gewerblichen Bereich kann durch



Sanierungsmaßnahmen eine Effizienzsteigerung angenommen werden. Ebenso kann im Strom- und Mobilitätsbereich ein wesentliches Einsparungspotenzial erzielt werden.



4.2 QUANTITATIVE ENERGIEBILANZ ENERGIE-ERLEBNISREGION HÜGELLAND

Nachfolgend erfolgt die Darstellung des Energiebedarfs der Energie-Erlebnisregion Hügelland unter Einbezug der Endenergieträger Strom, Wärme und Treibstoffe.

4.2.1 Strombedarf

4.2.1.1 Gesamtbedarf

Der Jahresstrombedarf der Energie-Erlebnisregion Hügelland betrug im Jahr 2015 125,8 GWh. Davon entfielen auf den Sektor Haushalt 30,5 GWh, auf den Sektor Landwirtschaft 1,0 GWh, und auf den Sektor Gewerbe 92,3 GWh. Der Verbrauch des öffentlichen Sektors betrug 1,94 GWh.

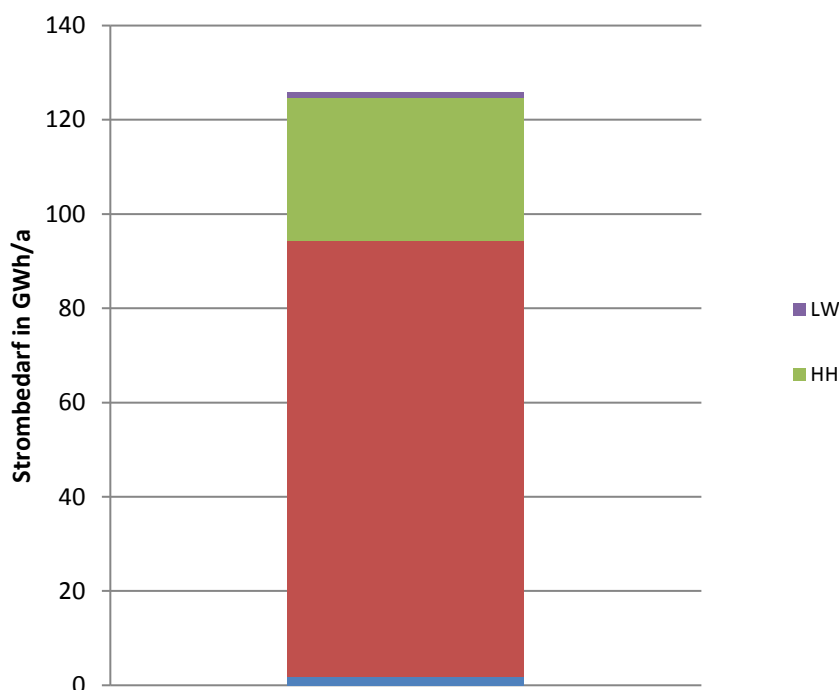


Abbildung 4.2: Strombedarf unterschiedlicher Sektoren der Energie-Erlebnisregion Hügelland.²¹

²¹ Quelle: Erhebung Gemeinden (Kennzahlenmonitoring 2016) sowie Statistik Austria



In Abbildung 4.3 Ist die prozentuelle Verteilung der Anteile der verschiedenen Sektoren am Gesamtstrombedarf der Energie-Erlebnisregion Hügelland dargestellt. Der größte Anteil mit rd. 73,4 % wird vom Gewerbe verbraucht. Der Bereich Haushalt hat einen Anteil von 24,3 %, 1,5 % werden im öffentlichen Sektor benötigt und die Landwirtschaft hat einen Anteil von 0,8 %.

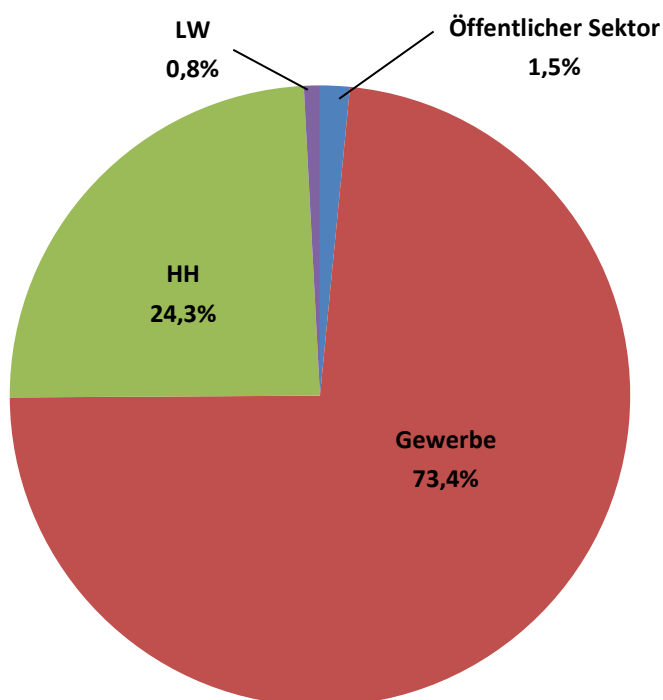


Abbildung 4.3: Prozentuelle Verteilung des Anteils verschiedener Sektoren am Gesamtbedarf in der Energie-Erlebnisregion Hügelland.²²

²² Quelle: Erhebung Gemeinden (Kennzahlenmonitoring 2016) sowie Statistik Austria



4.2.2 Wärmebedarf und Nahwärme

Hier wird der Wärmebedarf in der Region betrachtet. Die Abbildung 4.4 zeigt den Gesamtbedarf an Niedrigtemperaturwärme der Bereiche Landwirtschaft, Haushalte, Gewerbe und Öffentlicher Sektor. Den größten Anteil weisen die Haushalte mit 169,7 GWh auf. An zweiter Stelle steht der Anteil des Gewerbes mit 102,8 GWh, gefolgt von der Landwirtschaft mit 14,2 GWh und dem öffentlichen Sektor mit 3,9 GWh.

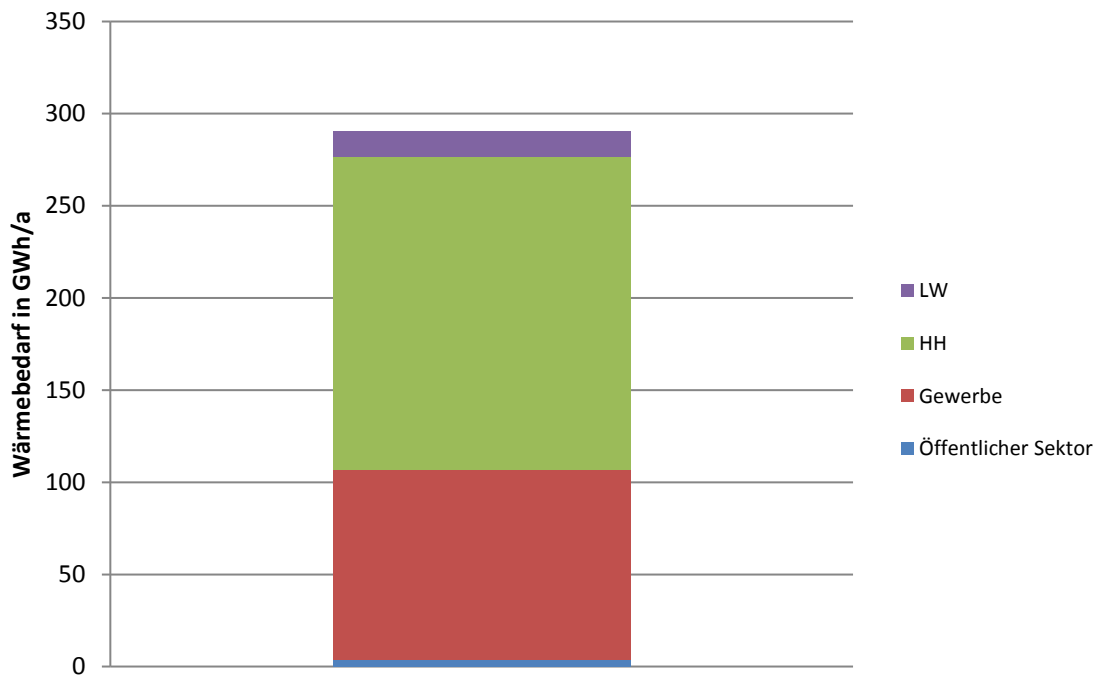


Abbildung 4.4: Wärmebedarf unterschiedlicher Sektoren der Energie-Erlebnisregion Hügelland²³

Abbildung 4.5 zeigt die prozentuelle Verteilung des Wärmebedarfes der verschiedenen Sektoren. Der größte Bedarf mit 58,4 % entsteht durch die Haushalte. Der zweitgrößte Bedarf

²³ Quelle: Erhebung Gemeinden (Kennzahlenmonitoring 2016) sowie Statistik Austria



ist im Bereich Gewerbe mit 35,4 % zu finden. Den niedrigsten Bedarf haben die Landwirtschaft mit 4,9 % und der öffentliche Sektor mit 1,3 %.

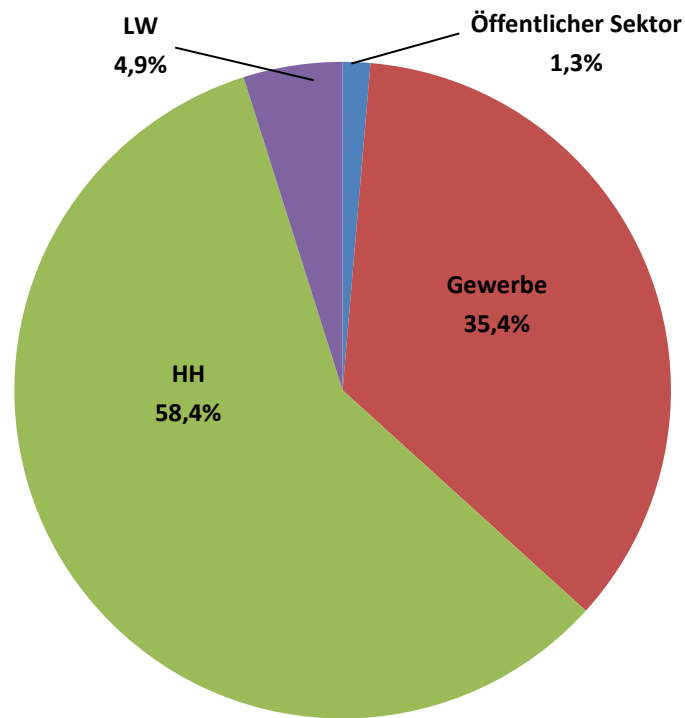


Abbildung 4.5: Wärmebedarf unterschiedlicher Sektoren der Energie-Erlebnisregion Hügelland²⁴

²⁴ Quelle: Erhebung Gemeinden (Kennzahlenmonitoring 2016) sowie Statistik Austria



4.2.3 Treibstoffbedarf

Folgend wird der Gesamtenergiebedarf des Treibstoffes in den Bereichen der Haushalte und der Gemeindefuhrparke beleuchtet, er beträgt in der Energie-Erlebnisregion Hügelland 41,5 GWh/a. In der Abbildung 4.6 wird der Anteil an Benzin, Diesel und Biodiesel veranschaulicht.

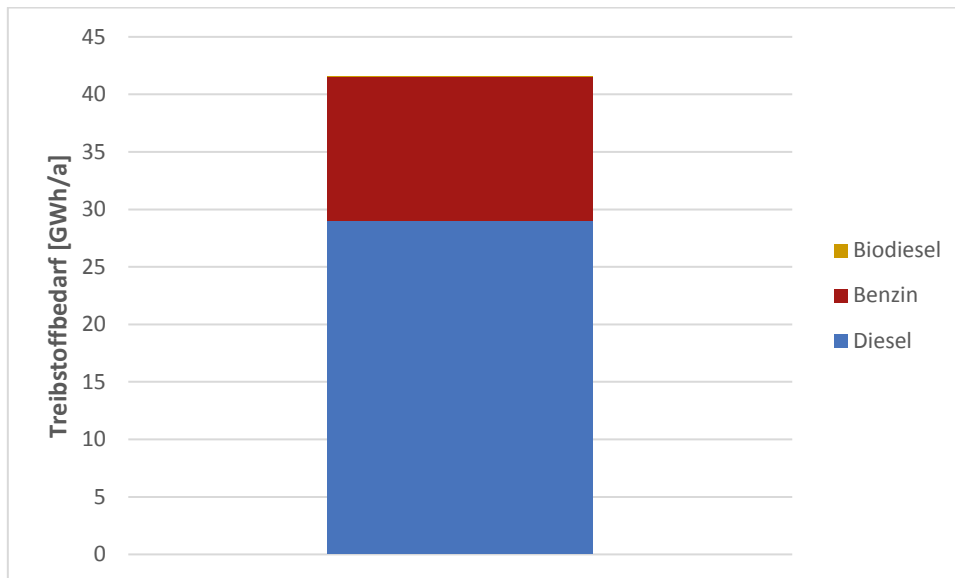


Abbildung 4.6: Treibstoffbedarf und deren Aufteilung in der Energie-Erlebnisregion Hügelland für die Bereiche Haushalte und Gemeindefuhrparke²⁵

Für das Gewerbe und die Landwirtschaft wurde ein Treibstoffbedarf von 23,6 GWh ermittelt und in Abbildung 4.8 dargestellt. Allerdings wurden nur die Bereiche Dienst-Pkws und Offroad-Verbrauch berücksichtigt, der Güterverkehr von Lkws wurde aus den in Kapitel 1.3.3 ausgeführten Gründen außen vor gelassen.

²⁵ Quelle: Erhebung Gemeinden (Kennzahlenmonitoring 2016) sowie Statistik Austria

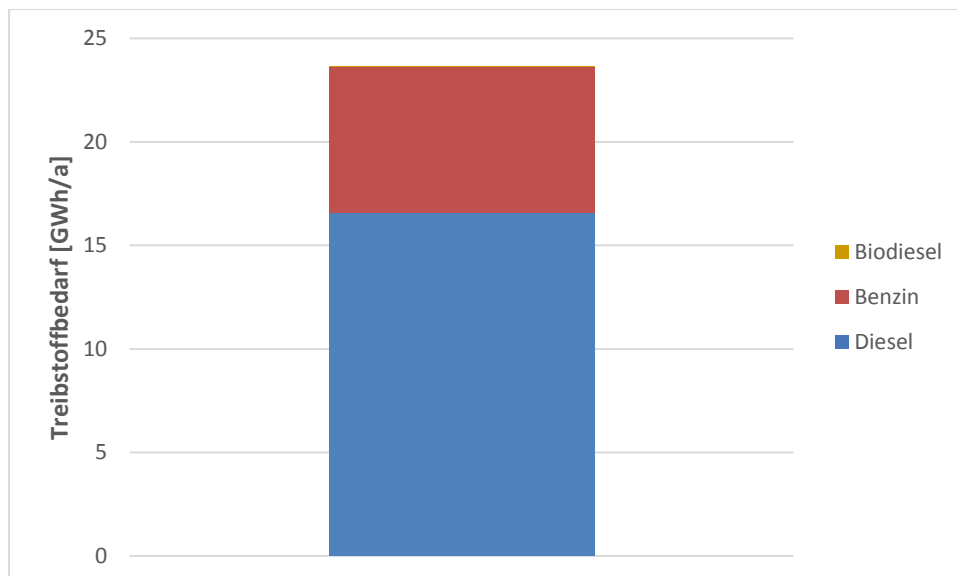


Abbildung 4.7: Treibstoffbedarf und deren Aufteilung in der Energie-Erlebnisregion Hügelland für die Bereiche Gewerbe und Landwirtschaft (ohne Lkw-Güterverkehr)²⁶

Der prozentuelle Anteil der unterschiedlichen Kraftstoffe wird in Abbildung 4.8 verdeutlicht. Dieseldieselkraftstoffe aus fossilen Energieträgern stellen mit rund 70,0 % den größten Anteil dar. Der Anteil an Benzinkraftstoffen beträgt rund 30,0 %.

²⁶ Quelle: Erhebung Gemeinden (Kennzahlenmonitoring 2016), Statistik Austria und Umweltbundesamt

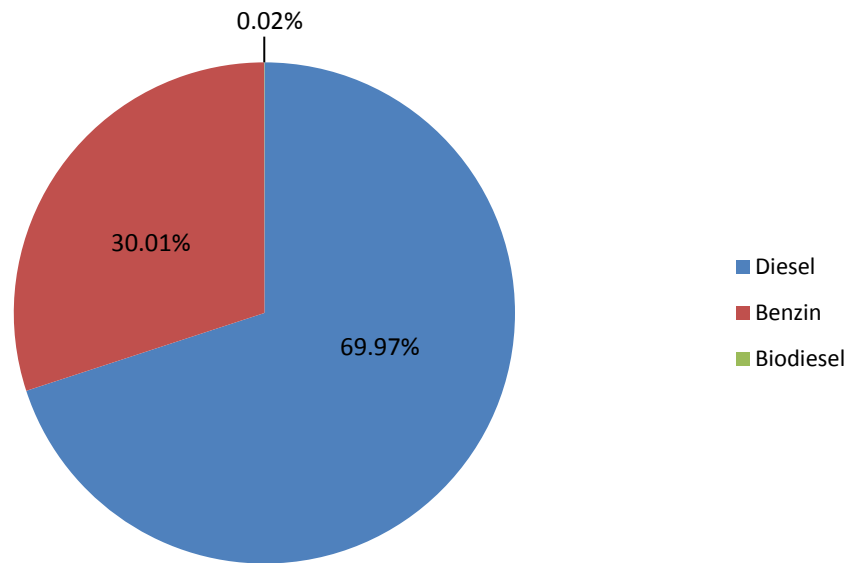


Abbildung 4.8: Prozentueller Anteil der Treibstoffarten am Gesamttreibstoffbedarf in der Energie-Erlebnisregion Hügelland²⁷

4.2.4 Darstellung des Gesamtenergiebedarfs

Auf Basis des endenergieträgerbezogenen Bedarfs erfolgte eine Zusammenführung des Gesamtenergiebedarfs von Strom, Wärme und Treibstoffen über alle Sektoren mit Ausnahme des Sektors Treibstoff, in dem nur Daten für die Bereiche Haushalte und Gemeindefuhrparke inkludiert sind.

In Abbildung 4.9 wird die Endenergiemenge der Region für das Jahr 2015 dargestellt. Der Gesamtenergiebedarf der Energie-Erlebnisregion Hügelland beträgt demnach 481,6 GWh/a, wobei rund 290,6 GWh/a (60,3 %) auf Wärme, rund 125,8 GWh/a (26,1 %) Strom und rund 65,2 GWh/a (13,5 %) auf Treibstoffe entfallen.

²⁷ Quelle: Erhebung Gemeinden (Kennzahlenmonitoring 2016) sowie Statistik Austria

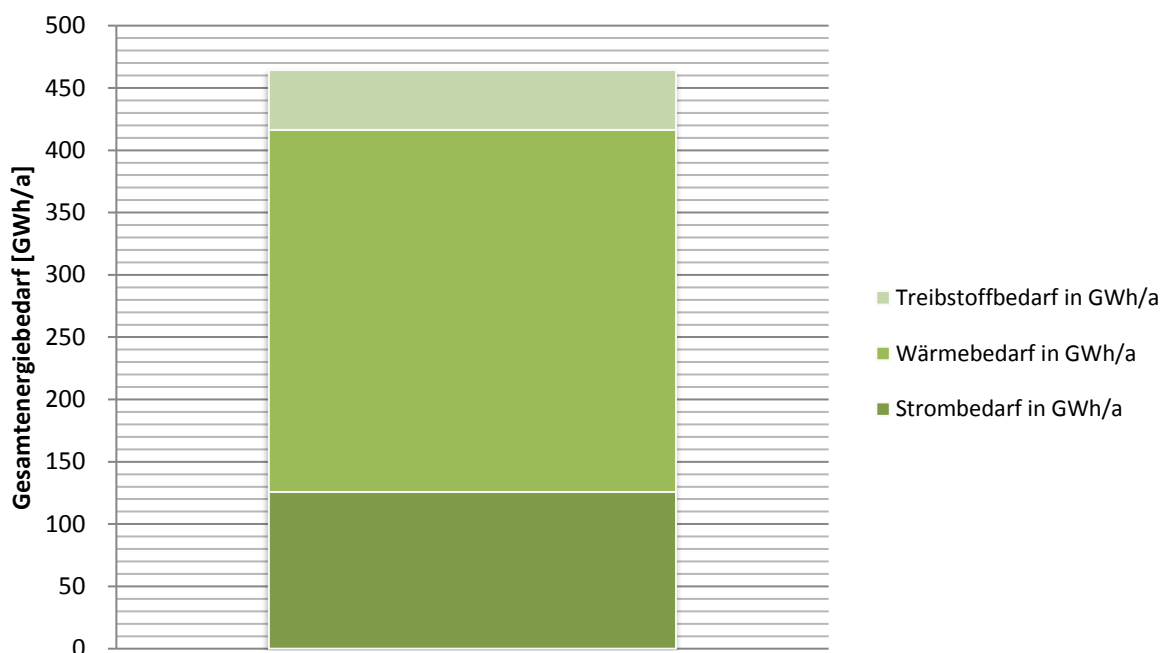


Abbildung 4.9: Gesamtenergiebedarf an Strom (gesamt), Wärme (gesamt) und Treibstoffen (nur die Bereiche Haushalte und Gemeindefuhrparke) der Energie-Erlebnisregion Hügelland²⁸

In Abbildung 4.10 wird die Endenergiemenge des Jahres 2015 für die Bereiche Öffentlicher Sektor, Gewerbe, sowie Haushalte und Landwirtschaft dargestellt. Der Gesamtbedarf aller Energieformen beträgt rund 481,6 GWh/a. Dabei fallen auf die Haushalte rund 241,3 GWh/a, auf die Landwirtschaften rund 25,1 GWh/a und auf das Gewerbe ein Endenergiebedarf von rund 208,9 GWh, wobei der Öffentliche Sektor nur rund 6,3 GWh/a an Endenergie benötigt.

²⁸ Quelle: Erhebung Gemeinden (Kennzahlenmonitoring 2016) sowie Statistik Austria

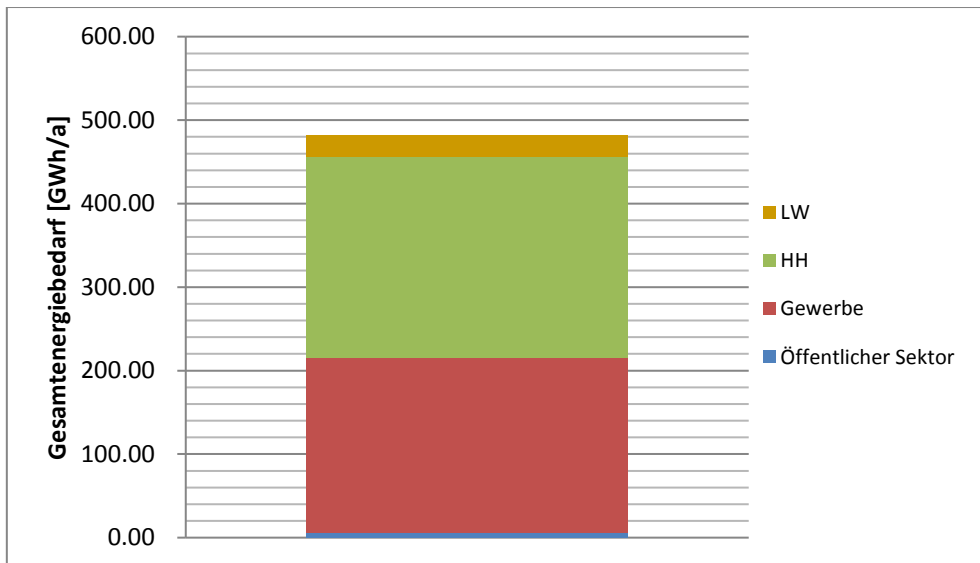


Abbildung 4.10: Endenergiemengen der Sektoren Haushalte, Landwirtschaft, Gewerbe und Öffentlicher Sektor für das Jahr 2015²⁹

Der prozentuale Anteil der Endenergiemengen für die Bereiche Haushalte, Landwirtschaft, Gewerbe und öffentlicher Sektor wird in Abbildung 4.11 veranschaulicht. Den größten Endenergiebedarf benötigt der Sektor Haushalt mit 50%. Den zweitgrößten Endenergiebedarf benötigt der Sektor Gewerbe mit 44%. Den niedrigsten Endenergiebedarf haben die Landwirtschaft mit 5% und der öffentliche Sektor mit 1%.

²⁹ Quelle: Erhebung Gemeinden (Kennzahlenmonitoring 2016) sowie Statistik Austria

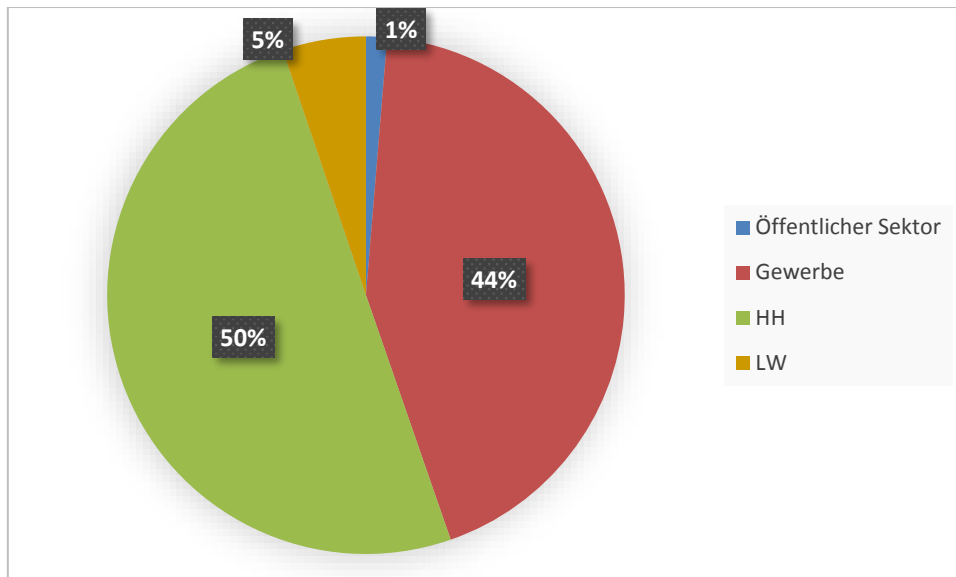


Abbildung 4.11: Prozentuale Verteilung der Endenergiemengen der Sektoren Haushalte, Landwirtschaft, Gewerbe und Öffentlicher Sektor für das Jahr 2015³⁰

³⁰ Quelle: Erhebung Gemeinden (Kennzahlenmonitoring 2016) sowie Statistik Austria



4.3 DARSTELLUNG DER AKTUELLEN ENERGIEAUFBRINGUNGSSTRUKTUR IN DER ENERGIE-ERLEBNISREGION HÜGELLAND AUF KOMMUNALER EBENE

4.3.1 Kommunale Ebene

Auf kommunaler Ebene gibt es folgende Energieerzeugungsanlagen: Für die Wärmeaufbringung stehen 23 Biomasseanlagen und 1 Wärmepumpe zur Verfügung. Die Stromaufbringung erfolgt über Ökostrombezug und 13 Photovoltaikanlagen.

Mit Hilfe dieser Anlagen können 5.574,75 MWh erzeugt werden.

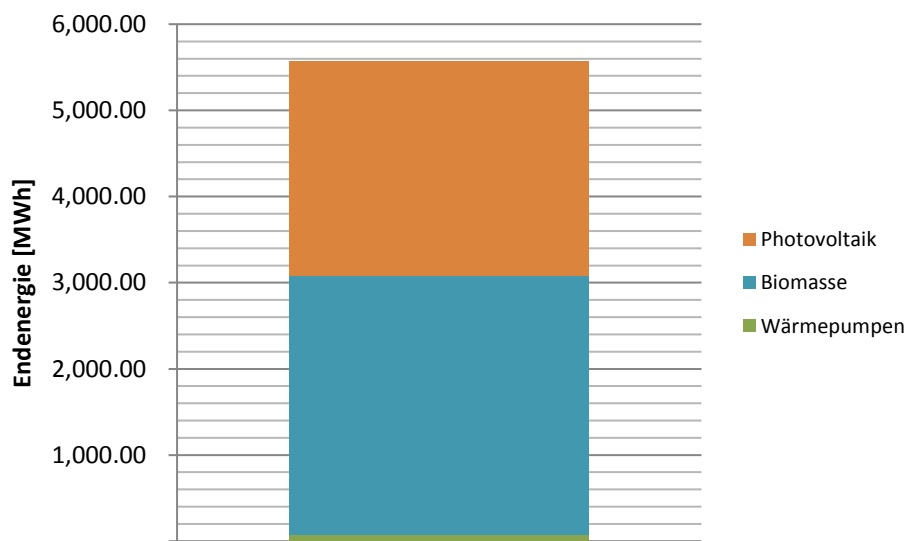


Abbildung 4.12: Aktuelle Energieaufbringungsstruktur der Energie-Erlebnisregion Hügelland (kommunale Ebene) auf Endenergiebasis³¹

³¹ Quelle: Erhebung Gemeinden (Kennzahlenmonitoring 2016)



4.3.2 Gegenüberstellung der Endenergieverbrauch mit der Energieerzeugung auf kommunaler Ebene

Die Energieerzeugung für den kommunalen Bereich beträgt 5.574,75 MWh und deckt damit 88,9% des Endenergieverbrauchs des kommunalen Bereichs ab. Der Rest wird derzeit noch aus nicht erneuerbaren Energien bezogen.

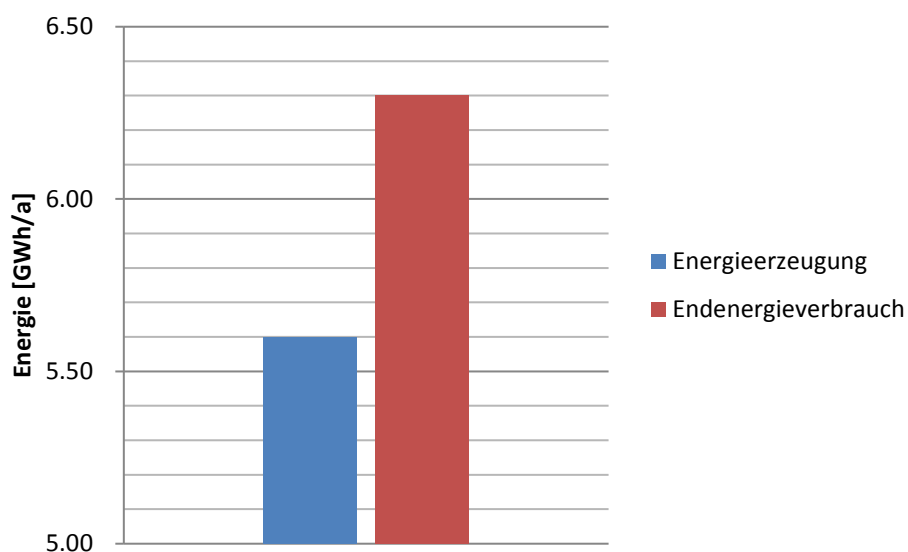


Abbildung 4.13: Gegenüberstellung der aktuellen Energieaufbringungsstruktur mit dem Energiebedarf auf kommunaler Ebene ³²

³² Quelle: Erhebung Gemeinden (Kennzahlenmonitoring 2016)



4.4 VERFÜGBARKEIT VON NATÜRLICHEN ROHSTOFFEN MIT ENERGIEVERWERTUNGSPOTENZIAL

4.4.1 Potenzial Sonnenenergie

Die Sonne ist eine zentrale Ressource in der Bereitstellung erneuerbarer Energie. In den Gemeinden ist in erster Linie die Energiebereitstellung durch Sonnenkollektoren und Solarzellen interessant.

4.4.1.1 Potenzial Solarthermie

Die Globalstrahlungssumme pro Jahr beträgt in der Region etwa 1.000-1.200 kWh/m². Dies wird in der nachfolgenden Abbildung dargestellt.

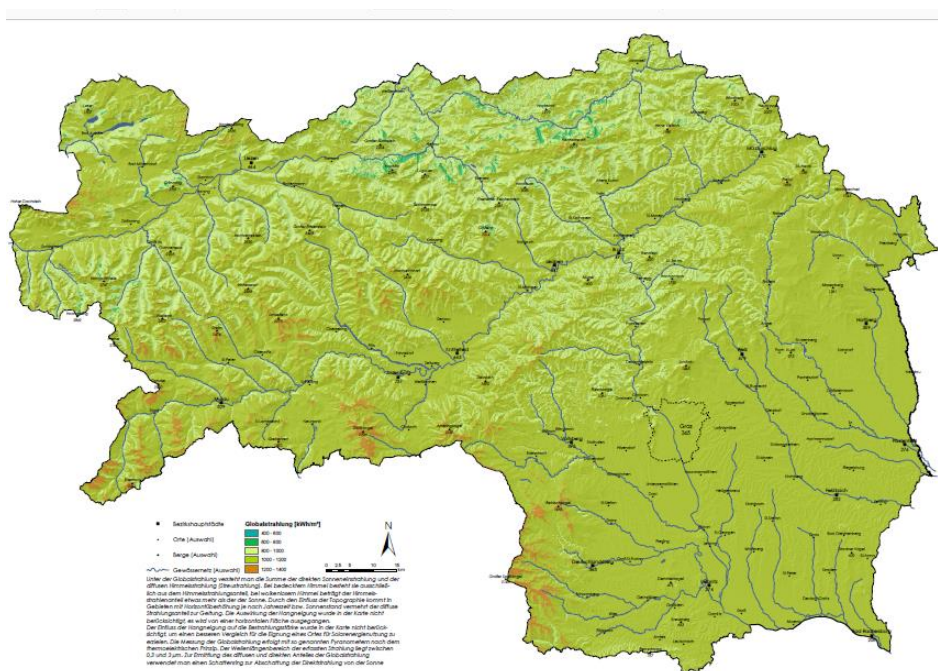


Abbildung 4.14 Durchschnittliche Globalstrahlung pro Jahr auf die ebene Fläche pro Jahr³³

³³ Klimaatlas Steiermark, Durchschnittliche Globalstrahlung auf ebener Fläche im Jahr, 2016: http://www.umwelt.steiermark.at/cms/dokumente/10703586_16178332/3662200b/global_eben_jahr.pdf



Neben der Sonneneinstrahlung wurden auch die Gebäudeflächen bzw. potenziell nutzbaren Flächen, sowie der mögliche Ertrag der Flächen anhand des GIS Solarkataster 2016 identifiziert. Die nutzbaren Flächen sowie das solarthermische Potenzial für die Energie-Erlebnisregion Hügelland sind in der nachfolgenden Tabelle aufgelistet.

Tabelle 4-1: Potenzial Solarthermie (Dachflächen und Solarerzeugung) in der Energie-Erlebnisregion Hügelland³⁴

Gemeinde	Dachflächen Gesamt [m ²]	Dachflächen Sehr gut geeignet [m ²]	Dachflächen Gut geeignet [m ²]
Kainbach	36.732	23.824	12.908
Laßnitzhöhe	37.749	24.099	13.650
Nestelbach	38.717	24.319	14.398
St. Marein	37.783	25.235	12.548
St. Margarethen	29.526	18.530	10.996
Vasoldsberg	35.892	15.636	20.256
Gesamt	216.399	131.643	84.756
Gemeinde	Solarerzeugung Gesamt [MWh/a]	Solarerzeugung Sehr gut geeignet [MWh/a]	Solarerzeugung Gut geeignet [MWh/a]
Kainbach	12.249,6	8.168,3	4.081,3
Laßnitzhöhe	12.626,0	8.291,9	4.334,1
Nestelbach	12.944,1	8.380,4	4.563,7
St. Marein	12.726,8	8.741,0	3.985,8
St. Margarethen	9.946,9	6.501,3	3.445,6
Vasoldsberg	11.731,7	5.350,4	6.381,3
Gesamt	72.225,1	45.433,3	26.791,8

Der Maximalertrag ohne Berücksichtigung der Flächenkonkurrenz zu Photovoltaikanlagen und der Überschusswärme, d.h. bei vollständig solarthermischer Nutzung der potenziellen Kollektorflächen, unter Berücksichtigung der sehr gut und gut geeigneten Dachflächen nach

³⁴ GIS Steiermark Solaratlas, 2016:
[http://gis2.stmk.gv.at/atlas/\(S\(tkghvxf3jgg3gghucyrtl5u\)\)/init.aspx?karte=umwelt&ks=das&cms=da&massstab=800000](http://gis2.stmk.gv.at/atlas/(S(tkghvxf3jgg3gghucyrtl5u))/init.aspx?karte=umwelt&ks=das&cms=da&massstab=800000)



dem Solarkataster, ergibt für die zur Verfügung stehende Fläche von 216.399 m² eine Energiemenge von rund 72,2 GWh

4.4.1.2 Potenzial Photovoltaik

Die aufgrund der Erhebungen des Solarkatasters der Steiermark in der Klima- und Energiemodellregion „Energie-Erlebnisregion Hügelland“ ermittelten Daten von sehr gut und gut geeigneten Dachflächen, ermöglichen eine Hochrechnung des theoretischen Potenzials der Erzeugung von elektrischen Strom mittels Photovoltaik.

Der Maximalertrag ohne Berücksichtigung der Flächenkonkurrenz zu Solarthermieranlagen und Überschussenergie, d.h. bei vollständig photovoltaischer Nutzung der potenziellen Kollektorflächen, unter Berücksichtigung der sehr gut und gut geeigneten Dachflächen nach dem Solarkataster, ergibt für die zur Verfügung stehenden Fläche von rund 216.339 m² ein theoretisches Potenzial von rund 33,3 GWh.

Tabelle 4-2: Berechnung je Gemeinde und Jahr³⁵

Gemeinden	m ²	kWp	kWh/a
Kainbach	36.732	5.651	5.651.077
Laßnitzhöhe	37.749	5.808	5.807.538
Nestelbach	38.717	5.956	5.956.462
St. Marein	37.783	5.813	5.812.769
St. Margarethen	29.526	4.542	4.542.462
Vasoldsberg	35.892	5.522	5.521.846
Summe	216.399	33.292	33.292.154

Die Berechnung basiert auf der Annahme, dass die gesamte zur Verfügung stehende Fläche optimal bestückt wird und dass mit 6,5 m² Modulfläche die Leistung von 1 kWp installiert

³⁵ Eigene Berechnung



werden kann, sowie, dass der jährliche Ertrag je kWp Modulleistung in der vorliegenden Region 1000 kWh/a beträgt

4.4.1.3 Gesamtpotenzial

Das Solarpotenzial der Gemeinden setzt sich wie folgt zusammen:

- 100 % solarthermische Nutzung: ca. 72,2 GWh_{th}/a
- 100 % photovoltaische Nutzung: ca. 33,3 GWh_{el}/a

4.4.2 Potenzial Biomasse

4.4.2.1 Biomasse fest

Biomasse als Energieträger spielt in der Klima- und Energiemodellregion „Energie-Erlebnisregion Hügelland“ eine wesentliche Rolle. Abbildung 4.15 zeigt den Waldanteil in der Energie- Erlebnisregion Hügelland, hier wird ersichtlich, dass die Dichte der bewaldeten Fläche gegenüber anderen Regionen in der Steiermark geringer ausfällt.

Waldkarte Steiermark

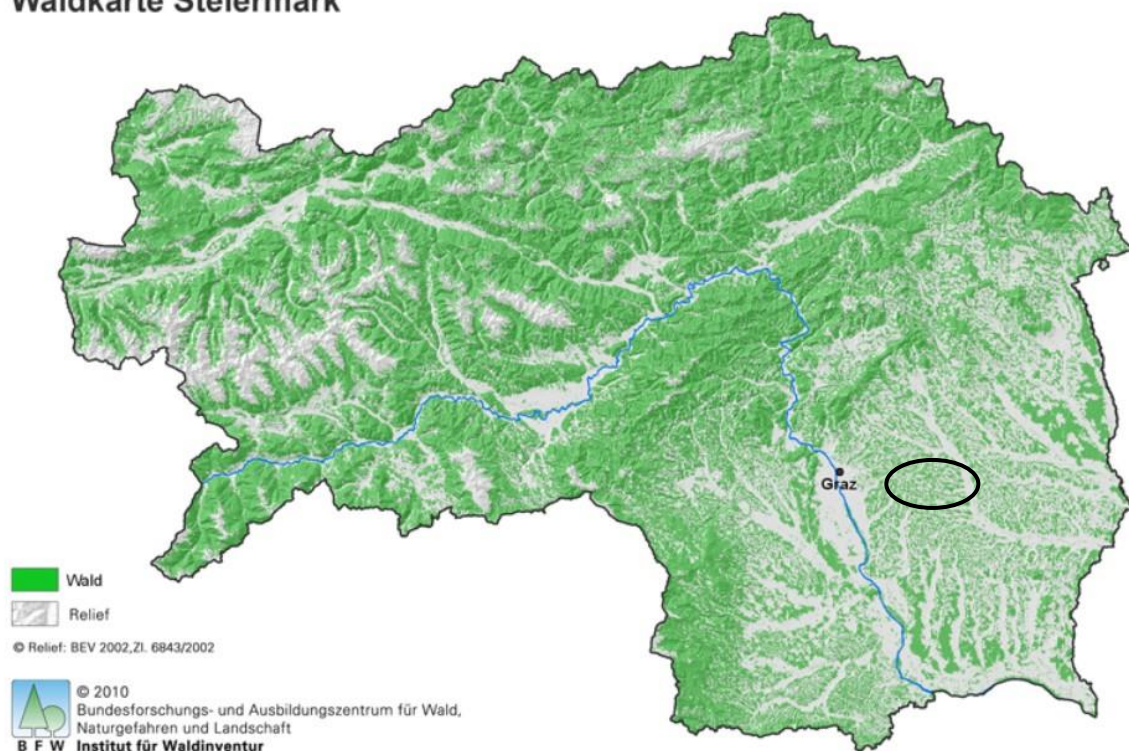




Abbildung 4.15 Waldkarte Steiermark³⁶

Nachfolgend werden ausgewählte Parameter, die zur Berechnung des Holzbiomassepotenzials verwendet werden, aufgelistet.

Tabelle 4-3: Rohdaten Forstwirtschaft und holzartiger Biomasseanfall^{37 38}

Forstwirtschaft		
Nutzbare Waldfläche	5.723,00	ha
Ø Waldzuwachs	12,66	vfm/ha*a
Nutzholzanfall	30	%
Brennholzanfall	70	%
Anteil an Nutzholz für Sägeindustrie	85	%
davon Anteil an Reststoffen	30	%
Ø Atrogewicht Reststoffe	470	kg/fm
Ø Atrogewicht Brennstoffe	510	kg/fm
Ø Heizwert Reststoffe	4,5	MWh/t
Ø Heizwert Brennstoff	4,7	MWh/t
Harmonisierter Wirkungsgrad	86	%

Anhand der in Tabelle 4-3 dargestellten Parameter ergibt sich ein unmittelbar energetisch nutzbares nachhaltiges Biomassepotenzial aus der Forstwirtschaft in der Höhe von ca. 114,63 GWh/a (ca. 28.470,8 t atro) auf Endenergiebasis.

³⁶ Waldkarte Steiermark 2001, BFW

³⁷ Land Steiermark: Forstwirtschaftliche Kennzahlen, Österreichische Waldinventur 2007/2009

³⁸ Fachhochschule JOANNEUM GmbH (2010): EnÖK – Energiekonzept Ökoregion Kaindorf; Projektbericht im Rahmen der Programmlinie „Neue Energien 2020“, Klima- und Energiefonds des Bundes – managed by Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft, Wien, 2010



Die Berechnung des Potenzials ergibt sich aus zwei Berechnungen: zum einen aus der Multiplikation der nutzbaren Waldfläche mit dem durchschnittlichen Waldzuwachs für das Brennholz hinterlegt mit den oben genannten durchschnittlichen Atrogewicht und dem durchschnittlichen Heizwert multipliziert mit dem harmonisierten Wirkungsgrad. Zum anderen werden die Nutzholzanfälle ebenso hinzugezählt, in dem die Werte für Nutzholz – wie zuvor für Brennholz beschrieben – ebenso miteinander multipliziert werden.

Langfristig kann angenommen werden, dass auch das Nutzholz über die Altholzverwertung energetisch genutzt werden kann.

4.4.2.2 Biomasse „nass“ inkl. landwirtschaftlichem Flächenpotenzial

Das Potenzial aus nasser Biomasse beinhaltet das Potenzial aus Gülle und Mist. Dieses Potenzial wurde anhand des Viehbestandes der Gemeinden und den korrespondierenden Großvieheinheiten (GVE) berechnet. Detaillierte Daten zum Viehbestand und den Großvieheinheiten in Gemeinden sind in Tabelle 4-4 aufgelistet.

Basierend auf diesen Daten wurde auch das Potenzial aus landwirtschaftlichen Flächen betrachtet. Die landwirtschaftlichen Flächen in der KEM-Region „Energie-Erlebnisregion Hügelland“ umfassen ca. 6.464 ha³⁹. Auf Grund der GVE Einheiten und einem zulässigen Faktor von 2 GVE/ha⁴⁰ landwirtschaftlicher Fläche werden rund 70 % der Fläche für die Tierhaltung benötigt. Der Rest von 30 % würde somit theoretisch für eine etwaige Nutzung für die Energieerzeugung zur Verfügung stehen. Zu beachten sind allerdings zusätzlich der Anbau von vegetarischen Lebensmitteln und die derzeit kritische Situation von Biogasanlagen. Somit wird die Nutzung dieses Potenzials als wirtschaftlich nicht sinnvoll angesehen.

Tabelle 4-4: Viehbestand in den Gemeinden und Gasausbeute je GVE⁴¹

Viehbestand	Rinder [Stk.]	Geflügel [Stk.]	Schweine [Stk.]
Kainbach	604	1.213	267
Laßnitzhöhe	297	25.004	376

³⁹ Landesstatistik Steiermark

⁴⁰ Agrarmarkt Austria: ÖPUL 2007 – Biologische Wirtschaftsweise

⁴¹ Landesstatistik Steiermark

⁴¹ Dissemmond H. et al (1993): Tägliche Gasausbeute pro GVE, Biogasnutzung aus der Landwirtschaft, Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie, Wien, Dezember 1993

⁴¹ Agrar Plus: Heizwerte/-äquivalente, <http://www.agrarplus.at/heizwerte-aequivalente.html>



Nestelbach	1.224	8.820	667
St. Marein	1.367	96.166	2.322
St. Margarethen	1.103	102.693	9.616
Vasoldsberg	552	23.664	848
Gesamt [Stk.]	5.147	257.560	14.096
GVE-Faktor/Stk.	0,800	0,007	0,150
Großvieheinheiten	4.117,6	1.802,9	2.114,4
	8.034,9		
Spezifische tägliche Gasausbeute [m ³ /GVE]	1,3	2,0	1,5
Heizwert Biogas [KWh/m ³]	6,5		

Das Potenzial aus „Biomasse nass“ bzw. biogenen Reststoffen beträgt demnach 28.779 MWh/a. Dieser Wert ergibt sich, indem von allen drei Tierarten jeweils die GVE-Einheiten mit dem jeweiligen Faktor für die spezifische tägliche Gasausbeute und mit dem Heizwert von Biogas multipliziert, anschließend die Ergebnisse der drei Tierarten summiert und mit 365 Tagen multipliziert. Es kann allerdings nur von einem theoretischen Potenzial gesprochen werden. Zusätzlich wurde bei der Berechnung der Gasausbeute der GVE von einer 100% igen Stallhaltung der Tiere ausgegangen, wodurch das reale Potenzial verringert wird. Weiters kann eine Reduktion des Potenzials erwartet werden, da nicht bekannt ist, welcher Verwendung die anfallenden Mengen an Biomasse derzeit zugeordnet werden können.

4.4.3 Potenzial Wasserkraft

In der Region „Energie-Erlebnisregion Hügelland“ bestehen nach umfassender Abschätzung anhand von REGIO Energy, Daten und Ortskenntnis von Gemeindevertretern und Akteuren keine bis sehr geringe Potenziale zur Wasserkraftnutzung, wie auch in Abbildung 4.16 ersichtlich wird. Das dort angegebene sehr geringe Potenzial im Bezirk Graz Umgebung, zu dem einzelne KEM Gemeinden zu zählen sind, ergibt sich aus einer Mittelwertbildung, die vom Potenzial des Flusses Mur ableitbar ist. Dieses Mur- Potenzial ist aber für die KEM aufgrund der geografischen Lage nicht verfügbar. Ein zusätzliches Potenzial könnte durch Kleinstkraftwerke und Trinkwasserkraftwerke in geringem Ausmaß entstehen, eine quantitative Aussage kann hier nicht getroffen werden, da hierzu geeignete Standorte identifiziert werden müssten, die einer genauen Untersuchung hinsichtlich der wirtschaftlichen und rechtlichen Aspekte bedürfen und keine Vorhaben, Untersuchungen



oder Abschätzungen dazu bisher in den Gemeinden diskutiert oder durchgeführt wurden. Es wird daher kein Wasserkraftpotenzial angenommen.

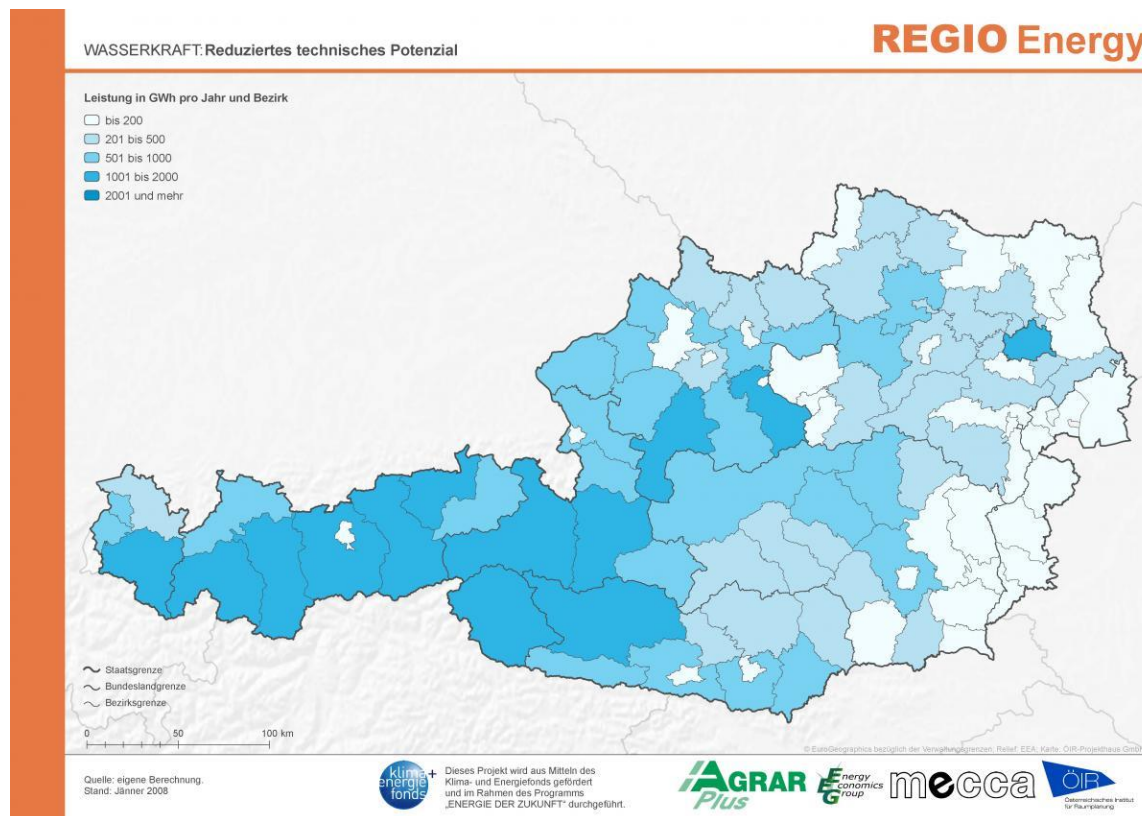


Abbildung 4.16 Darstellung der Wasserkraftpotenziale in den österreichischen Bezirken⁴²

4.4.4 Potenzial Windkraft

Im Projekt „Windeignungsgebiete“, welches im Jahr 2002/2003 durchgeführt wurde, wurden potentielle Windkraftanlagenstandorte in der Steiermark eruiert und in einer Karte öffentlich ausgewiesen.

⁴² REGIO ENERGY, Das reduzierte technische Potenzial der Wasserkraft, 2016:
<http://regioenergy.oir.at/wasserkraft/reduziertes-technisches-potenzial>

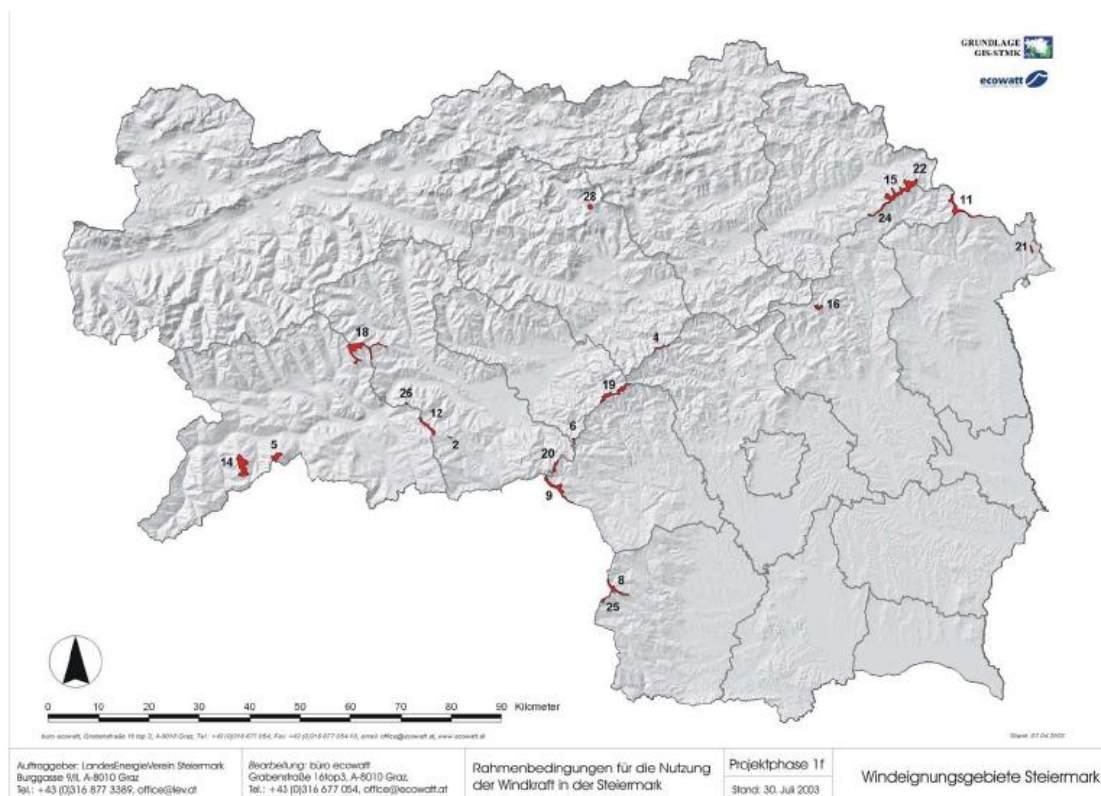


Abbildung 4.17: mögliche Standorte für Windkraftanlagen⁴³

Die Ergebnisse dieses Projektes verdeutlichen, dass in den Gemeinden die Stromerzeugung aus großen Windkraftanlagen wirtschaftlich nicht darstellbar ist. Kleinwindanlagen im einstelligen kW-Bereich wären denkbar. Darüber hinaus liegen die Gebiete mit einer guten bis hervorragenden Windgeschwindigkeit zur Windenergienutzung in der Steiermark ausschließlich in Lagen ab 1.400 m Seehöhe, wobei gilt, je höher der Standort und aus allen Richtungen frei anströmbar, desto höher die Windgeschwindigkeit.

Ergänzend bestätigt dies auch die Steiermärkische Landesregierung mit dem Entwicklungsprogramm für den Sachbereich Windenergie (am 1. August 2013 in Kraft getreten), <http://www.raumplanung.steiermark.at/cms/beitrag/11825666/2863310/>. Dieses Entwicklungsprogramm hat die Festlegung von überörtlichen Vorgaben zum raumverträglichen Ausbau der Windenergie in der Steiermark zum Ziel. Damit soll ein

⁴³ Quelle: Landes Energie Verein Steiermark: Rahmenbedingungen für die Nutzung der Windkraft in der Steiermark, Phase 1/f



erhöhter Anteil der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energieträgern ermöglicht werden. Die Festlegung von Gebieten für Windkraftanlagen wurde insbesondere unter Berücksichtigung der Ziele und Grundsätze des Natur- und Landschaftsschutzes, der Raumordnung und der Erhaltung unversehrter naturnaher Gebiete und Landschaften im Sinne der Alpenkonvention vorgenommen.

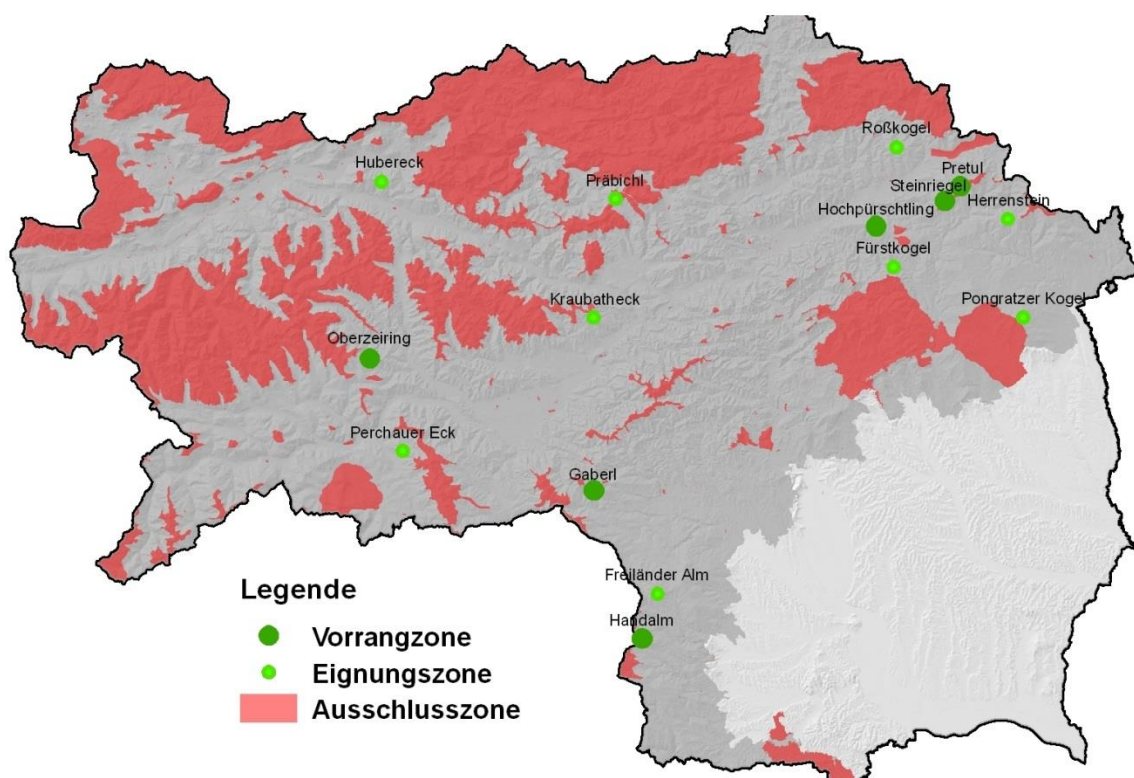


Abbildung 4.18: Sapro Windenergie Zonenübersicht, © ABT07⁴⁴

Das KEM Gebiet wird auch hier weder als Eignungs- noch als Vorrangzone ausgewiesen, es gibt daher kein Potenzial durch Windkraft in der KEM Energie-Erlebnisregion Hügelland.

⁴⁴ Quelle: Entwicklungsprogramm für den Sachbereich Windenergie der Steiermärkischen Landesregierung, Sapro Windenergie Zonenübersicht © ABT07, <http://www.raumplanung.steiermark.at/cms/beitrag/11825666/2863310/>



4.4.5 Potenzial für nachhaltige Mobilität

Potenziale für eine nachhaltige Mobilität sind jedenfalls vorhanden. Das große Pendleraufkommen gilt es mit neuen innovativen Ideen und Lösungsansätzen bestmöglich zu unterstützen. Lösungsansätze können neben Sammelruftaxis auch attraktive Anbindungen an den öffentlichen Verkehr sein.

Ein großes Potenzial für eine sanfte und nachhaltige Mobilität der Zukunft liegt vor allem in bewusstseinsbildende Maßnahmen.

4.4.6 Darstellung des gesamten Potenzials an erneuerbaren Energieträgern in der Energie-Erlebnisregion Hügelland

Dieser Abschnitt beinhaltet eine Gesamtdarstellung der Energieträgerpotenziale der Energie-Erlebnisregion Hügelland, wobei auch eine Gegenüberstellung mit dem aktuellen Energiebedarf erfolgt (siehe Abbildung 4.19).

Die Summe des regional verfügbaren Potentials liegt bei 248,9 GWh pro Jahr, der Gesamtenergiebedarf liegt bei 464,4 GWh pro Jahr. Daraus ist ersichtlich, dass ca. **54 %** des Gesamtenergiebedarfs der Region durch regional potenziell verfügbare Erneuerbare Energieträger abgedeckt werden kann. Hier ist vor allem die feste Biomasse mit einem Potential von 114,63 GWh bzw. 46,05% der potenziell verfügbare Erneuerbare Energieträger hervorzuheben.

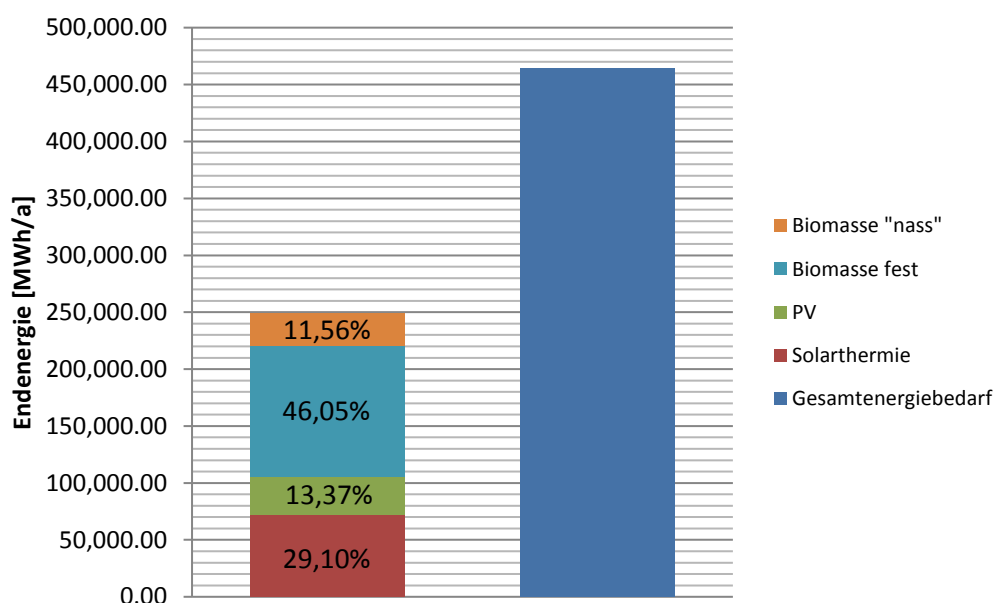


Abbildung 4.19: Gegenüberstellung des aktuellen Energiebedarfs (rechter Balken, blau) mit dem Maximalpotenzial an regional verfügbaren Energieträgern (linker Balken) auf Endenergiebasis

Die regional verfügbaren Energieträger können den momentan aktuellen Energiebedarf der Region also nicht abdecken. Aus diesem Grund ist die Forcierung von Energiesparmaßnahmen in allen Sektoren von entscheidender Bedeutung. Ohne diese Maßnahmen ist eine autarke Versorgung der Energie-Erlebnisregion Hügelland mit Energie nicht möglich.

4.5 IDENTIFIZIERUNG DER MASSNAHMEN ZUR ENERGIEEINSPARUNG UND EFFIZIENZSTEIGERUNG SOWIE NACHHALTIGEN MOBILITÄT

4.5.1 Potenzial für Energieeffizienzmaßnahmen

In den Gemeinden gibt es dazu viele Ansatzpunkte. Mit dem Rahmen der Klima- und Energie-Modellregion wird ein professionellerer Zugang zur Thematik Klimaschutz und regionaler erneuerbarer Energie hergestellt. Als Basis dafür dienen die zuvor beschriebenen Aktivitäten der Vergangenheit. Schwerpunkte werden auf folgende Maßnahmen gelegt werden:



Nachhaltige Mobilitätslösungen

Mögliche Maßnahmen gehen in Richtung Forcierung öffentlicher Verkehrsmittel soweit wie möglich; Kooperation mit Nachbarregionen, Ruftaxi-System, nachhaltigen Mobilitätslösungen im Bereich E-Mobilität, Erschließung von touristischen Ausflugszielen mit nachhaltiger Mobilität. Unterstützt durch zielgruppenspezifische und adäquate Möglichkeiten der Bewusstseinsbildung.

Thermische Sanierungen von öffentlichen und privaten Gebäuden

Schaffung von Bewusstsein für die Möglichkeiten im Bereich der thermischen Sanierung vor allem in Hinblick auf die Verwendung nachwachsender erneuerbarer Materialien, die regional hergestellt werden können. Unterstützt durch zielgruppenspezifische und adäquate Möglichkeiten der Bewusstseinsbildung.

Stärkung regionaler Energiestandorte

Stärkung durch Abstimmung und Kooperationsaufbau in der KEM-Region z.B.: mit der Erlebnis-Welt-Energie ZUERST in St. Margarethen, sowie der Erarbeitung neuer Dienstleistungen und Produkte (Entwicklung neuer Produkt- und Dienstleistungen im erneuerbaren Energie-Bereich, sowie Optimierung und Vertiefung von Kooperationen und regionalen Vernetzungen)

Forcierung des Ökotourismus unter Einbindung der lokalen und regionalen Akteure und Erarbeitung von attraktiven Angeboten.

„Regionale Integration und Vernetzung von Energiestandorten“ Unterstützt durch zielgruppenspezifische und adäquate Möglichkeiten der Bewusstseinsbildung.

Zusammenarbeit mit anderen Energieregionen

Mit anderen Klima- und Energie-Modellregionen wird aktiv eine Zusammenarbeit angestrebt um zum Beispiel in regionsübergreifenden Maßnahmen zu kooperieren. Auf die Erfahrungen in diesen Regionen sowie auf die Erfahrungen der Energieregion Oststeiermark GmbH, die schon in den Vorjahren zu Koordinationstreffen der oststeirischen KEMs eingeladen hat, soll aufgebaut werden.

Energie und Rohstoffe aus Biomasse

Biomasse ist ein wichtiger Rohstoff für verarbeitende Betriebe in der Region, die diesen Rohstoff zu Zwischen- und Endprodukten veredeln. Diese Produkte werden wiederum von



anderen Betrieben weiterveredelt oder direkt vom Endkonsumenten genutzt. Zu diesem Themenfeld sollen bewusstseinsbildende Maßnahmen gesetzt werden. Der Betrieb KWB in St. Margarethen an der Raab wird hier ein wichtiger Partner werden. Vor allem, weil hier auch der regionale Rohstoff Holz zum Einsatz kommt. Unterstützung für die Erweiterung dezentraler Biomasse-Heizsysteme. Dazu soll begleitend Bewusstseinsbildung stattfinden.

Regionale Lebensmittelversorgung

Forcierung der Eigenversorgung in der Landwirtschaft, Optimierung der Transportwege, neue landwirtschaftliche Produkte, Evaluierung neuer Möglichkeiten zur Nutzung landwirtschaftlicher Rohstoffe zur Veredelung zu Produkten – z.B.: Gras als Ausgangsstoff für diverse nachhaltige Anwendungen, unterstützt durch zielgruppenspezifische und adäquate Möglichkeiten der Bewusstseinsbildung.

Erneuerbare Energie Know-how für SchülerInnen

Gezielt soll auch in den Volksschulen sowie Neuen Mittelschulen das Bewusstsein für erneuerbare Energie, Klimaschutz, regionale Nachhaltigkeit, Energieverbrauchssenkung, usw. geschaffen werden.

Berufsorientierung für SchülerInnen

Alle SchülerInnen müssen während der Schulzeit Entscheidungen hinsichtlich ihrer weiteren schulischen oder beruflichen Laufbahn treffen. Diese Entscheidungen beeinflussen den weiteren Lebensweg nachhaltig. Um einer Abwanderung der Jugendlichen, einen Rückgang der Fachkräfte und einen Abfluss des Know-hows entgegenzuwirken, müssen rechtzeitig Gegenmaßnahmen ergriffen werden. Das Aufzeigen und die Vermittlung von Information über regionale Möglichkeiten für Lehrstellen und Arbeitsplätze in den relevanten Themenbereichen erneuerbare Energie, Energieeffizienz und Klimaschutz in der Region sind notwendige Maßnahmen, um Arbeitskräfte in der Region halten zu können und die regionale Wertschöpfung zu steigern.

Forcierung von Photovoltaik-Strom und E-Mobilität

Informationsveranstaltungen zum Thema Eigenstromnutzung und E-Mobilitäts-Lösungen. Analyse von geeigneten Flächen für PV-Anlagen bei landwirtschaftlichen und industriellen



Betrieben. Unterstützt durch zielgruppenspezifische und adäquate Möglichkeiten der Bewusstseinsbildung.

Energieeffizienzmaßnahmen

In den Gemeinden wird die Implementierung eines Energiemanagements zur Unterstützung von Energiesenkungsmaßnahmen angedacht. Durchführung von begleitenden Informationsveranstaltungen zur Steigerung der Energieeffizienz.

Beleuchtung: Unterstützung für die Umsetzung von Referenzprojekten zur umfassenden Bewusstseinsbildung der regionalen Bevölkerung. Analyse von geeigneten Flächen für PV-Anlagen bei landwirtschaftlichen und industriellen Betrieben. Unterstützt durch zielgruppenspezifische und adäquate Möglichkeiten der Bewusstseinsbildung.

4.5.2 Potenzial für nachhaltige Mobilitätslösungen

Mögliche Aktivitäten gehen in Richtung Forcierung öffentlicher Verkehrsmittel soweit wie möglich; Kooperation mit Nachbarregionen, Ruftaxi-System, nachhaltigen Mobilitätslösungen im Bereich E-Mobilität, Erschließung von touristischen Ausflugszielen mit nachhaltiger Mobilität. Unterstützt durch zielgruppenspezifische und adäquate Möglichkeiten der Bewusstseinsbildung.

Informationsveranstaltungen zum Thema Eigenstromnutzung und E-Mobilitäts-Lösungen.

5 STRATEGIEN, LEITLINIEN, LEITBILD

5.1 INHALT BEREITS BESTEHENDER LEITBILDER

In den Gemeinden wurden in den vergangenen Jahren gemeinsame Bestrebungen unternommen um im Bereich erneuerbare Energie Maßnahmen zu setzen. Diese wurden meist über die LEADER-Region „Hügelland östlich von Graz - Schöcklland“ unterstützt.

Die Gemeinden sind auch Mietgliedgemeinden der LEADER-Region „Hügelland östlich von Graz – Schöcklland, die das Motto „Die Zukunft gemeinsam gestalten!“ verfolgt. Daher arbeiten die Gemeinden schon seit vielen Jahren erfolgreich zusammen und haben bereits mehrere Projekte gemeinsam umsetzen dürfen.

In der lokalen Entwicklungsstrategie der LEADER-Region ist im Themenbereich erneuerbare Energie folgendes verankert: „Erneuerbare Energiequellen und alternative Nutzungen dieser Ressourcen spielen für die Region eine zentrale Rolle. Die verbesserte Nutzung der



Energiequelle Wasser, Solarenergie, Photovoltaik, die Nutzung bisher nur marginal eingesetzter Energieträger wie Gülle, Biomasseanlagen, Windenergie, sowie alternative Einsatzbereiche, Innovationen und die Entwicklung von Netzwerken sind Basiselemente des Querschnittsbereichs.“

5.2 ENTWICKLUNG EINES ENERGIEPOLITISCHEN LEITBILDS

Nach e5 Steiermark (<http://www.e5-steiermark.at/angebote-f%C3%BCr-gemeinden/energiepolitisches-leitbild/>) definiert ein **energiepolitisches Leitbild** die Ziele eines umfassenden Klima- und Umweltschutzes, der sparsamen Nutzung von Ressourcen und die Minderung des Energieverbrauchs für Wärme, Strom und Mobilität.

Es soll partizipativ erstellt werden, damit Bürger, Betriebe und Akteure ihre Erwartungen einbringen, den Zukunftsbildern zustimmen und bei der Umsetzung von Maßnahmen und der Erreichung der Ziele mithelfen – für einen gemeinsamen Erfolg.

5.2.1 Partizipative Erstellung des energiepolitischen Leitbilds

Alle Inhalte des Leitbilds wurden partizipativ in Workshops mit den Gemeinden, ihren Vertretern und in 4 Beteiligungs-Workshops (in Kainbach b. Graz am 30. Mai 2016, in Nestelbach b. Graz am 7. Juni 2016, St. Marein b. Graz am 28. September 2016 und in St. Margarethen a. d. Raab am 17. November 2016 im Rahmen der „Zukunft Erde“-Veranstaltung) erarbeitet und in einem weiteren Teil aus der lokalen Entwicklungsstrategie der LEADER-Region übernommen. Auch diese wurde partizipativ in einem Leitbildprozess erarbeitet. Kapitel 9 „Partizipation, Öffentlichkeitsarbeit“ beschreibt ebenfalls ausführlich dieses Themengebiet.

5.2.2 Energiedatenerhebung – Aufbau und Analyse und Dokumentation der Ist-Situation

Das gesamte Umsetzungskonzept besteht in wesentlichen Teilen aus der Erhebung von Daten zum Themenbereich Energie und der darauffolgenden Analyse und Dokumentation dieser Daten. Die Ergebnisse sind in den einzelnen Kapiteln des Umsetzungskonzepts ersichtlich und sollen aus Platzgründen nicht noch einmal aufgelistet werden. So findet sich die Analyse der Ist-Situation etwa im Kapitel 4.



5.2.3 Etablierung eines KEM Managements und einer Arbeitsstruktur für die Prozessverantwortlichkeit

Die Ausführungen zu diesem Punkt sind im Kapitel 6 „Managementstrukturen und Know-how (interne, externe Partner)“ und Kapitel 8 „Prozessmanagement“ sehr ausführlich beschrieben.

5.2.4 Maßnahmenkatalog und messbare Ziele

Kapitel 7 „Maßnahmenpool“ widmet sich ausführlich der Beschreibung der 14 Maßnahmen des Maßnahmenkatalogs, Kapitel 5.3.2 den dazugehörigen messbaren Zielsetzungen.

Das vorliegende Umsetzungskonzept beinhaltet also sämtliche Inhalte des energiepolitischen Leitbilds und dient daher zur Dokumentation, die einerseits speziell den Gemeinden in Printform übergeben wird und andererseits in digitaler Form verfügbar gemacht wird.

Es ist weiters vorgesehen, in Infounderlagen (siehe Maßnahme 2) zielgruppen- und bedarfsgerechte Auszüge des energiepolitischen Leitbilds und der Vision der KEM zeitgerecht zu veröffentlichen.

5.3 ENERGIEPOLITISCHE VISIONEN, ZIELE UND UMSETZUNGSSTRATEGIEN SOWIE MEHRWERT DES PROJEKTS

In diesem Kapitel erfolgt die Darstellung der energiepolitischen Visionen, der Ziele mit unterschiedlichen Zeithorizonten und der Umsetzungsstrategien der Energie-Erlebnisregion Hügelland. Darüber hinaus wird der Mehrwert, der durch das gegenständliche Projekt in der Region entsteht, definiert.

5.3.1 Energiepolitische Visionen



Die Energiepolitische Vision der Energie-Erlebnisregion Hügelland liegt langfristig gesehen darin, ihre BewohnerInnen und AkteurInnen mit regionaler Energie zu versorgen und somit eine **bilanzielle Energieautarkie in den Bereichen Strom und Wärme** zu erreichen, um sich so als eine lebenswerte Energie-Erlebnisregion etablieren zu können.

Im Rahmen von Beteiligungs-Workshops (Bevölkerungs-Workshops) wurden die TeilnehmerInnen gebeten aufzuschreiben, welches Aussehen, welche Lebensweise, welche Identität die Energie-Erlebnisregion in der Zukunft bzw. im Jahr 2030 haben soll.

Durch das Generieren eines solchen emotionalen Leitbildes stärkt man nicht nur die TeilnehmerInnen in ihrer zukünftigen Arbeitsweise im Projekt, sondern schafft es, die Bevölkerung einzubinden und ein Leitbild für die Bevölkerung zu generieren, auf dem aufbauend die Maßnahmen und Ziele gesetzt werden sollen. Die Erreichung der Vision der Energie-Erlebnisregion Hügelland 2030 ist ein essentieller Hintergrund für jede weitere Maßnahme.

Die so ermittelten Meinungen der BürgerInnen zur Vision der Energie-Erlebnisregion Hügelland sind nachfolgend aufgelistet:

Erneuerbare Energie und Energieversorgung

- Wasserkraftpotenziale werden genutzt
- Windenergie – Kleinwindanlagen
- Versorgung Warmwasser zu 100% aus Erneuerbarer Energie
- Heizung: 80 % Biomasse und 20 % Erdwärme
- Es raucht nicht mehr aus den Kaminen → Nahwärmenetze (*Mikronetze auf Basis heimischer Biomasse und Solarwärme mit regionalen Anlagen und Produkten*) Keine fossilen Brennstoffe mehr
- Häuser werden so gebaut, dass keine Klimaanlage notwendig ist, mind. die halbe Grundfläche ist eine PV-Fläche mit 20-30° Richtung Süd
- Auf jeden Neubau Dachfläche mit Photovoltaik
- Technologienetzwerke, die Biogas einbinden
- Energiespeicherung → Sonnenenergie, Großwasserspeicher

Energieautarkie



- Sonnenenergie → größere Projekte zur Unabhängigkeit andenken
- Energieautarke Region in den Bereichen Strom und Wärme

Energieeffizienz

- Dämmmaßnahmen (Info/Anreiz/Beratungen)
- Energieeffizienz und Wirtschaft
- Pumpentausch
- Energieeffizienzveranstaltungen
- Alle Menschen kennen Möglichkeiten den eigenen Verbrauch zu senken

Mobilität

- Öffentliche Fuhrparke und Unternehmen auf E-Fahrzeuge umgestellt
- Keine Lärmbelästigung durch elektrischen Verkehr
- Wir brauchen kein E-Auto mehr → E-Auto-Netzwerke → allgemeine Netzwerke
- Auto: 100 % PV gute Vernetzung, Bewältigung der Wege öffentlich oder mittels E-Autos, ohne jedoch ein eigenes Fahrzeug besitzen zu müssen
- Einkaufsgemeinschaften bilden (E-Auto, Batterieanlagen usw.)
- Stammtisch E-Auto
- Raumplanung, die den Verkehr reduziert
- Steirische Ostbahn elektrisch
- Ausbau Radnetz
- Sammeltaxi in den Gemeinden → Linie!?
- Fußläufigkeit fördern → Betriebsansiedelung
- Ziel- und Quellverkehr annähern
- Tempo 50 statt 70!
- (E-) Carsharing nutzen statt besitzen
- E-Bike Bereitstellung

Weitere Umweltthemen

- Sauberer Wald
- Selbsterhaltende Biotop schaffen
- Abfallwirtschaft regionale Lösung – Stoffkreisläufe aufzeigen/optimieren (Cradle to Cradle)



- Einführung, Praktizierung von Pfand auf Dosen, PET-Behälter, Verpackungen
- Mehr Recycling („Re-Use“), weniger Neuproduktion (z.B. kein zusätzlicher Aluminiumverbrauch durch Dosen)
- „Zero-Emission“
- Jedes Haus hat Gebrauchtwasserleitung/Anlage/WC/Waschmaschine usw.
- Regenwasserleitungen in den Einfamilienhäusern, Unterstützung durch die Gemeinde (z.B. Beihilfen)

Land- und Forstwirtschaft und strukturelle regionale Maßnahmen

- 100% Eigenversorgung bei Lebensmitteln
- Alle Flächen werden landwirtschaftlich genutzt
- 100%iger Dieseleratz in der Landwirtschaft
- Regionale Hülsenfrüchte (statt aus China!)
- Gesunde Böden, die Wasser und CO₂ speichern
- Ideale Bedingungen in der Landwirtschaft
- Zusammenarbeit Landwirtschaft und Industrie
- Humusaufbau Selbsternte-Felder anlegen
- Landwirte zum „Bioanbau“ gewinnen, aus brachliegenden Flächen „Bienenwiesen anlegen“
- Mehr Holzbau im Bauwesen (Nachhaltigkeit!)

Regionale Wirtschaft

- Produkte in der Region vermarkten
- Kleidertauschbörse, Reparatur Cafe, Hausgärten und Bäume
- Wochenmarkt – ein- oder zweimal pro Woche bieten alle Vermarkter ihre Produkte an einem Platz an
- Bauernmarkt besser präsentieren mit mehr Auswahl, „Gute“ regionale Produkte liefern/bereitstellen
- Regionseinbindung in Einkaufserlebnisse
- Regional einkaufen
- Regionale Kochkurse
- Sogenannte „Gesunde Jause / regional & saisonal“ in den Schulen und Kindergärten einführen



- Einzelhandel stärken
- Motivation/Mut zu Veränderung
- Für jedermann zugängliche Auflistung von allen Produzenten der Region (z.B. Internet, Gemeinde usw.)

Finanzierung/Förderung/Geldwesen

- Eigener Energiefonds
- Regionale Währung, parallel zur geltenden Währung (ähnlich wie z.B. Wörgl)
- Zinseszinssystem ist abgeschafft
- Jeder zahlt gleich viel für die kWh Strom!
- Fördermodell PV-Anlage/Hausbatterie/ E-Auto/
- Bessere Förderungen für alternative Heizsysteme aufsteigend mit der Nachhaltigkeit

Bildung/Soziales

- Senioren als Energiecoach und Erfahrungen von älteren Menschen nutzen
- Potenziale der Kinder (Menschen) stärken – Es darf kein Kind zurückbleiben – Wir wissen nicht was wir in der Zukunft brauchen
- Kooperation statt Konkurrenz in der Schule!
- Workshops in Schulen → Kinder lehren Eltern
- Viel!! mehr Information für die Bevölkerung resp. In den Schulen etc.
- Werte statt Konsum (soziale Beziehungen usw.)

Tourismus und Sonstiges

- Öko-Tourismus
- Energetische Erholung-, Entspannungsoasen im Hügelland (z.B. Teiche)

Die energiepolitische Vision adressiert auf Grund der Vielzahl an Projekten, die im Vorfeld der Etablierung als Klima- und Energiemodellregion realisiert wurden, alle klima- und energierelevanten Bereiche. Die bereits durchgeführten Maßnahmen und bestehenden Strukturen dienen dem Projekt als Grundstein für eine weitere koordinierte Entwicklung. Die sechs beteiligten Gemeinden mit ihren Bürgermeister, GemeinderätInnen und BürgerInnen, ihren Unternehmen, LandwirtInnen und bisher schon aktiven Stakeholdern richten sich darauf aus, als „**Energie-Erlebnisregion Hügelland**“ über die Bezirks- und Landesgrenzen hinaus



bekannt zu werden. Aufgrund des Vorhandenseins des zuvor beschriebenen Fundamentes wird es möglich sein, neue Wege zu gehen, die eine gewisse Fähigkeit zur Entwicklung und Konzeption erfordern. Darüber hinaus kann aber auch auf **bestehende Erfolgsbeispiele** zurückgegriffen werden, die nach geeigneter Adaptierung und ohne das Rad neu erfinden zu müssen in eine weitere breite Umsetzung geführt werden können. Mit dem bestehenden regionalen Know-how sollen **thematische Umsetzungsmodelle** ausgearbeitet werden, die in weiterer Folge in Anleitung und Begleitung durch dieses Projekt und den Modellregionsmanager möglichst breit und oft in den beteiligten Gemeinden, in privaten Haushalten, bei LandwirtInnen und Unternehmen realisiert werden.

Die Summe an geplanten Maßnahmen zielt auf ein sehr hohes Maß an Bewusstseinsbildung innerhalb, aber auch außerhalb der Projektregion ab, wobei Marketing ein zentrales Element des Projektes darstellt.

Basierend auf der Vision der Energie-Erlebnisregion Hügelland soll weiters erreicht werden:

- a. Ein ausgeprägtes Know-how innerhalb der Region in allen relevanten Bereichen
- b. Die Schaffung bzw. Steigerung des Bewusstseins für klima- und energierelevante Themen und Bewusstsein für die Auswirkungen der Entscheidungen des täglichen Lebens auf den Energiebedarf
- c. Breite Beteiligung der Bevölkerung in allen Phasen und Aspekten des Projektes und somit eine starke Identifikation mit der Energie-Erlebnisregion der Bevölkerung. Die Bevölkerung soll die Gedanken der Region im Alltag leben.
- d. Die Ausarbeitung von Anleitungen, Hilfestellungen, Konzepten, etc. von Umsetzungen in Form von Modellen für eine möglichst häufige und breite Anwendung für die Umsetzung vielfältiger Maßnahmen

Um diese Vision verwirklichen zu können, hat die Region kurz-, mittel- und langfristige Ziele definiert, die im nachfolgenden Kapitel näher beschrieben werden.

5.3.2 Messbare Ziele

Abgeleitet von der energiepolitischen Vision werden nachfolgend die energiepolitischen Ziele der Energie-Erlebnisregion Hügelland dargestellt. Dabei werden unterschiedliche



Zeithorizonte betrachtet um sowohl eine operative als auch eine strategische Ausrichtung der Region zu ermöglichen:

Kurzfristige Ziele

Die kurzfristig messbaren Ziele, die innerhalb der Projektlaufzeit bis Ende 2018 erreicht werden sollen, sind:

- Koordination und Erarbeitung eines regionalen Umsetzungskonzeptes der KEM Energie-Erlebnisregion Hügelland bis Januar 2017.
- Etablierung eines erfolgreichen Modellregionsmanagers als zentrale Koordinations- und Ansprechperson, der durch die Energieregion Oststeiermark GmbH unterstützt wird. Einige Detailziele dieses Modellregionsmanagement-Teams:
- Erfolgreiches Modellregions- und Projektmanagement, ordnungsgemäße Abwicklung aller definierten Maßnahmen, fristgerechte und vollständige Erfüllung aller Vorgaben des Klima- und Energiefonds
- 3 Workshops der Steuerungsgruppe in 2 Jahren
- Quartalsmäßige Projekt-Partner-Workshops zur internen Abstimmung, Planung und Abwicklung der Aktivitäten – 4 pro Jahr
- 2 Planungs- und Evaluierungsworkshop und 1 Vernetzungsworkshop pro Jahr mit relevanten AkteurInnen
- Regionale Koordinations- und Informationszentrale im Gemeindeamt Nestelbach bei Graz, Kirchplatz 3 ist errichtet.
- Beratungstermine in jeder Gemeinde der KEM im zeitlichen Abstand von 6-9 Wochen statt. So fanden bereits 2016 x 27 Termine statt.

- Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung und Kooperationsaufbau durch verschiedene Aktivitäten wie z.B. insgesamt 6 Artikel pro Jahr in den Gemeindezeitungen, Newsletter, Einrichtung einer Homepage, Erarbeitung eines Logo's für die KEM Region, 3 lokale Presseveranstaltungen in 2 Jahren, Infofolder und Materialien nach Bedarf und zur Verfügung stehenden Budget, Teilnahme an den überregionalen KEM-ManagerInnen-Treffen, ...

- Unterstützung von Investitionsmaßnahmen in Form von Förderungsberatung durch laufende Informationen (z.B. 4 Newsletter/Jahr), Infoblätter nach Bedarf (1 Blatt pro Jahr), Unterstützung bei Suche und Einreichung, Klärungen der Bedarfe von Zielgruppen, Recherche neuer Fördermöglichkeiten, Entwicklung von zielgruppengerechten neuen kommunalen Fördermodellen und Abwicklung von KEM-Investförderungen für Gemeinden.



- Unterstützung nachhaltiger Mobilitätslösungen für die KEM
 - Bildung einer Arbeitsgruppe (E-) Mobilität mit den drei Schwerpunkten
 - Ladeinfrastruktur in Gemeinden
 - Carsharing-Modelle
 - E-Mobilität und Energieeffizienz in kommunalen Fuhrparken
 - Erarbeitung eines Mobilitätskonzepts zu den genannten drei Schwerpunkten für Gemeinden der Region
 - Organisation und Durchführung von Informationsveranstaltungen und Bewusstseinsbildung

- Unterstützung thermischer nachhaltige Sanierung durch:
 - Informationstätigkeit zu Inhalten und Finanzierung der Sanierung öffentlichen Gebäuden in mindestens 2 Gemeinden
 - Thermographieuntersuchung von 6 öffentlichen Gebäuden
 - Info-Schwerpunkt zum Thema „Nachhaltige thermische Sanierung“ unter Nutzung der KEM Öffentlichkeitsarbeit, den Beratungsterminen in den Gemeinden und bestehender Informationszentralen in der Region (z.B.: Wohntraum-Center, ...)

- Stärkung regionaler Energie-Standorte und Verknüpfung mit dem bestehenden Energie- und Rohstoffzentrum ZUERST durch:
 - 2 Infotage in zwei Jahren an diesen Energiestandorten
 - Erarbeitung eines attraktiven Besuchs-Angebotes für die regionalen Energiestandorte
 - Kooperationsaufbau zwischen Stakeholdern und Gemeinden

- Steigerung des Bewusstseins zum Thema Energie und Rohstoffe aus Biomasse in der KEM durch Informationsaktivitäten über die bestehenden regionalen Möglichkeiten zur Versorgung mit Biomasse:
 - Erhebung von regionalen Einkaufsmöglichkeiten hochwertiger Biomasse-Brennstoffe und sonstiger Produkte (wie z.B. am Sozialen Biomassehof Raabtal)
 - Darstellung der Ergebnisse auf einer Website und Druck eines Folders
 - Einbindung der Ergebnisse in die Öffentlichkeitsarbeit (Newsletter, Gemeindezeitungen...)



- Durchführung von 2 zielgruppenspezifischen Infoveranstaltungen zum Thema „Regionale erneuerbare Wärmeversorgung für Private“ und begleitende Öffentlichkeitsarbeit in 2 Jahren zur Steigerung des Bewusstseins.
- Schulen und Betriebe der KEM die zum Thema Erneuerbare Energie, Energieeffizienz und Klimaschutz arbeiten, bauen eine Kooperation und Bewusstsein für Leistungen regionaler Betriebe, als auch grundsätzlich zu diesen Themen auf. Dazu findet statt:
 - Recherche regionaler Betriebe im Bereich erneuerbarer Energie, Energieeffizienz und Klimaschutz
 - Angebotsentwicklung für regionale Schulen zum Besuch regionaler Energiestandorte mit Vermittlung theoretischer und praktischer Informationen und Wissen- Erneuerbare Energie soll erlebbar gemacht werden
 - Durchführung von 2 Schulprojekttagen oder Exkursionen zu regionalen Betrieben in 2 Jahren – Zusammenfassung eines Besuchsprogramms
- Schaffung eines Bewusstseins für die Möglichkeiten zur Berufsausübung in den Themen Klima und Erneuerbarer Energie in den heimischen regionalen Betrieben unter den älteren SchülerInnen der Region
 - Erarbeitung eines Angebotes für SchülerInnen zur Unterstützung hinsichtlich ihrer grundsätzlichen Berufswahl - Talente-Check der Wirtschaftskammer (WKO) Steiermark
 - Durchführung von Veranstaltungen zwischen Schulen und regionalen Betrieben im Themenbereich wie z.B. Schnuppertage zur Vorstellung von Berufen in den Betrieben
 - Wissenstransfer zwischen Schulen und regionalen Betrieben
- Schaffung von Bewusstsein in der Bevölkerung für den Wert lokal und regional erzeugter Lebensmittel, als auch zu Vorteilen hinsichtlich Energieverbrauch und Klimaschutz
 - Erhebung von regionalen Einkaufsmöglichkeiten regional produzierter Lebensmittel
 - Darstellung der Ergebnisse auf einer Website und Druck eines Folders
 - Einbindung der Ergebnisse in die Öffentlichkeitsarbeit (Newsletter, Gemeindezeitungen...)
 - Durchführung von 2 Infoveranstaltungen oder Exkursionen



- Bewusstseinsbildung zur Thematik Eigenstromerzeugung und Eigenverbrauchsoptimierung mittels:
 - Durchführung von 2 Info-Veranstaltungen
 - Unterstützung von Förderabwicklungen, wie z.B.: PV-Anlagen auf Gemeindegebäude oder Bürgerbeteiligungsanlagen
 - Vorbereitende Informationstätigkeit zur Nutzung von PV Anlagen auf öffentlichen Gebäuden
- Es erfolgt Wissensaustausch und Kooperationsaufbau innerhalb der Gemeindestrukturen zu gemeinde- und verwaltungsrelevanten Themen der Erneuerbaren Energie, Klimaschutz und Energieeffizienz z.B. Förderungen, Betrieb kommunaler Nahwärme, mit zwei Schwerpunkten:
 - Festlegung von gemeindeübergreifenden Vorgehensweisen im Bereich erneuerbare Energie, Energieeffizienz und Klimaschutz
 - Etablierung von einem Klima- und Energiezuständigen pro Gemeinde
- Erhöhung der Energieeffizienz durch bewusstseinsbildende Maßnahmen und Aufzeigen von Einsparmöglichkeiten in öffentlichen, betrieblichen und privaten Objekten:
 - Entwicklung einer Pilotprojektförderung für 25 „Heizanlageninspektionen zur Vermeidung unnötiger Emissionen“ mit anschließender Analyse und Präsentation der Erkenntnisse für die beteiligten Gemeinden
 - Expertenunterstützung oder Fachvorträge zu relevanten Fragestellungen, wie z.B.: Beleuchtung (Straßen- oder Innenbeleuchtung)
 - Überprüfung auf Energieeffizienz von 2 kommunalen Heizanlagen
 - Evaluierung von Fördermöglichkeiten und Unterstützung bei der Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen (z.B. Kesseltausch, Pumpentausch,...)

Mittelfristige Ziele

Im Betrachtungszeitraum der nächsten zehn Jahre (mittelfristig), also bis Ende 2026 wurden folgende Ziele definiert, soweit dies bereits jetzt möglich ist und unter der Anmerkung dass eine Anpassung an die aktuellen Gegebenheiten und Möglichkeiten am Ende der jetzigen KEM Phase (Ende 2018) zu erfolgen hat:



- Erarbeitung eines adaptierten und aktualisierten regionalen Umsetzungskonzeptes der KEM Energie-Erlebnisregion Hügelland bis zur Einreichfrist für die nächste Phase.
- Fortführung der Aktivitäten des erfolgreichen Modellregionsmanagers als zentrale Koordinations- und Ansprechperson, der durch die Energieregion Oststeiermark GmbH unterstützt wird.
- Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung und Kooperationsaufbau durch verschiedene Aktivitäten wie z.B. insgesamt 6 Artikel pro Jahr in den Gemeindezeitungen, Newsletter, Fortführung Homepage, 1-2 lokale Presseveranstaltungen, Infofolder und Materialien nach Bedarf und zur Verfügung stehenden Budget, Teilnahme an den überregionalen KEM-ManagerInnen-Treffen, ...
- Unterstützung von Investitionsmaßnahmen in Form von Förderungsberatung für die Bevölkerung durch laufende Informationen (z.B. 4 Newsletter/Jahr, Infoblätter nach Bedarf und Abwicklung von KEM-Investförderungen für Gemeinden. Es ist gelungen, in jeder Gemeinde 2 KEM-Investförderungen einzureichen.
- Weitere Unterstützung nachhaltiger Mobilitätslösungen für die KEM. Es ist gelungen, 3 Carsharing-Modelle mit Ladeinfrastruktur in der KEM umzusetzen, dabei wurde ein maßgeblicher Anteil in kommunalen Fuhrparks durch E-Mobilität und Energieeffizienz umgesetzt.
- Unterstützung thermischer nachhaltige Sanierung durch:
 - Thermographieuntersuchung und Sanierungsberatung mit Informationstätigkeit zu Inhalten und Finanzierung der Sanierung wurde in jeweils 1 Gebäude in jeder Gemeinde durchgeführt.
 - Info-Schwerpunkt zum Thema „Nachhaltige thermische Sanierung“ begleitete die Aktivitäten
- Im Bereich der Stärkung regionaler Energie-Standorte und Verknüpfung mit dem bestehenden Energie- und Rohstoffzentrum ZUERST ist Folgendes gelungen:
 - Es wurde jährlich ein Infotag mit Erlebnischarakter an einem regionalen Energiestandort durchgeführt
 - Besuchs-Angebote wurden für 3 regionale Energiestandorte erarbeitet und optimiert.
- Steigerung des Bewusstseins zum Thema Energie und Rohstoffe aus Biomasse in der KEM und Versorgung mit Biomasse:



- Die regionalen Einkaufsmöglichkeiten sind in den regionalen Medien präsent und werden regelmäßig aktualisiert
- Es ist gelungen, das Bewusstsein für den Einkauf von Biomasse innerhalb der KEM maßgeblich zu steigern.

- Es wurde jährlich eine zielgruppenspezifische Infoveranstaltungen zum Thema „Regionale erneuerbare Wärmeversorgung für Private“ und begleitende Öffentlichkeitsarbeit durchgeführt.

- Schulen und Betriebe der KEM die zum Thema Erneuerbare Energie, Energieeffizienz und Klimaschutz arbeiten, haben eine Kooperation aufgebaut. Dazu findet statt:
 - Es wurden 6 Angebote für regionale Schulen zum Besuch regionaler Energiestandorte bzw. Betriebe mit Vermittlung theoretischer und praktischer Informationen und Wissen erarbeitet und erprobt. Dadurch kann Erneuerbare Energie in der KEM erlebbar gemacht werden.
 - Durchführung von 10 Schulprojekttagen oder Exkursionen zu regionalen Betrieben bis Ende 2026.
 - Zusammenfassung eines Besuchsprogramms

- In Bezug auf die Schaffung von Bewusstsein für die Möglichkeiten zur Berufsausübung in den Themen Klima und Erneuerbarer Energie in den heimischen regionalen Betrieben unter den älteren SchülerInnen der Region ist Folgendes bis Ende 2026 gelungen:
 - Zur Unterstützung hinsichtlich der grundsätzlichen Berufswahl konnte der Talente-Check der Wirtschaftskammer (WKO) Steiermark von je einer regionalen Schulklasse besucht.
 - Zwischen Schulen der KEM und regionalen Betrieben im Themenbereich wurden 12 gemeinsame Veranstaltungsformate wie z.B. Schnuppertage zur Vorstellung von Berufen in den Betrieben, entwickelt und je einmal durchgeführt.

- Steigerung des Bewusstseins in der Bevölkerung für den Wert lokal und regional erzeugter Lebensmittel, als auch zu Vorteilen hinsichtlich Energieverbrauch und Klimaschutz:
 - Die regionalen Einkaufsmöglichkeiten sind in den regionalen Medien präsent und werden regelmäßig aktualisiert
 - Es ist gelungen, das Bewusstsein für den Einkauf von regionalen Lebensmitteln innerhalb der KEM maßgeblich zu steigern.
 - Durchführung von jährlich einer Infoveranstaltungen oder Exkursionen zum Thema



- Bewusstseinsbildung zur Thematik Eigenstromerzeugung und Eigenverbrauchsoptimierung mittels:
 - Durchführung von jährlich einer Info-Veranstaltung in der KEM
 - In jeder Gemeinde konnten 2 öffentliche KEM-Investförderungen zum Thema eingereicht werden.
- Wissensaustausch und Kooperationsaufbau innerhalb der Gemeindestrukturen zu gemeinde- und verwaltungsrelevanten Themen der Erneuerbaren Energie, Klimaschutz und Energieeffizienz:
 - Es konnten 4 gemeindeübergreifende Vorgehensweisen im Bereich erneuerbare Energie, Energieeffizienz oder Klimaschutz erarbeitet und erfolgreich durchgeführt werden.
 - Es gibt eine/n Klima- und Energiezuständige/n pro Gemeinde
- Erhöhung der Energieeffizienz durch bewusstseinsbildende Maßnahmen und Aufzeigen von Einsparmöglichkeiten in öffentlichen, betrieblichen und privaten Objekten:
 - Jährlich wurde eine Informationsveranstaltung zu relevanten Fragestellungen durchgeführt
 - In der KEM wurden die Überprüfung auf Energieeffizienz für 2 kommunale Heizanlagen durchgeführt

Dabei werden durch die verantwortungsvolle Nutzung von Energie unter Konzentration auf regionale Stärken vordergründig folgende Bereiche adressiert:

- *Bewusstseinsbildung und Verhaltensänderung*

Änderung des Wertesystems der Bevölkerung durch kontinuierliche Aufklärungsaktivitäten und in Folge veränderte Verhaltensweisen, Aus- und Weiterbildungen sowie Kommunikation (Plattformen). Es soll die Aufmerksamkeit der Bevölkerung im Hinblick auf die gesetzten Schwerpunkte Energieeffizienz und Nutzung erneuerbarer Energien nachhaltig geweckt werden. Die Bewusstseinsänderung stellt einen langfristigen und kontinuierlichen Prozess dar. Daher bedarf es laufender Aktivitäten in diesem Bereich. Die Bevölkerung muss auf die eigenen Vorteile durch Energieeinsparungen aufmerksam gemacht werden. Ein Bewusstsein für die vorhandenen Ressourcen in der Energie-Erlebnisregion Hügelland muss geschaffen werden. Dieses Bewusstsein kann zu einem effektiven nachhaltigen Umdenken in der Bevölkerung und somit zur Nutzung lokal vorhandener regenerativer Energieträger führen.



Erfahrungen zeigen, dass zur langfristigen Veränderung immer wieder die entscheidenden Impulse wiederholt gesetzt werden müssen. Aus diesem kontinuierlichen Prozess, welcher zumindest mittelfristig laufend gesetzt werden soll, resultiert dann im Idealfall eine dauerhafte Verhaltensänderung in der Bevölkerung.

- *Erhöhte Versorgungssicherheit / Eigenständigkeit*

Mittelfristiges Ziel ist die Sicherstellung, dass in der gesamten Region ein großer Teil der Verbraucher ihren Heizenergiebedarf mit erneuerbaren Energieträgern decken und die interne Stromerzeugung aus regenerativen Energien stetig steigt. Dies beinhaltet neben der Nutzung lokal vorhandener Energieträger aber auch eine Senkung des Energiebedarfs in den Bereichen Wärme, Strom und Mobilität.

Neben dem Ausbau der Nutzung des Solarpotenzials, das den größten Anteil an regenerativen Energieträgern in der Region darstellt, wird hier zusätzlich der Ausbau der Biomasse als Energiequelle zielführend sein. Dies wird durch Motivation, Aufklärung und gezieltes Wissensmanagement erreicht. Durch eine Verringerung der Abhängigkeit von großen Energielieferanten kommt es zu einem Anstieg der eigenständigen Versorgung. Durch die stärkere Nutzung von erneuerbaren Energien in der Region entstehen auch neue Arbeitsplätze. Außerdem steigt die regionale Wertschöpfung, wenn die Energie, die in der Region verbraucht wird, dann tatsächlich auch in der Region produziert wird.

- *Bewertung der Machbarkeit*

Die regionalen Potenziale müssen eine laufende Bewertung der technischen, wirtschaftlichen, rechtlichen und sozioökonomischen Machbarkeit erfahren, da der Energiebereich aktuell ein dynamisches Umfeld bietet. Dabei geht es um die Realisierung von notwendigen Maßnahmen in den Bereichen Effizienz und Energieerzeugung. Zuerst muss die Umsetzbarkeit eruiert werden. Dazu müssen folgende Fragestellungen geklärt werden:

- 1) Welche Maßnahme erfordert welchen Aufwand?
- 2) Welcher Schritt trifft auf wie viel Widerstand?
- 3) Was ist technisch möglich?
- 4) Welche rechtlichen Rahmenbedingungen bestehen?
- 5) Welche Wirtschaftlichkeit weisen die einzelnen Maßnahmen auf, wie viel kosten sie und wie können diese finanziert werden?



Es ist von großer Bedeutung, wie die Bevölkerung auf geplante Maßnahmen reagiert. Die rechtliche, technische und wirtschaftliche Machbarkeit, ohne Einbindung der betroffenen AnrainerInnen bzw. der Bevölkerung, ermöglicht keine Aussage über die Realisierbarkeit. Allerdings bringt die zunehmende energetische Unabhängigkeit durch den überlegten Energieeinsatz und die Nutzung der vorhandenen natürlichen Rohstoffe für die EinwohnerInnen eine gewisse Sicherheit in Bezug auf die Kosten. Durch die regionale Versorgung entfallen lange Transportwege und Preistreibereien, wie beim Ölpreis, wodurch die Energiekosten für die Bevölkerung auf niedrigem Niveau gewährleistet werden können. Diese Faktoren sollen mittelfristig zu einem Standortvorteil der Region entwickelt werden. Daher sollen mittelfristig auch intensive zielgruppenbezogene Werbemaßnahmen für Ansiedelungen von Familien und Unternehmen unternommen werden.

Langfristige Ziele

Wie bereits dargestellt wurde, ist das erklärte langfristige Ziel der Klima- und Energiemodellregion Energie-Erlebnisregion Hügelland (in einem Zeitraum von > 10 Jahre) als **für ihre Bewohner lebenswerte Energie-Erlebnisregion** zu fungieren. Daher sind die langfristigen Ziele in der Region:

- Es ist gelungen, ein kontinuierliches Modellregionsmanagement einzusetzen, das stark von den Klima- und Energiezuständige/n pro Gemeinde mitgetragen wird.
- Die Öffentlichkeitsarbeit wird von den kontinuierlich bestehenden Medien wie Gemeindezeitungen und Homepages maßgeblich getragen, es ist zum Standard geworden in jeder Ausgabe bzw. regelmäßig Berichte zur KEM Region zu bringen.
- Für die Unterstützung von Investitionsmaßnahmen in Form von Förderungsberatung für die Bevölkerung und die Gemeinden kann sehr stark auf die Klima- und Energiezuständige/n pro Gemeinde zugegangen werden, sie sind mittlerweile sehr gut eingeschult, das Know-how ist übergegangen und nur für aktuelle neue Förderungen werden Experten herangezogen.
- Nachhaltige Mobilitätslösungen werden langfristig immer schneller in der KEM umgesetzt, da Arbeitsstrukturen und Know-how aufgebaut wurden. So ist es bis 2030



gelingen, 10 Carsharing-Modelle mit Ladeinfrastruktur in der KEM umzusetzen, in 75% der kommunalen Fuhrparks wurden Maßnahmen hinsichtlich E-Mobilität und Energieeffizienz umgesetzt.

- Im Bereich der thermischen nachhaltigen Sanierung wurden bis 2030 in allen öffentlichen Gebäuden Sanierungsberatungen mit Thermographieuntersuchung und Information zu Inhalten und Finanzierung der Sanierung durchgeführt.
- Im Bereich der Stärkung regionaler Energie-Standorte und Verknüpfung mit dem bestehenden Energie- und Rohstoffzentrum ZUERST ist Folgendes bis 2030 gelungen:
 - Es wurde jährlich eine regionale Infoveranstaltung mit Erlebnischarakter an einem regionalen Energiestandort durchgeführt
 - Besuchs-Angebote wurden für 10 regionale Energiestandorte erarbeitet und optimiert.
 - Mittlerweile wurde der Tourismus auf die ausgearbeiteten Angebote aufmerksam, immer mehr überregionale Besucher und Gruppen kommen in die KEM zu den Energie-Standorten bzw. Betrieben. Auch die Gastronomie und Beherbergungsbetriebe beginnen zu profitieren.
- Zum Thema Energie und Rohstoffe aus Biomasse in der KEM und Versorgung mit Biomasse hat sich das Bewusstsein soweit erhöht, sowie die Dienstleistung der regionalen Bereitstellung von hochwertiger Biomasse und die Möglichkeit des regionalen Einkaufs soweit professionalisiert, dass mehr als 50 % des Biomasse-Bedarfs in der Region bezogen werden und der Anteil der regionalen erneuerbaren Wärmeversorgungen für Private (Solar, Biomasse, ...) gemessen an den gesamten privaten Wärmeversorgungen wieder eindeutig im Steigen begriffen ist.
- Schulen und Betriebe der KEM die zum Thema Erneuerbare Energie, Energieeffizienz und Klimaschutz arbeiten, haben eine gute Kooperation aufgebaut. Dazu findet bis 2030 statt:
 - Es wurden 10 Angebote für regionale Schulen zum Besuch regionaler Energiestandorte bzw. Betriebe mit Vermittlung theoretischer und praktischer Informationen und Wissen erarbeitet und erprobt. Dadurch kann Erneuerbare Energie in der KEM erlebbar gemacht werden.
 - Konstante Durchführung von einem Schulprojekttag, Exkursion oder Ähnlichem zu bzw. mit regionalen Betrieben pro Jahr.
 - Das mittlerweile aus den Angeboten entstandene Besuchsprogramm wird bereits auch von Schulen außerhalb der KEM angefragt bzw. genutzt.



- In Bezug auf die Schaffung von Bewusstsein für die Möglichkeiten zur Berufsausübung in den Themen Klima und Erneuerbarer Energie in den heimischen regionalen Betrieben unter den älteren SchülerInnen der Region ist Folgendes bis Ende 2030 gelungen:
 - Jährlich findet zwischen Schulen der KEM und regionalen Betrieben im Themenbereich die Durchführung von einer gemeinsamen Veranstaltung zur Berufsorientierung statt.
 - Es ist gelungen, einen Beitrag zur Verminderung des FacharbeiterInnenmangels zu leisten.
- Das Bewusstseins in der Bevölkerung für den Wert lokal und regional erzeugter Lebensmittel, als auch zu Vorteilen hinsichtlich Energieverbrauch und Klimaschutz ist weiter gestiegen und wurde auch inhaltlich breiter:
 - Die regionalen Einkaufsmöglichkeiten werden stark genutzt.
 - Initiativen zur Unterstützung der regionalen Lebensmittelproduktion, speziell auch durch neue Gemeinschaften, sind entstanden und arbeiten zusammen. Verfügbarkeit und Logistik der Produkte hat sich stark verbessert.
- Die Thematik Eigenstromerzeugung und Eigenverbrauchsoptimierung hat sich erfolgreich weiterentwickelt, bis 2030 wenden 25% aller Haushalte und 50% der Gemeinden eine Form eines kombinierten Systems aus Eigenstromerzeugung (z.B. Photovoltaik, ...), Stromspeicher- und Verbrauchsmanagement und E-Fahrzeug an.
- Der Wissensaustausch und Kooperationsaufbau innerhalb der Gemeindestrukturen zu gemeinde- und verwaltungsrelevanten Themen der Erneuerbaren Energie, Klimaschutz und Energieeffizienz hat sich etabliert, die Klima- und Energiezuständige/n der Gemeinden treffen sich regelmäßig und erarbeiten gemeindeübergreifende Vorgehensweisen im Bereich erneuerbare Energie, Energieeffizienz oder Klimaschutz.
- Das Bewusstsein für die Erhöhung der Energieeffizienz hat sich weiter erhöht, sodass gestiegenes Interesse an Einsparmöglichkeiten in öffentlichen, betrieblichen und privaten Objekten besteht:
 - Jährlich wird daher eine Informationsveranstaltung zu relevanten Fragestellungen durchgeführt und über die Medien aktuell und bedarfsbezogen Information zur Verfügung gestellt



5.3.3 Energiapolitische Umsetzungsstrategien

Im Rahmen des Projektes werden folgende methodischen Umsetzungsstrategien / Ansätze verfolgt:

- Die Erarbeitung des Projektes (und der Ausrichtung) basiert auf den besonderen Gegebenheiten, Stärken und Schwächen der Energie-Erlebnisregion Hügelland, welche sich durch soziale Zusammengehörigkeit, gemeinsame Traditionen sowie durch das Bewusstsein einer gemeinsamen Identität auszeichnet.
- Als Erfolgsfaktor des Projektes wird die sinnvolle Verknüpfung aller relevanten lokalen AkteurInnen verstanden. Dabei erfolgt ein vertikaler Einbezug von RohstofflieferantInnen, AnlagenbauerInnen / –betreiberInnen, VerbraucherInnen und insbesondere der Bevölkerung. Auch werden die lokalen sozialen und wirtschaftlichen Interessengruppen, die öffentlichen und privaten Einrichtungen sowie ExpertInnen in die Entscheidungsfindung einbezogen. Die aktive Miteinbeziehung der Bevölkerung in weiteren Workshops ist ebenso angedacht.
- Durch den Zusammenschluss von PartnerInnen aus öffentlichen und privaten Sektoren entsteht eine Partnerschaft, die eine gemeinsame Strategie und innovative Maßnahmen entwickeln und umsetzen.
- Nicht durch Einzelaktionen, sondern durch die Integration von Aktionen in ein koordiniertes Gesamtkonzept, das neue Möglichkeiten für die lokale Entwicklung eröffnet, sollen die Projektziele erreicht werden.
- Das Projekt dient dem Aufbau eines Netzwerkes sowie als Verbindungsglied zwischen der Bevölkerung, den Gemeinden, der Wirtschaft und den ExpertenInnen. Unter der Leitung eines fachlich kompetenten Modellregions-Managers, soll die Umsetzung der Maßnahmen forciert werden. Der Modellregions-Manager dient als Informationszentrale und Anlaufstelle für die Bevölkerung und baut im Sinne einer längerfristigen Betrachtung überregionale Kooperationen und Projekte mit wissenschaftlichen Einrichtungen und Betrieben auf (Bildung von Entwicklungspartnerschaften und Entwicklungsnetzwerken zwischen AkteurInnen anderer (ländlicher) Modellregionen. Durch diese regionsübergreifende Zusammenarbeit besteht ein Multiplikatoreffekt und ein gegenseitiger, wichtiger



Informationsaustausch (Erfolge werden auch von anderen Regionen übernommen bzw. weniger Erfolg versprechende Maßnahmen werden vermieden).

- Durch Innovation entsteht ein Mehrwert durch die Neuartigkeit als auch durch die Hebelwirkung für dauerhafte Veränderungen. Auf Basis neuwertiger Ideen und Optionen werden regionalwirtschaftlich wichtige Spin-offs und Unternehmensgründungen unterstützt.
- Durch die Bündelung und Fokussierung der Kompetenzen und die zielgerichtete Ausrichtung sämtlicher Aktivitäten und Maßnahmen ist eine effiziente Zielerreichung möglich. Es muss daher eine entsprechende Struktur geschaffen werden, welche diese Aufgaben erfüllen.

5.3.4 Mehrwert der durch das Projekt für die Energie-Erlebnisregion Hügelland entsteht

Durch die Teilnahme am Projekt Klima- und Energiemodellregionen können aufbauend auf die bereits erfolgten Maßnahmen, neue Aktivitäten in den Bereichen Klimaschutz und Energie gesetzt werden, welche ohne Unterstützung des Klimafonds nicht bzw. nicht in der geplanten Art und Weise umgesetzt werden könnten. Zur Veranschaulichung werden nachfolgend zwei Beispiele genannt:

- Durch die Klima- und Energiemodellregion wird den Gemeinden, Unternehmen und Bürger/innen der Region die Möglichkeit geboten, Unterstützung für ihre Fragen und Anliegen, sowie Begleitung zur Umsetzung im Energie- und Klimabereich zu erhalten.
- Erarbeitung des Umsetzungskonzeptes, Aufbau der Arbeits- und Infrastrukturen, Modellregionsmanagement, Beteiligungs- und Bewusstseinsprozess, Information und Begleitung, alle diese Arbeiten und Prozesse würden ohne dieses vorliegende Projekt nicht bearbeitet werden.

Die beteiligten Gemeinden haben dadurch die Chance sich als Energie-Erlebnisregion Hügelland zu etablieren, in dem zusammen mit der Bevölkerung neue Wege im Klimaschutz, in der Energieversorgung, Energieeffizienz und nachhaltiger Mobilität gegangen werden. Darüber hinaus ergeben sich folgende Chancen für die Region:



- Durch die Umsetzungen werden alle Chancen im Bereich der Steigerung der regionalen Wertschöpfung, der Arbeitsplatzschaffung und Sicherung, der immer höher werdenden Eigenversorgung mit heimischer erneuerbarer Energie, der immer stärkeren Ausrichtung auf Energieeffizienz und Klimabewusstsein gewahrt.
- Stärkung der Kooperationsstrukturen der Region in Bezug auf die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, Verbänden und Kommunen (wirtschaftliche und regionale Vernetzungen unter Berücksichtigung der Stärken und der Hemmnisse)
- Schaffung einer höheren Flexibilität und einer geringeren Abhängigkeit im Energie- und Wirtschaftsbereich
- Zielgerichtete Entwicklung der Region unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit
- Stärkung der gesamten Wirtschafts- und Finanzposition: Tourismus, Land-/Forstwirtschaft, Gewerbe, Kommunen etc.
- Bestmögliche Synergienutzung
- Das durch dieses Projekt gewonnene Know-how in der Region kann in anderen, umliegenden Regionen, welche ähnlich strukturiert sind, eingesetzt werden, wodurch Multiplikatoreffekte eine regionale Wertschöpfung herbeiführen
- Uvm.

5.4 INNOVATIONSGEHALT DER REGION

5.4.1 Innovationsanspruch in Energiethemen

In Abschnitt 3.2 wurden bereits innovative Projekte und Maßnahmen der Bereiche Klima und Energie dargestellt. Nachfolgend werden ausgewählte Projekte zum Thema Energie kurz dargestellt:

„Streuobstwiesen“ (2006-2014)

LEADER-Projekt



In diesem Projekt wurden alte, teilweise bereits in Vergessenheit geratene Pflanzenarten, die zwar in der Region einst weit verbreitet und einheimisch waren, aber aus markttechnischen Gründen bereits verschwunden sind, wieder zurück in die Region gebracht. Die für das Hügelland landschaftstypischen Streuobstwiesen, die sich harmonisch in die Natur einfügen, und damit verbunden auch einen erheblichen Erholungswert darstellen, gilt es unbedingt zu erhalten und möglicherweise durch Neupflanzungen auszuweiten.

Seitens der Gastronomie, der EndkonsumentInnen, der Saft-, Brand- und MostherstellerInnen gibt es immer wieder Anfragen, wo schmackhafte, alte Apfelsorten zu beziehen sind. Das heißt, die Nachfrage ist da und kann im Rahmen gezielter Kooperationen ausgebaut werden.

„Regionale Marktplätze“ (2005-2008)

LEADER-Projekt

An vier Standorten in der Region – Kainbach b. Graz, Laßnitzhöhe, St. Margarethen an der Raab sowie Vasoldsberg – wurden regionale Marktplätze im wörtlichen und übertragenen Sinne eingerichtet. Hier kann die gesamte Angebotspalette des Hügellandes erfahren, erprobt und erfragt werden. Bauernmarkt, Vermietung von Räumlichkeiten, kulturelle Veranstaltungen, etc. bieten dem Hügelland östlich von Graz, seinen Direktvermarktern, Handwerkern, Künstlern sowie seinen Menschen, die in dieser Region leben, inhaltlich und architektonisch einen „Marktplatz“, der das Miteinander in der Region im Sinne der Slow-Philosophie unterstützt und fördert.

Im Jahr 2008 erhielt das Projekt einen der Europäischen Dorferneuerungspreise und ging als Sieger des Wettbewerbes „Zukunftsgemeinde Steiermark“ hervor.

„SOBIO - Ein Biomassehof – sozial und nachhaltig“ (2010-2013)

Europäische territoriale Zusammenarbeit (ETZ) Österreich Slowenien

Das größte Problem in der Projektregion ist die hohe Anzahl der Arbeitslosen, die aufgrund der schwachen Wirtschaftslage ständig ansteigt. Die Bewaldung in der Region Pomurska beträgt 33 % in Podravje sogar 47 %. Ein großes Problem stellt die Besitzstruktur der Waldflächen dar. Dieser Umstand verhinderte bis dato eine gezielte Waldbewirtschaftung mit den erforderlichen Maßnahmen sowie ein koordiniertes Auftreten bei der Holzernte. Die Bedeutung der Biomasse als Energieträger in dieser Region wird in nächster Zeit stark steigen, da einige Biomasseheizwerke in dieser Region im Entstehen sind. Verknüpfung dieser beiden Bereiche Beschäftigung und Biomasse ist daher von Bedeutung für die zukünftige Entwicklung



der Region. Ergebnis: Ein Biomassehof – sozial und nachhaltig – wurde realisiert und Dienstleistungsangebot ausgearbeitet, die von arbeitsmarktfernen Frauen und Männern durchgeführt werden können.

Nahwärme Schulz (2006)

Im Jahr 2006 erfolgte die Eröffnung der Nahwärme Laßnitzhöhe. Aktuell sind an das Nahwärmenetz 139 Objekte angeschlossen. Im letzten Jahr konnte durch die Nahwärme 2,5 Millionen Kilogramm CO₂ eingespart werden. Die Nahwärme weist eine installierte Leistung von 4 MW auf und hat eine Anschlussleistung von 6 MW.

Erlebnis-Welt-Energie (2015)

Integrierte nachhaltige Raumentwicklung – Land Steiermark

Das vorliegende Projekt zielt darauf ab, steirische Gewerbe- und Wirtschaftsstandorte, an denen „Erneuerbare Energie“ den Schwerpunkt bildet, durch umfassende, standortübergreifende Entwicklung zu starken Energie- und Wirtschaftsstandorten auszubauen. Somit sollen regionale Arbeitsplätze im Bereich „Erneuerbare Energie“ und Ökotourismus entstehen und neue wirtschaftliche Kooperationen in der Großregion Oststeiermark aufgebaut werden.

5.4.2 Innovationsanspruch abseits des Themas Energie

Auch abseits der Energiethematik hat die Energie-Erlebnisregion Hügelland einiges zu bieten.

- Hügellandgastronomie (LEADER-Projekt)

Bereits seit dem Jahr 2000 strebt es die Region „Hügelland östlich von Graz – Schöcklland an, die erste Slow-Region Österreichs bzw. Europas zu werden. Die Bemühungen, die in diesen Zusammenhang gesetzt wurden, waren Meilensteine der Entwicklung der gesamten Region. Die Slow-Philosophie fokussiert jedoch auch sehr stark auf ein Segment, welches bislang völlig vernachlässigt wurde: die Gastronomie. Die Region hat sich aus diesem Grunde dazu entschlossen, einer kleinen Gruppe von Betrieben, die sich diesem Gedanken annähern wollen, die Möglichkeit zu geben, gezielt auf den „richtigen“ Kurs geführt zu werden.

Das Projekt Hügellandgastronomie umfasst mit nur 15 Betrieben eine weite Bandbreite an regionalen kulinarischen Einrichtungen.



Die Region beschreitet seit einigen Jahren den Weg, die erste Slow Region der Welt werden zu wollen. Hierzu benötigt man vor allem, wenngleich nicht ausschließlich, eine funktionierende und qualitativ hochwertige Gastronomie. Das Projekt „Hügellandgastronomie“ zielt darauf ab, eine kleine Gruppe von interessierten und geeigneten Betrieben auf diesem Weg zu unterstützen. Zentral dabei ist die Heterogenität der als Familienbetriebe geführten, gastronomischen Einrichtungen. Durch das Projekt und die externe Betreuung der Gruppe werden vor allem Netzwerke geschaffen. Ein besonderer Schwerpunkt wird in der Hügellandgastronomie auf Kräuter gelegt werden, da hier eine Vernetzung mit dem Projekt „Kraut und Rüben – Blumenregion – Kräuterschwerpunkt im Hügelland“ geplant ist. Die angepflanzten Kräuter sowie die aus den Kräutern produzierten und weiter veredelten Spezialitäten sollen in der Hügellandgastronomie dem Kunden angeboten werden und in weiterer Folge auch das Gesundheitsprojekt ergänzen und abrunden.

Das Projekt versteht sich als klare Qualitätsoffensive, die einen starken horizontalen und vertikalen Integrationseffekt aufweist. Ein weiterer Schwerpunkt wird auf den Identitätsstiftungseffekt gelegt werden, der durch dieses Projekt ermöglicht werden wird.

Ob Gasthof, Buschenschank, Hotel oder Restaurant, langfristiges Ziel ist die Schaffung einer gemeinsamen Marke, die den Slow Gedanken offensiv nach Außen trägt und deutliche Akzente setzt, diese Philosophie aktiv umzusetzen, wobei sie durch kompetente Experten auf diesem Weg beraten werden sollen.

Regionale Produkte, der Jahreszeit entsprechende Gerichte, der Verzicht auf Chemie, hochwertigste Lebensmittel, ein angenehmes Ambiente, ausgezeichnete Service, absolute Sauberkeit, traditionelle und regionale Küche und weitere Alleinstellungsmerkmale sollen ein erster Schritt sein, die Region als Slow-Region auszuweisen.

- Die vier Elemente – Das Element Wasser – ausgewählte Umsetzungsschritte im Projekt (LEADER Projekt)

Die Region „Hügelland östlich von Graz – Schöcklland“ hat in den vergangenen Jahren ein ausführliches Projektkonzept zum regionalen Schwerpunktthema der Entwicklungsstrategie, zum Themenkreis „Wasser“ erarbeitet. Alle Gemeinden beteiligten sich an dieser Leitprojektentwicklung, in deren Zentrum die Bedeutung der Ressource Wasser steht. Vom Lebensmittel und Lebensraum bis hin zum Energieträger oder Transportweg, Wasser spielt in unserem Leben eine zentrale Rolle. Die Wertschätzung für dieses Element bzw. die bewusste Wahrnehmung des Elementes in der regionalen Bevölkerung waren und sind jedoch marginal.



Als Quellberg spielt der Schöckl eine bedeutende Rolle für die lokale, regionale und auch überregionale Wasserversorgung. Einer der Gründe, weswegen sich die gesamte Region diesem Thema verschrieb.

Besonders wichtig ist die stetige Einbeziehung der lokalen Bevölkerung in alle Prozesse, mit dem Ziel aktiv Bewusstseinsbildung in der Region zu betreiben.

Wertschätzung und gemeinsame Vermarktung für das wichtigste Lebensmittel der Welt. Zudem soll sich in den Teilprojektschritten Tradition und Innovation widerspiegeln. Wasser trieb bereits in der Vergangenheit Mühlen an, heute gibt es Innovationen, die vollkommen andere, neue Verwendungsbereiche dieses äußerst wertvollen Elements abbilden. Interessant wird die Gegenüberstellung dieser beiden Sichtweisen. Der Ansatz des Projekts geht bis hin zur Einbindung der lokalen, regionalen Betriebe, vom Schöckllandwasserglas bis zur Nutzung der regionalen Gewässer zum Schutz und zur Forcierung der Produktion von hochwertigen Lebensmitteln, die in unmittelbarem Bezug zum Element stehen, wie etwa zu Flusskrebse.

- **„Kraut und Rüben – Blumenregion – Der Kräuterschwerpunkt im Hügelland“ (LEADER Projekt)**

Die Region Hügelland östlich von Graz – Schöcklland hat sich bereits in der vorhergegangenen LEADER Periode den Schwerpunkt die erste Slow Region der Welt zu werden gesetzt. Das Slow Projekt weist eine starke kulinarische Ausrichtung auf, der mittels Produktentwicklung zu entsprechen versucht wurde. Wesentliches Merkmal der Region ist die Vielfalt. So existiert kein einzelnes spezielles Produkt oder Erzeugnis für das die Region steht. Vielmehr ist es die Versorgung der nahe gelegenen Großstadt Graz, die diese Diversität hervorbringt.

Primär wird ein System implementiert, welches den Anbau der benötigten Pflanzen sicherstellt. Danach werden vom Experten ausgewählte Kräuter angepflanzt und gegebenenfalls in einer gemeinsamen Kräutertrocknungsanlage weiterverarbeitet. Diese getrockneten, wie auch frische Kräuter werden in den Apothekenstandorten, in den Cityshops und an den Regionalen Marktplätzen vertrieben. Parallel wird vor allem auf Ebene der Landwirtschaft und Gastronomie auf breiter Basis Produktentwicklung betrieben. Die Produkte werden plangemäß in den Markt eingeführt und verkauft.

Die Landwirte oder auch Privatpersonen, die die benötigten Kräuter anbauen, werden dabei durch ein Expertenteam beraten. Faktoren wie Bodenbeschaffung, Pflanzenselektion anhand regionaler und ökonomischer Kriterien, Anbau- und Pflegeinformationen sowie Transportfähigkeit und vieles mehr werden durch diese Gruppe aufgezeigt.



Das Subprojekt Blumenregion wird darüber hinaus in den Gemeinden jene Pflanzen erheben, die für die jeweilige Gemeinde als Leitmotiv verwendet wird. Aus den generierten Informationen wird ein kompliziertes Geflecht an Maßnahmen gesetzt. So soll hier ein Schwerpunkt auf Produktentwicklung gesetzt werden. Zudem bildet sich die Region marketingtechnisch zu einem Blumenstrauß, der auf sämtlichen PR-Ebenen markante Resultate hinterlässt.

Ziel ist die Schaffung neuer Aktivitätsfelder für Landwirte durch Diversifikation und Generierung von regionalen Leitprodukten. Indirekt wird damit ein zentrales Ziel der Slow Region erreicht, die Forcierung von frischen, der Jahreszeit entsprechenden und traditionellen Kräutern in der Gastronomie. Parallel dazu wird eine Grundlage für das Leitprojekt „Gesundheit, Ernährung und Sport“ geschaffen, da die primären Zutaten für dieses Projekt hergestellt werden.

- **„Touristische Attraktivierungs- bzw. Entwicklungsprojekt Schöckl – Der Schöckl – Ein Erlebnisberg Weiterentwicklung“ (LEADER Projekt)**

Ziel ist es ein touristisches Entwicklungskonzept für den Schöckl bzw. für die umliegenden Schöcklgemeinden auszuarbeiten. Eine weitere Zielsetzung sollte die Erarbeitung eines räumlichen und funktionalen Konzeptes für die Attraktivierung des Schöckls, die Entwicklung einer sogenannten „Dachmarke“ und die Optimierung der Wertschöpfung dieses Gebietes, sein. Der Schöckl sollte daher in Form eines Erlebnis-, Familien- und Naturberg „inszeniert“ werden, wobei der sanfte Tourismus immer im Mittelpunkt stehen muss.

Generelle Zielsetzung muss durch dieses Projekt für die gesamte Region eine nachhaltige und stabile touristische Zukunftsentwicklung sein, welche die lokalen Bedürfnisse und die Markterfordernisse berücksichtigt. Die Umlandgemeinden des Schöckls aber auch die Tourismusverantwortlichen des Landes Steiermark, der Stadt Graz und der Gemeinden um den Schöckl sowie andere Schöckl-Interessierte sollen bei der Ausarbeitung des Projekts miteinbezogen werden.

In einem ersten Schritt sollen der Berg und sein Umfeld für alle Interessierten zugänglich gemacht, also barrierefrei ausgestaltet werden um einen sanften Tourismus in der Region zu forcieren ohne Fauna und Flora zu schädigen. Weiters ist geplant kleine Einzelschritte zu setzen, um das Plateau sowie das Bergumfeld attraktiver zu gestalten. Hierzu ist sowohl an einfache auf Bewegungsförderung ausgerichtete Schwerpunkte zu denken wie auch an die Einbindung der lokalen Gastronomie, der Kultur- und Natureinrichtungen.



- **„Gesundheit hoch 15 – Folgeprojekt ´Wald-, Kur- und Terrainweg Laßnitzhöhe´“
(LEADER Projekt)**

Aus dem Leitthema „Gesundheit“ hat sich in der Region ein regionaler Schwerpunktansatz entwickelt, der nun konsequent umgesetzt werden soll: Die Errichtung eines Netzwerkes an Wegen, die per Definitionen einem Terrainweg entsprechen. Jedes Teilstück dieses Gesamtweges wird eine themenspezifische Ausrichtung im Gesamtkontext erfahren. Und genau dieser zentrale Bestandteil wird die Gesundheitsthematik sein.

Ziele: Vermittlung gesundheitsbezogener Inhalte; Ausnutzung von Synergieeffekten zwischen Kurorttourismus und Gesundheitsvorsorge; Sensibilisierung der Besucherinnen und Besucher; Einbindung diverser Projekte und Erschließung neuer Zielgruppen und Reduzierung der Feinstaubproblematik durch bewusstseinsbildende Maßnahmen.

Leitziel der Region „Hügelland östlich von Graz“ ist die Profilierung als stadtnaher Erholungs- und Lebensraum. Hier sollen die Angebote auf hohem Niveau unter dem regionalen Leitmotto „Genuss“ entwickelt und vermarktet werden. Das Projekt „Gesundheit hoch 15“ verbindet Medizin, Gesundheit und Natur und zielt auf die Leitsätze ab, die sich auch auf dem Terrainkur-Erlebnisweg Laßnitzhöhe wiederfinden sollen.

5.4.3 Technologiezugang

Das Projekt „Energie-Erlebnisregion Hügelland“ setzt im Zuge der Umsetzung auf eine ausgereifte Technologiepalette. Es sollen keine risikoreichen und hoch-innovativen Technologien eingesetzt werden. Der Innovationsanspruch innerhalb dieses Projektes ist daher moderat.

Aufgrund der bewusst gewählten Projektschwerpunktsetzung auf die Bereiche Klimaschutz und Energie in allen für die Region relevanten Bereiche ist ein regionsinterner Technologiezugang möglich, da das notwendige Know-how zu umfassenden Maßnahmen einerseits durch die Betriebsstruktur und andererseits durch die bereits erfolgten Maßnahmen/Projekte in der Region vorhanden ist.



5.5 DARSTELLUNG VON STRATEGIEN ZUR REDUKTION VON SCHWÄCHEN UND ZUR ERREICHUNG DER ENERGIEPOLITISCHEN ZIELE

In diesem Abschnitt erfolgt eine Analyse ausgewählter Schwächen der Energie-Erlebnisregion Hügelland bezogen auf die Bereiche Energie und Klima. Sie sind aus der SWOT-Analyse und den Beteiligungsworkshops (Bevölkerungsworkshops) entstanden. Daneben werden Strategien aufgezeigt, die zur Reduktion dieser Schwächen beitragen sollen.

Tabelle 5-1: Darstellung von Strategien zur Reduktion von Schwächen

Schwäche	Strategie
<p>Geringe Einbindung von schulischen Einrichtungen</p>	<p>Aus dieser Schwäche wurde die Maßnahme 9 „Erneuerbares Energie-Know-how für SchülerInnen“ entwickelt. Folgendes wird beabsichtigt:</p> <p>Es soll ein Wissensaustausch zum Thema Erneuerbare Energie, Energieeffizienz und Klimaschutz zwischen Schulen und Betrieben erfolgen und zusätzlich das Bewusstsein für die Leistungen regionaler Betriebe im Bereich erneuerbarer Energie und Klimaschutz geschaffen werden.</p> <p>Das Know-how, das in dieser Region durch Pioniere vorhanden ist, soll genutzt werden, um SchülerInnen einen Einblick in die Zusammenhänge von Klimawandel und Klimaschutz sowie ein Wissen im Bereich Erneuerbare Energie und Energieeffizienz zu geben und ihnen zu zeigen, dass jeder Einzelne Einfluss in puncto Klimaschutz nehmen kann.</p>



<p>Zu wenige Jobs in der Region</p>	<p>Aus dieser Schwäche wurde die Maßnahme 10 „Berufsorientierung für SchülerInnen und Jugendliche“:</p> <p>SchülerInnen stehen schon in jungen Jahren vor Entscheidungen, welchen Weg sie schulisch oder beruflich einschlagen wollen. Zumeist fehlt hier die Möglichkeit praktische Erfahrungen zu sammeln, um darauf aufbauend eine Entscheidung treffen zu können.</p> <p>Um die betreffenden SchülerInnen und interessierte Betriebe aus der Region zu vernetzen, ist ein Wissensaustausch angedacht, der zum Beispiel im Rahmen von Lehrlingstagen, Tagen der offenen Tür, Berufsmessen, Praktika, Schnuppertagen, ... gestaltet werden kann.</p>
<p>Kommunikationsprobleme und Spannungen, Zerrüttungsgefahr zwischen den Akteurinnen und Akteuren sowie deren phlegmatische Grundhaltung</p>	<p>Aus dieser Schwäche wurde die Maßnahme 2 „Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung und Kooperationsaufbau“ entwickelt. Folgendes wird beabsichtigt: Die strategische Öffentlichkeitsarbeit leistet einen wesentlichen Beitrag um ein förderliches Umfeld für die Entwicklung der Klima- und Energiemodellregion zu ermöglichen. Eine gezielte „Informations-, Motivations- und Bewusstseinsoffensive“ bis Projektende soll geleistet werden.</p>
<p>Ausbaufähige Nahversorgung der regionalen Bevölkerung mit hochwertigen Lebensmitteln, externer Wareneinkauf</p>	<p>Aus dieser Schwäche wurde die Maßnahme 11 „Regionale klimaschonende Lebensmittelversorgung“ entwickelt. Folgendes wird beabsichtigt:</p> <p>Um ein Bewusstsein für die regionalen Lebensmittel zu schaffen, müssen diese auch erlebbar sein. Das bedeutet, dass die</p>



	<p>KonsumentInnen wissen müssen, wo wird was angebaut, wo kann ich welche Produkte kaufen und wie schmecken diese. Daher sind regelmäßige Exkursionen und Verkostungen unumgänglich, um hier ein nachhaltiges regionales Bewusstsein zu schaffen.</p> <p>Die Durchführung von Infoveranstaltungen, Exkursionen, Verkostungen zum Thema regionale Lebensmittel bzw. regionale Lebensmittelproduktion und die Initiierung eines regionalen nachhaltigen Einkaufsackerls sowie die Recherche zu Möglichkeiten der Vermarktung von regionalen Lebensmitteln sollen zur Bewusstseinsbildung beitragen.</p> <p>Die Schaffung eines Anreizsystems soll den Kauf von regionalen Produkten in regionalen Geschäften fördern.</p>
<p>Schlechtes öffentliches Verkehrsnetz</p>	<p>Aus dieser Schwäche wurde die Maßnahme 4 „Die Region wird nachhaltig mobil“ entwickelt. Folgendes wird beabsichtigt:</p> <p>Die Klima- und Energiemodellregion nachhaltig mobil zu machen, ist das zentrale Anliegen dieser Maßnahme. Daher ist es wichtig, die einzelnen Gemeinden und auch die Region als Ganzes zu erfassen und ein Mobilitätskonzept gemeinsam mit der Region zu erarbeiten.</p> <p>Dazu ist die Einbindung von relevanten Zielgruppen, wie z.B.: PendlerInnen, bei der Erstellung von Lösungssystemen wesentlich. Die Bedarfsabfrage kann mittels Fragebögen abgestimmt auf die Region erfolgen.</p> <p>Es gibt eine Vielzahl an Möglichkeiten, nachhaltige Mobilität zu fördern, wie z. B.: Gemeindetaxi, Forcierung ÖV, Angebote für</p>



	<p>sanfte Mobilität evaluieren und aufbauen, (E)-Car-Sharing, Forcierung der Fußläufigkeit, Mitfahrbörsen, Ausbau Radwegenetz, ...</p>
<p>Lokal und regional produzierter Strom (PV-Anlagen) wird zu wenig lokal und regional genutzt</p>	<p>Aus dieser Schwäche wurde die Maßnahme 11 „Strom selber produzieren und regional nutzen“:</p> <p>Um den Grad an Autarkie in einer Region zu heben, muss elektrischer Strom selber produziert und selber verwendet werden. Die Maximierung des Eigenverbrauchs steht aktuell an erster Stelle, da eine Einspeisung wirtschaftlich betrachtet, nicht mehr darstellbar ist. Für die Maximierung des Eigenverbrauchs gibt es mehrere Möglichkeiten, z.B.: die Vernetzung mit dem Gebäude in Richtung smart-homes, die Kombination mit Elektro-Mobilität, die Speicherung der elektrischen Energie in Stromspeicher aber auch die Umwandlung in thermische für Pufferspeicher.</p> <p>Die Durchführung von bewusstseinsbildenden Maßnahmen sowie die aktive Einbindung regionaler Betriebe soll diese Maßnahme unterstützen.</p>



5.6 PERSPEKTIVE, WIE DIE ENERGIEREGION NACH AUSLAUF DER DREIJÄHRIGEN KLIEN-UNTERSTÜTZUNG WEITERGEFÜHRT WIRD

Durch die erfolgreiche, engagierte und nachhaltige Arbeit aller Beteiligten wird die Klima- und Energiemodellregion nach drei Jahren bekannt und durch die bereits vorhandenen regionalen Strukturen (LEADER) gestärkt sein. Darüber hinaus ist es zentrales Thema des Projektes, Kooperationen mit anderen thematisch relevanten Projekten und Aktivitäten, sowie weiteren Klima- und Energiemodellregionen aufzubauen. Diese Aktivitäten werden auch nach Projektende eine Weiterführung unterstützen. Auch die Auswahl der Partner erfolgt so, dass eine bestmögliche Unterstützung von bestehenden Institutionen und Strukturen gegeben sein wird und so die Weiterführung unterstützen.

Durch die engagierte Arbeit mit der Bevölkerung hat diese auch die Zielsetzung und Ausrichtung in Hinblick auf erneuerbare Energie, Energieeffizienz und Klimaschutz, dass eine Fortführung des eingeschlagenen Weges möglich wird. Es ist gelungen, den Impuls zu Erneuerbarer Energie, Energieeffizienz und zum Klimaschutz durch dieses vorliegende Projekt zu setzen. Die definierte Informationszentrale der Klima- und Energiemodellregion wird zentraler Dreh- und Angelpunkt in Energie- und Klimaschutzfragen für die BürgerInnen, Unternehmen und Gemeinden der Region bleiben, da diese bestmöglich in die bestehenden Gemeindeverwaltungsstrukturen und Infrastrukturen integriert sein wird und auch mit überregionalen Institutionen und Strukturen zusammenarbeitet.

Durch den Know-how-Gewinn der Region sind auch nach Projektdurchführung Spin-offs möglich, wobei bei Neugründungen von Unternehmen, die Dienstleistungen oder Produkte im Sinne der Ziele adressieren, diese unterstützt werden sollen.

Auf Grund der bereits vorhandenen Strukturen in der Region konnten sich die Tätigkeiten des Klima- und Energiemodellregionsmanager sehr gut mit den bereits vorhandenen Strukturen abstimmen lassen und somit mussten keine neuen Strukturen zur Abwicklung des Projektes geschaffen werden. Die bestehenden Kooperationsstrukturen und auch neue Zusammenlegungen aufgrund der steirischen Gemeindestrukturereform zwischen den Gemeinden werden daher auch nach der Projektdurchführung erhalten bleiben. Dieses Projekt stellt jedoch in der Region erstmals eine enge, unmittelbare Verknüpfung zwischen Bevölkerung, Wirtschaft und Kommunen im Energie- und Klimabereich dar, wobei eine



erfolgreiche Umsetzung der Vorhaben einen wichtigen Beitrag dazu leisten wird, diese speziellen Kooperationsstrukturen auch nach 2018 beizubehalten.

5.6.1 Bestehende Strukturen nach Projektende

Es bleiben sämtliche Arbeitsstrukturen erhalten, da es sich um keine künstlich zusammengefügte Strukturen handelt, sondern bereits vorhandene lokal gewachsene Strukturen bestmöglich genutzt werden. Der Modellregionsmanager soll den Gemeinden auch nach Ablauf der 3-jährigen Projektphase weiterhin zur Verfügung stehen und Tätigkeiten für die Gemeinden wahrnehmen. Durch Kooperationen mit lokalen und regionalen Institutionen, wie der Energieregion Oststeiermark GmbH, der Regional- und Entwicklungsmanagement GmbH, der KWB, der LEADER-Region „Hügelland Östlich von Graz-Schöcklland und dem aufgebauten Unternehmernetzwerk sowie dem etablierten Klima- und Energieregionsmanagement bleiben diese Strukturen auch nach Projektende bestehen.

5.6.2 Möglichkeit der Finanzierung nach Ablauf der drei Jahre

Die fortlaufende Finanzierung von Aktivitäten im Energie- und Klimabereich soll sich daraus ergeben, dass die Modellregion – wie bereits oben beschreiben – in die schon bestehenden Strukturen integriert sein wird, sodass Kooperationen innerhalb der Projektpartner, aber auch mit überregionalem Institutionen und zentralen Akteuren der Großregion Oststeiermark und darüber hinaus aufgebaut wurden.

Arbeitsstrukturen sollen effizient und effektiv zu gestalten und erarbeitet werden, um nachfolgende Projektinitiativen (national, international) zu entwickeln bzw. in solche eingebunden zu sein.

5.6.3 Weiterhin aktive Akteure und Stakeholder

Alle AkteurInnen und Stakeholder werden weiter aktiv sein. Aufgrund der örtlichen Verbundenheit des Modellregions-Managers, wird aller Voraussicht nach auch diese Stelle weiterhin als Anlaufstelle den BürgerInnen der Energie-Erlebnisregion Hügelland zur Verfügung stehen.

Nachfolgend aufgelistet, sind einige der agierenden AkteurInnen und Stakeholder, die in den Prozess des Projektes eingebunden werden und grundsätzlich weiter aktiv sein wollen:

- Leader Aktionsgemeinschaft Hügelland Östlich von Graz - Schöcklland und Modellregions-Management



- Energieregion Oststeiermark GmbH
- Regional- und Entwicklungsmanagement GmbH
- Unternehmensnetzwerk
- Die 6 teilnehmenden und kofinanzierenden Gemeinden (BürgermeisterInnen und politische VertreterInnen / Gemeinderäte / EinwohnerInnen)
- Bevölkerung und AkteurInnen in der Region
- TeilnehmerInnen der Beteiligungs-Workshops



6 MANAGEMENTSTRUKTUREN UND KNOW-HOW (INTERNE, EXTERNE PARTNER)

6.1 QUALIFIKATIONEN DES MODELLREGIONS-MANAGERS

Als Modellregionsmanager wird DI (FH) Thomas Fleischhacker die zentrale Ansprechperson des Projektes Klima- und Energiemodellregion „Energie-Erlebnisregion Hügelland“ sein.

Durch seine vielfältigen Tätigkeiten kennt er sich im Bereich der erneuerbaren Energien bestens aus und ist in der Region auch persönlich verankert.

Kurzlebenslauf DI (FH) Thomas Fleischhacker:

Geb. 1969 in Feldbach, Abschluss der HTBL Pinkafeld mit Schwerpunkt Elektrotechnik, wo er im Jahr 1990 auch maturierte, Studium an der Hochschule Mittweida mit Fachschwerpunkt Wirtschaftsingenieurwesen (Postgradualer Fachhochschul-Studiengang) von 2003-2006 und anschließender Diplomprüfung.

Nachfolgend wird die berufliche Erfahrung von Herrn DI (FH) Thomas Fleischhacker tabellarisch aufgelistet:

- 1989 bis 1990: Betriebselektriker, Renault Industrie Österreich GmbH Gleisdorf
- 1991 bis 2008: Schulungsingenieur – Coach – Techniker Fa. Vaillant, Schwerpunkt Schulung in Marketing – Technik – Verkauf (z.B. Kundenorientierung, Verkauf), Key Account Tätigkeit im Bereich Wärmepumpe, Unterstützung und Coaching von Vertriebsmitarbeitern, Betreuung von Meinungsbildern
- Seit 1998: Bereich IV: Gerichtlich beeidigter und zertifizierter Sachverständiger: Gutachtliche Sachverständigentätigkeit im Bereich Gasgeräte, Heiz- und Feuerungsanlagen, Ölfeuerungen, Solaranlagen, Wärmepumpen und Elektroanlagen für Gerätetechnik und deren Umfeld
- Seit 2016: Gerichtlich beeidigter und zertifizierter Sachverständiger: Heizungsanlagen, Lüftungsanlagen, Klimaanlage und Photovoltaikgeräte und Anlagen
- Seit 1999: Bereich III: Erwachsenen Trainer und Vortragstätigkeit am WIFI Steiermark, Kärnten und Burgenland, FH Wien der WKW, FH Pinkafeld für Gebäudetechnik, BFI Großpetersdorf



- Seit 2008 Bereich I: Bereichsleiter Energietechnik WIFI Steiermark: Leitung des Bereichs Energie und Umwelttechnik am Wirtschaft Förderungsinstitut Steiermark, Schwerpunkte der Tätigkeiten sind die Konzeption und die Durchführung von Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen für Unternehmen bzw. Unternehmer im Energiebereich
- Seit 2008: Bereich VI: Projektentwicklung, Beratung und Konzepterstellung für Energieoptimierung: Erstellung von Energiekonzepten mit dem Schwerpunkt alternative Stromerzeugung. Hierbei wird der Schwerpunkt auf die sinnvolle Einsatzfähigkeit von modernen Technologien
- Seit 2008: Befähigung zur Ausübung des Gewerbes für Heizungstechnik, Lüftungstechnik (verbundenes Handwerk), Befähigung zur Ausübung des Gewerbes für Gas- und Sanitärtechnik, BH Graz-Umgebung
- Seit 2009: Bereich V: Energieberater: Eingetragener ICH Tu's Energieberater und Europäischer Energiemanager
- seit 2015: Bereich II: Wissenschaftliche Programmleitung – Masterstudium „Integrales Gebäude und Energie Management“ an der FH Wien der WKW

Zur Ausübung seiner Tätigkeit als Modellegionsmanager verfügt Hr. DI (FH) Thomas Fleischhacker über die notwendigen Ressourcen. Das Aufgabenprofil der Modellregions-Manager umfasst dabei unter anderem:

- Die Schaffung einer Kommunikations- und Informationszentrale in der Energie-Erlebnisregion Hügelland,
- Die Akquisition, Koordination und Begleitung der Projekte, die durch die Arbeit am Umsetzungskonzept entstehen,
- Die Organisation von Infoveranstaltungen über erneuerbare Energie, Neuheiten, Energiesparen, Gastvorträge sowie Kontakte mit der Wirtschaft zu knüpfen
- Das Erstellen und Verbreiten von Informationsmaterial,
- Ansprechpartner für Fragen der verschiedenen Akteure und Zielgruppen zu sein,
- Hilfestellung bei Anträgen, Genehmigungen etc. zu geben, sowie
- Kontakte zu anderen Regionen herzustellen und Netzwerkbildung und Erfahrungsaustausch mit Akteuren aus anderen Regionen zu fördern/ zu initiieren



Herr Fleischhacker verfügt als Modelregionsmanager über umfassendes Wissen und Erfahrungen in den Bereichen Energie und Umwelt, sowie in der Entwicklung und Umsetzung vieler Projekte im Bereich der erneuerbaren Energien.

6.2 BESCHREIBUNG DER MARKTGEMEINDE ST. MARGARETHEN AN DER RAAB ALS TRÄGERORGANISATION

St. Margarethen an der Raab ist eine Marktgemeinde mit 4.003 Einwohnern (Stand 1.Jänner 2016) in der Oststeiermark. Das Gemeindegebiet umfasst eine Fläche von 43,02 km².

Sankt Margarethen an der Raab liegt in einem breiten Flachmuldental des Flusses Raab im Bezirk Weiz im Bundesland Steiermark.

Klima und Umweltschutz sind ein zentrales Thema. Die Gemeinden der Energie-Erlebnisregion Hügelland arbeiten schon seit vielen Jahren erfolgreich zusammen. In der Marktgemeinde St. Margarethen an der Raab steht die einzige Biogasanlage der Region. Diese produziert 630 kW thermische Energie sowie 500 kW elektrische Energie.

In St. Margarethen an der Raab stehen auch die einzigen drei Wasserkraftwerke der Region mit einer installierten Leistung von je 200 kW – insgesamt 600 kW. Auch ein kommunales E-Fahrzeug auf Leihbasis war im Einsatz. Im Energieschaugarten können mittels Agro-Forst-Systemen sowohl Lebensmittel als auch energetische Rohstoffe gleichzeitig kultiviert werden, ohne dass sich diese unterschiedlichen Kulturen gegenseitig negativ beeinflussen.

6.3 NENNUNG DER INTERNEN / EXTERNEN PARTNER ZUR METHODISCHEN UNTERSTÜTZUNG

6.3.1 Energieregion Oststeiermark GmbH (EROM)

Die EROM GmbH wurde für die oststeirische Regionalentwicklung im Bereich Erneuerbare Energie und Energieeffizienz 2013 gegründet, zuvor wurden diese Arbeiten seit 2004 als Abteilung des Regionalmanagement Oststeiermark durchgeführt. Seit damals als auch künftig als EROM GmbH wurden und werden Projekte in unterschiedlichen Rollen, nationalen und



internationalen Förderschienen und Konsortien im ausgeschriebenen Themenkomplex durchgeführt.

Die EROM GmbH unterstützt die Klima- und Energiemodellregion und den Modellregionsmanager personell durch den Geschäftsführer, Hr. **DI. Christian Luttenberger**, sowie durch nachfolgend genannte Mitarbeiter: **Hr. Msc Michael Wurzinger und Fr. Barbara Stumpf, MA**. Für das Team, bestehend aus Modellregionsmanager und Energieregion Oststeiermark GmbH wird der Begriff „Modellregionsmanagement“ bzw. „Management-Team“ verwendet.

6.3.2 KWB – Die Biomasseheizung

KWB steht für **K**raft und **W**ärme aus **B**iomasse und ist das Synonym für innovative Biomasseheizungen aus Österreich. Die Marke aus der Steiermark geht auf den Pioniergeist des Forschers August Raggam und des überzeugten Biobauern Erwin Stubenschrott zurück, die als Vorreiter für regenerative Energien schon immer eine klare Vision verfolgten: Wir geben Energie fürs Leben! Mit der Grundüberzeugung „Die einzige Möglichkeit gegen Klimakollaps und globale Erwärmung ist die Umstellung der Energieversorgung der Menschheit auf erneuerbare Energie“ entwickelte der Biomassepionier und spätere Firmengründer Dr. August Raggam bereits in den 1970er Jahren revolutionäre Verfahren zur sauberen und effizienten Verbrennung von Biomasse. 1994 gründete er gemeinsam mit dem Schlosser und Biobauer Erwin Stubenschrott und weiteren Gesellschaftern das Unternehmen KWB – Kraft und Wärme aus Biomasse GmbH in Graz. Drei Jahre später übersiedelte das Unternehmen dann nach St. Margarethen an der Raab in die Oststeiermark. Seitdem wuchs das Unternehmen ständig. Im Jahr 2002 wurde die zweite Produktionshalle gebaut und nur ein Jahr später erfolgte der Bau der dritten Produktionshalle. Im Jahr 2003 wurde das KWB Kompetenzzentrum gebaut, es dient zur von Branchen Know-how und der Imagebildung.

Mittlerweile ist KWB für seine Innovationsführerschaft in Sachen Biomasse bekannt. Damit die Innovationskraft auch weiterhin sichergestellt ist, wurde 2006 das erste Forschungs- und Entwicklungszentrum für Biomasse gebaut, welches mittlerweile zum größten und modernsten privaten Forschungs- und Innovationszentrum in ganz Europa gewachsen ist. Seitdem erforschen und entwickeln 23 der 205 MitarbeiterInnen am Standort St. Margarethen an der Raab auf rund 1.500 m² innovative Lösungen für die Biomasseheizung von morgen.

Das Denken in Generationen und die vorrausschauende Ausrichtung des Unternehmens haben am Firmenstandort St. Margarethen an der Raab zur Gründung eines



zukunftsorientierten Energie- und Rohstoffzentrums (ZUERST) geführt – ein Musterbeispiel für eine neue Form der Energiesouveränität in Regionen.

Die einzigartige Verbindung von Rohstoffen aus der Region und eine maximal sinnvolle Technologiekombination sind mittlerweile Anziehungspunkt für tausende BesucherInnen. Herzstück von ZUERST ist der erste Energieschaugarten für alternative Brennstoffe aus der Landwirtschaft – auf einer Fläche von 23.000 m² werden auf 30 Parzellen neue Kulturen und Forschungsversuche zum Thema Energieholz, Agroforst und Humusaufbau durchgeführt.

6.3.3 Verein ZUERST

ZUERST – Zukunftsorientiertes Energie- Rohstoffzentrum St. Margarethen an der Raab – ist eine Modellregion in der Oststeiermark, die den Einsatz regionaler Rohstoffe und Ökoenergie-Technologien aufeinander abstimmt und damit zu einer nachhaltigen, sicheren und unabhängigen Energieversorgung beiträgt.

Mit ZUERST ist es möglich gemeinschaftlich Synergien und Potenziale zur Energieproduktion und zur Energieverwertung zu nutzen. Der Einsatz von nachwachsenden Rohstoffen der Region mit unterschiedlichen Technologien wird zudem verstärkt.

Überschüssige Abwärme und Infrastruktur werden zur Weiternutzung und Veredelung von regionalen Rohstoffen verwendet und verschiedenen Energietechnologien optimal genutzt und zusammengeschaltet. Damit kann die regionale Wertschöpfung maßgeblich erhöht werden.

6.3.4 Verein Schritt für Schritt

Ziel dieses Vereins für die Förderung von Nachhaltigkeit und der Regionalität.

Ist ein Zusammenschluss von heimischen Bauern und Vertrieben, um die Vermarktung von bäuerlichen Produkten zu erleichtern.

6.3.5 Hestia Nahwärmegesellschaft

HESTIA, ein Unternehmen von elf Landwirten aus St. Margarethen an der Raab, die gemeinschaftlich Hackgut, Ofenholz und Wärme anbieten. Als amn für das gemeinsame Unternehmen wurde Hestia – die griechische Göttin des Herdfeuers gewählt. Durch das Nahwärmenetz kann die Abwärme der Biogasanlage sowie vom KWB Innovationszentrum bestmöglich genutzt werden. Hestia bietet eine Nahwärmeversorgung für derzeit 22 Kunden,



mit einem Anschlusswert von 1.300 kW, im Ort St. Margarethen an der Raab an, ein weiterer Ausbau und eine Optimierung des Nahwärmenetzes sind geplant. Durch die Teilnahme am Projekt ZUERST soll aufgezeigt werden, welche wirtschaftlichen Potenziale genutzt werden können, wenn Unternehmen miteinander an einem Strang ziehen.

Weitere externe Partner/freiwillige Personen zur methodischen Unterstützung wurden auch durch die bereits durchgeführten Bevölkerungsworkshops gewonnen:

- Bernhard Schmid
- Josef Stubenschrott (St. Margarethen)
- Erwin Stubenschrott (St. Margarethen)
- Walter Kohlfürst (St. Marein)
- Mathias Peinsold
- Andreas Voit (Vasoldsberg)
- Thomas Ulrich
- Karl Heinz Lesch
- Anton Edl (St. Marein)
- Klaus Nader (Lassnitzhöhe)
- Franz Knauhs (St. Marein)
- Mario Hofer
- Stefan Tieber
- Dietmar Herbst
- Helmut Berger
- Brunnhuber

6.4 INTERNE EVALUIERUNG UND ERFOLGSKONTROLLE

Zur internen Evaluierung und Erfolgskontrolle stellt die Programmabwicklungsstelle ein einheitliches Werkzeug zur Verfügung, welches nachfolgend näher beschrieben wird. Auch wird die gewählte Methodik zur Fortschreibung der Ergebnisse näher erläutert.



6.4.1 Beschreibung des Kennzahlenmonitoring-Systems

Dieses von der KPC bereitgestellte Tool dient der Erhebung von Kennzahlen betreffend die begleitende Überprüfung der Effektivität von geplanten Klimaschutzmaßnahmen in der Klima- und Energiemodellregion. Durch diese wirkungsorientierte Methode der Evaluierung soll die Wirkung der gesetzten bzw. durchgeführten Maßnahmen auf die regionale Energieaufbringung und die regionale CO₂-Bilanz quantitativ erfasst werden. Das Monitoring bietet die Möglichkeit, dem österreichischen Klima- und Energiefonds detaillierte Daten bezüglich der geplanten Maßnahmen und deren Auswirkungen auf die Region zur Verfügung zu stellen. Im Monitoringtool werden die folgenden Bereiche gesondert behandelt:

- Wärme
- Kälte
- Strom
- Mobilität

Aus den Daten dieser vier Bereiche wird der Gesamtverbrauch der Modellregion berechnet. Das Hauptaugenmerk wird dabei auf den Bereich „Öffentliche Einrichtungen“ gelegt, da die anderen Sektoren (Haushalte, Landwirtschaft und Gewerbe) im Zuge der Konzepterstellung nur zusammengefasst, unter dem Bereich „Restliche Sektoren“ behandelt werden.

Für die Klima- und Energiemodellregion Energie-Erlebnisregion Hügelland werden auf Grund des nicht signifikanten Kältebedarfs in der Region keine Daten im Bereich Kälteerzeugung erhoben. Abbildung 6.1 zeigt den Aufbau des Evaluierungstools.



Klima- und Energiemodellregionen							
Geschäftszahl:		Bitte hier die Geschäftszahl einfügen					
Modellregion:		EnergieOFFENSIVE Fornbacherland					
Einwohnerzahl:		4412					
verpflichtend auszufüllen		Energieverbrauch der Region - Stand zu Projektbeginn und Prognose 2020					
freiwillig auszufüllen		Strom [MWh/a]	Strommix	Wärme [MWh/a]	Wärmemix	Verkehr [MWh/a]	Energiemix
Öffentlicher Sektor	IST		% EE		% EE		% EE
	Prognose 2020		% EE		% EE		% EE
Haushalte	IST		% EE		% EE		% EE
	Prognose 2020		% EE		% EE		% EE
Industrie, Handel, Gewerbe	IST		% EE		% EE		% EE
	Prognose 2020		% EE		% EE		% EE
Landwirtschaft	IST		% EE		% EE		% EE
	Prognose 2020		% EE		% EE		% EE

Abbildung 6.1: Auszug aus dem Kennzahlenmonitoring-Tool der KPC

6.4.2 Zugang zur methodischen Fortschreibung der Kennzahlen

Die in diesem Konzept erarbeitete Datenbasis bildet die Ausgangssituation (BASELINE) für die Fortschreibung der Kennzahlen. Davon ausgehend wird für jede realisierte Maßnahme der Beitrag zur CO₂-Reduktion sowie zur Erhöhung des Anteils an regional verfügbaren Energieträger berechnet. Die Fortschreibung erfolgt jeweils nach einem Projektjahr. Auch soll das Kennzahlenmonitoringsystem nach der Projektdurchführung fortgeschrieben werden, damit die Energie-Erlebnisregion Hügelland den Verlauf der Veränderungen definieren kann. Auf Grund der nicht in der geforderten Detailtiefe vorhandenen Daten der sonstigen Sektoren, beschränkt sich die Erhebung der Kennzahlen ausschließlich auf den öffentlichen Sektor, wodurch sich auch die Fortschreibung innerhalb des Projektzeitraumes nur auf diesen Bereich bezieht. Die methodische Vorgehensweise sieht daher vor, alle realisierten Maßnahmen der Gemeinden nach Fertigstellung zu evaluieren und die notwendigen Informationen und Kennzahlen in einer Datenbank zu sammeln. Diese Datenbank wird vom Modellregionsmanager verwaltet und bildet die Grundlage für die jährliche Aktualisierung des Kennzahlenmonitorings. Die Gemeinden werden dazu angehalten die Ergebnisse laufend an den Modellregionsmanager zu übermitteln.



Durch dieses Vorgehen kann die Aktualität und Korrektheit der Daten gewährleistet werden und es ergibt sich zugleich die Möglichkeit laufend Aussagen über den positiven Projektfortschritt treffen zu können.

In weiterer Folge ist nach Ablauf des ersten Projektjahres ein Wirkungsorientiertes Monitoring auszufüllen, das die folgenden drei Bereiche beinhaltet:

- Monitoring zu den beteiligten Akteuren:
Welche Akteursgruppen konnten im Berichtszeitraum eingebunden werden?
- Monitoring zu den Aktivitäten des Berichtszeitraums:
Welche Aktivitäten wurden im Berichtszeitraum gestartet oder umgesetzt, ausgehend von den persönlichen oder finanziellen Leistungen des Modellregionsmanagements?
- Monitoring – Abschätzung mittelfristiger Wirkungen
Welche mittelfristigen Wirkungen sind - aus Sicht des Modellregionsmanagements - aus den umgesetzten Aktivitäten erkennbar (Zeithorizont 3-5 Jahre)?

6.4.3 KEM Qualitätsmanagement

Die Regionen, die 2016 einen Neuantrag auf den Start einer Klima- und Energiemodellregion stellen oder um eine Weiterführung ansuchen, werden ab 2017 durch ein Qualitätsmanagement für die ModellregionsmanagerInnen vor Ort sowie durch ein Feedback in Form eines Audits aktiv unterstützt. Das Qualitätsmanagement hat das Ziel, die Qualität der energiepolitischen Arbeit in den Klima- und Energiemodellregionen weiter zu steigern, Erfolge langfristig stärker zu sichern und damit den Klimaschutz auf der regionalen Ebene durch eine Bündelung vorhandener Kräfte noch besser voranzubringen.

Das KEM Qualitätsmanagement nach eea setzt auf der Methodik von e5 auf (international als European Energy Award/eea bezeichnet), einer Coaching- und Bewertungssystematik für Gemeinden und Regionen, die entsprechend den Anforderungen und Rahmenbedingungen der Klima- und Energiemodellregionen angepasst wurde. Es besteht im Wesentlichen aus einer unterstützenden Begleitung für ModellregionsmanagerInnen sowie einer externen Auditierung zum Abschluss einer KEM-Phase. Übergeordnetes Ziel ist die Qualitätssicherung der Arbeit in der Modellregion.



Um mittel- bis langfristig die energiepolitischen Erfolge in der Region zu sichern, ist es besonders wichtig, dass ein koordiniertes und zielgerichtetes Qualitätsmanagement durchgeführt wird. Das KEM Qualitätsmanagement stellt hierbei eine kontinuierlich aktive Unterstützung für die ModellregionsmanagerInnen vor Ort dar. Diese Kombination besitzt großes Potenzial, und es ist dadurch möglich, die Qualität der energiepolitischen Arbeit in den Klima- und Energiemodellregionen kontinuierlich weiter zu steigern und damit den Klimaschutz auf der regionalen Ebene durch eine Bündelung vorhandene Kräfte noch besser voran zu bringen. Somit stellt das KEM Qualitätsmanagement ein wichtiges Instrument für die Sichtbarmachung und Orientierungshilfe der Klima- und Energiemodellregion dar.



7 MASSNAHMENPOOL

7.1 ANFÜHRUNG VON DURCHFÜHRBAREN PROJEKTEN, DIE ZUR TREIBHAUSGAS-REDUKTION IN DER REGION FÜHREN

Nachfolgend werden die einzelnen Maßnahmen die den vier zuvor erläuterten Handlungsbereichen zugeordnet werden, näher erläutert. Detaillierte Aktionspläne, die Auskunft über Träger, beteiligte Partner, Zeitplan, Finanzierung etc. geben, werden im Anhang separat für jede Maßnahme dargestellt werden anschließend detailliert dargestellt.

Maßnahmenübersicht:

AP Nr.	Titel Arbeitspaket (AP)
0	Koordination der Erarbeitung des Umsetzungskonzeptes
1	Modellregionsmanager und gesamtes Projektmanagement
2	Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung und Kooperationsaufbau
3	Unterstützung von Investitionsmaßnahmen
4	Die Region wird nachhaltig mobil
5	Thermisch sanieren im öffentlichen und privaten Bereich
6	Stärkung, Entwicklung und Kooperationsaufbau regionaler Energie-Standorte mit „Erlebnis-Welt-Energie“ ZUERST zur Stärkung der regionalen Identität
7	Energie und Rohstoffe aus Biomasse
8	Regional nachwachsende erneuerbare Wärme für Private und Endkunden
9	Erneuerbares Energie Know-how für SchülerInnen
10	Berufsorientierung für SchülerInnen und Jugendliche
11	Regionale klimaschonende Lebensmittelversorgung
12	Strom selber produzieren und regional nutzen
13	Gemeindeübergreifender Wissensaustausch und Kooperation
14	Forcierung der Energieeffizienz in den Bereichen Strom und Wärme



7.1.1 Maßnahme 0: Koordination der Erarbeitung des Umsetzungskonzeptes

Nr. 0: Koordination der Erarbeitung des Umsetzungskonzeptes	
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
01/16 12/16	€26.667.-
Verantwortliche/r der Maßnahme	Modellregionsmanagement (Manager und Energierregion Oststeiermark GmbH)

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme

Der KEM Manager bzw. die KEM Managerin wurde im Laufe dieser Phase im Projekt bestellt. Ab diesem Zeitpunkt hat er die Erarbeitung des Umsetzungskonzeptes durch die Energierregion Oststeiermark GmbH maßgeblich unterstützt.

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
Energierregion Oststeiermark GmbH	20.000,00.-	Externe Kosten inkl. Sachkosten, Reisekosten,... zur Erarbeitung und Erstellung des Umsetzungskonzeptes
Externe/-r Partner	6.667,00.-	Externe Kosten zur Unterstützung inkl. Sachkosten, Reisekosten,...

Darstellung der Ziele der Maßnahme

Koordination und Erarbeitung eines regionalen Umsetzungskonzeptes für die Region, als Basis für die weiterführenden Maßnahmen, Leitprojekte, Aktivitäten, Zielsetzungen und Strategien im Rahmen der 2-jährigen Umsetzungsphase und darüber hinaus bis 2020.

Fristgerechte Einreichung des Umsetzungskonzeptes beim Klima- und Energiefonds bzw. bei KPC bis Januar 2017.



Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

- Organisation der Erarbeitung des Umsetzungskonzeptes
- Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit und Einladung zur Erarbeitung des Umsetzungskonzeptes, Erstellung von Informationsmaterial, Aufbereitung von Artikel
- Das Umsetzungskonzept wird mit partizipativer Beteiligung der AkteurInnen der Region erstellt – Durchführung von Workshops zur Erarbeitung und Initiierung - und bedient sich fachkundiger Unterstützung
 - Durchführung und Moderation von 3 Workshops zur partizipativen Einbindung relevanter AkteurInnen sowie der Bevölkerung aus der Region zum Wissenstransfer und Erarbeitung des Umsetzungskonzeptes
 - Nachbearbeitung, Zusammenfassung und Bearbeitung der Ergebnisse der Workshops zur Erarbeitung des Umsetzungskonzeptes
 - Abstimmung der Ergebnisse der Workshops zur Erarbeitung des Umsetzungskonzeptes mit dem Steuerungsgremium
- Erstellung des schriftlichen Umsetzungskonzeptes auf Basis der Vorgabe des Fördergebers, regionale Beschlussfassung und Einreichung beim Fördergeber

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen)

Organisation und Koordination der Erarbeitung des Umsetzungskonzeptes, Durchführung und Moderation von Workshops zur Erarbeitung des regionalen Umsetzungskonzeptes.

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

(Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KEM erforderlich ist)

Diese Maßnahme wird in der Region noch nicht angeboten / erbracht.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer die Zielerreichung überprüfbar wird (z.B. Abhaltung von [Anzahl] Veranstaltungen, Fertigstellung Studie...)

- 3 Workshops zur partizipativen Einbindung relevanter AkteurInnen aus der Region zum Wissenstransfer und Erarbeitung des Umsetzungskonzeptes
- Fertigstellung des schriftlichen Umsetzungskonzeptes auf Basis der Vorgabe des Fördergebers, regionale Beschlussfassung und Einreichung beim Fördergeber



7.1.2 Maßnahme 1: Modellregionsmanager und gesamtes Projektmanagement

Nr.	Titel der Maßnahme
1	Modellregionsmanager und gesamtes Projektmanagement
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
01/17 12/18	€11.705.-
Verantwortliche/r der Maßnahme	Modellregionsmanager

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme

Der Modellregionsmanager wurde im Laufe der Erstellung des Umsetzungskonzeptes gefunden.

Aufgaben des Modellregionsmanagements:

- *Innerregionale Abstimmung, Koordinations- und Ansprechstelle*
- *Betreuung der Klima- und Energiemodellregion*
- *Planung von Umsetzungsprojekten, welche außerhalb der Maßnahmen des Umsetzungskonzeptes liegen.*
- *Projektleitung in Abstimmung mit der Steuerungsgruppe und operative Abwicklung der mit der Steuerungsgruppe abgestimmten Vereinbarungen*
- *Aktivitäten der Abstimmung mit regionalen Stakeholdern, Projektpartnern und Steuerungsgruppe*
- *Koordination regelmäßiger Projekt-Partner-Workshops zur internen Abstimmung, sobald Besetzung erfolgt ist*
- *Einrichtung und Besetzung einer Informationszentrale mit klar definierter Ansprech-person, fixen Öffnungszeiten, Telefonnummer und E-Mail-Adresse = KEM-Büro*
- *Know-how-Bündelung in der Region und Treibende Kraft vor Ort*
- *Akquisition, Koordination, Initiierung von Machbarkeits-Checks, Erhebung von Fördermöglichkeiten*
- *Projektbegleitung der im Umsetzungskonzept herausgearbeiteten Maßnahmen*
- *Koordination der begleitenden Vernetzungs- und Bewusstseins-Bildungsmaßnahmen, von Planung- und Evaluierungsworkshops mit relevanten Akteuren, Projektpartnern und der Steuerungsgruppe zur Erreichung der Ziele im Umsetzungskonzept*
- *Koordination der Erstellung und Verbreitung von Informationsmaterial*



Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
Modellregionsmanager	7.358,00.-	Personalkosten für Arbeitspaket- und Projekt-Steuerung, Modellregionsmanagement, ...
Energierregion Oststeiermark GmbH	1.500,00.-	Drittkosten für Projekt-, Prozess- u. Veranstaltungsmanagement, Koordination Arbeitspakete, unterstützende Öffentlichkeitsarbeit, Abstimmung Region u. Auftraggeber, Vernetzung u. Kooperationsaufbau, ...
Externe/-r Partner	2.847,00.-	Externe Kosten zur Unterstützung inkl. Sachkosten, Reisekosten,...

Darstellung der Ziele der Maßnahme

Ziel dieser Maßnahme ist es, den Modellregionsmanager als zentrale Koordinations- und Ansprechperson für alle Aktivitäten im Rahmen der KEM und alle relevanten Zielgruppen in der Region zu etablieren, die zu fixen Zeiten an einem bestimmten Standort für Fragen rund um das Thema Erneuerbare Energie und Klimaschutz Auskunft geben kann.

Der Modellregionsmanager koordiniert alle Aktivitäten der KEM und wird durch die Energierregion Oststeiermark GmbH unterstützt.

Einige Detailziele:

- Erfolgreiches Modellregions- und Projektmanagement, ordnungsgemäße Abwicklung aller definierten Maßnahmen, fristgerechte und vollständige Erfüllung aller Vorgaben des Klima- und Energiefonds
- 3 Workshops der Steuerungsgruppe in 2 Jahren
- Quartalsmäßige Projekt-Partner-Workshops zur internen Abstimmung, Planung und Abwicklung der Aktivitäten – 4 pro Jahr
- 2 Planungs- und Evaluierungsworkshop und 1 Vernetzungsworkshop pro Jahr mit relevanten AkteurInnen
- Regionale Koordinations- und Informationszentrale ist errichtet.
- Zusätzlich zu den Öffnungszeiten dieses KEM-Büros finden in jeder Gemeinde der KEM, Beratungstermine im zeitlichen Abstand von 6-9 Wochen statt. So fanden bereits 2016 27 Termine statt.



Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Der Modellregionsmanager ist der zentrale Dreh- und Angelpunkt in der Region und steht im ständigen Austausch mit der Region. Daher kann er/sie auf die Stärken und Potenziale der Region eingehen und darauf aufbauend Aktivitäten in die Wege leiten. Er/Sie ist die treibende Kraft vor Ort und initiiert bzw. koordiniert Projekte zur erfolgreichen und nachhaltigen Umsetzung von Maßnahmen des Umsetzungskonzepts aber auch neuer Projekte, Projektmanagement und Modellregionsmanagement werden durch ihn abgewickelt und koordiniert.

Unterstützt wird der/die Modellregionsmanager/in durch die Energieregion Oststeiermark GmbH, die den Modellregionsmanager in administrativen und koordinativen Aufgaben, wie Projekt-, Prozess- u. Veranstaltungsmanagement, Koordination Arbeitspakete, unterstützende Öffentlichkeitsarbeit, Abstimmung mit Region u. Auftraggeber, Vernetzung u. Kooperationsaufbau, ...unterstützt und so dem/der Modellregionsmanager/in einen Freiraum ermöglicht, um noch stärker und tiefer in der Region präsent zu sein und seine Kernaufgaben erfüllen zu können.

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen)

Alle Formen der Gesprächsführung und Austausches von Information, Workshops, Veranstaltungen, Vor-Ort-Besuche, ...

- Kommunikation nach innen, gemeinsame Organisation von Workshops, Veranstaltungen, Planung der Durchführung von Maßnahmen, Abstimmung und Festlegung von optimalen Zeitfenstern zur Erreichung der maximalen Anzahl von Interessierten (z.B.: Berücksichtigung von Ferienzeiten usw. ...)*
- Fixe Sprechstunden und fixe Öffnungszeiten des KEM-Büros, darüber hinaus Abstimmung per E-Mail, Telefon, Skype, ...*

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

(Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KEM erforderlich ist)

Diese Maßnahme wird in der Region noch nicht angeboten / erbracht.



Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer die Zielerreichung überprüfbar wird (z.B. Abhaltung von [Anzahl] Veranstaltungen, Fertigstellung Studie...)

- *Erfolgreiches Modellregions- und Projektmanagement, ordnungsgemäße Abwicklung aller definierten Maßnahmen, fristgerechte und vollständige Erfüllung aller Vorgaben durch den Klima- und Energiefonds*
- *Erfolgreiche Durchführung der Steuerung, Leitung, die Ziele und Programmkriterien werden erfüllt*
- *Erfolgreich aufgebaute Kooperation zwischen den Gemeinden zum Thema Erneuerbare Energie, Energieeffizienz und Klimaschutz*
- *3 Workshops der Steuerungsgruppe in 2 Jahren nach Bedarf der Entscheidungen und Abstimmungen, speziell auch zu Planung und Evaluierung von Zielen, zum Prozess, den Maßnahmen und Ergebnissen*

Anleitung und Koordination von Veranstaltungen, Workshops bis Projektende:

- *Quartalsmäßige Projekt-Partner-Workshops zur internen Abstimmung, Planung und Abwicklung der Aktivitäten – 4 pro Jahr*
- *Halbjährliche Planungs- und Evaluierungsworkshop/Jahr mit relevanten AkteurInnen (EntscheidungsträgerInnen der Klima- und Energie-Modellregion) zur Erreichung der Ziele im Umsetzungskonzept – gesamt 2 pro Jahr*
- *1 Vernetzungsworkshop pro Jahr mit potenziellen AkteurInnen (z. B. AkteurInnen der Wirtschaft und weiterer Interessensgruppen) zu relevanten Themen*
- *Regionale Koordinations- und Informationszentrale ist errichtet. Standort wurde im Gemeindeamt Nestelbach, Kirchplatz 3 fixiert*
- *Zusätzlich zu den Öffnungszeiten dieses KEM-Büros finden in jeder Gemeinde der KEM Beratungstermine im zeitlichen Abstand von 6-9 Wochen statt. So fanden bereits 2016 27 Termine statt.*



7.1.3 Maßnahme 2: Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung und Kooperationsaufbau

Nr.	Titel der Maßnahme
2	Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung und Kooperationsaufbau
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
01/17 12/18	€9.205.-
Verantwortliche/r der Maßnahme	Modellregionsmanagement

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme		
<p><i>Forcierung der Verbreitung von Informationen zur Klima- und Energiemodellregion über alle zur Verfügung stehenden medialen Kanäle – Homepage, Gemeindezeitungen, Regionalzeitungen, Newsletter, ...</i></p> <p><i>Kooperationsaufbau mit lokalen und regionalen Stakeholdern, sowohl zu einzelnen Maßnahmen als auch zum gesamten Projekt</i></p> <p><i>Partizipation der Bevölkerung und aktive Einbindung in das Projekt</i></p> <p><i>Kooperationsaufbau zu andern KEM´s, der Leaderregion Hügelland – Schöcklland der Großregionen Oststeiermark und Steirischer Zentralraum, international vergleichbaren Regionen, ...</i></p> <p><i>Teilnahme an den überregionalen KEM-ManagerInnen-Treffen</i></p>		
Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
ModellregionsmanagerIn	2.358,00.-	Personalkosten für Arbeitspaket- und Projekt-Steuerung, Modellregionsmanagement, ...
Energieregion Oststeiermark GmbH	3.000,00.-	Drittkosten für Projekt-, Prozess- u. Veranstaltungsmanagement, Koordination Arbeitspakete, unterstützende Öffentlichkeitsarbeit, Abstimmung Region u. Auftraggeber, Vernetzung u. Kooperationsaufbau, ...



Externe/-r Partner	3.847,00.-	Externe Kosten zur Unterstützung inkl. Sachkosten, Reisekosten,...
--------------------	------------	--

Darstellung der Ziele der Maßnahme

Es werden bedarfsgerechte und zielgruppenspezifische Formen und Mittel zur Öffentlichkeitsarbeit erstellt:

- Insgesamt 6 Artikel in den Gemeindezeitungen der KEM pro Jahr
- Einrichtung einer Homepage für die Klima- und Energiemodellregion
- Erarbeitung eines Logo's für die KEM Region
- Aktuelle Berichte in bestehenden, verfügbaren Homepages (jeweils nach Aktivität) einbinden
- 3 Presseveranstaltungen mit Einbindung der lokalen Presse in zwei Jahren
- Folder nach Bedarf bei Veranstaltungen, Exkursionen mit unterschiedlichen Themen, weitere Materialien werden nach Bedarf und zur Verfügung stehen dem Budget erstellt
- Teilnahme an den überregionalen KEM-ManagerInnen-Treffen
-
-

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

- Strategische Öffentlichkeitsarbeit leistet einen wesentlichen Beitrag dazu ein förderliches Umfeld für die Entwicklung der Klima- und Energiemodellregion zu ermöglichen.
- Dafür soll eine gezielte „Informations-, Motivations- und Bewusstseinsoffensive“ bis Projektende durchgeführt werden
- Erarbeitung und Umsetzung eines Marketingplans für eine „Informations-, Motivations- und Bewusstseinsoffensive“ über 2 Jahre in Abstimmung mit Leitung und Management
- Begleitende Öffentlichkeits- und Informationsarbeit während der Erarbeitung des Umsetzungskonzeptes (Jahr 1)
- Bewerbung aller Veranstaltungen und Aktivitäten, Erarbeitung und Einsatz von viel-fältigen zielgruppengerichteten, öffentlichkeitswirksamen und bedarfsgerechten Maßnahmen, Materialien und Methoden der ÖA
- Errichtung einer KEM Homepage und Recherche Möglichkeit der Einbindung in bestehende weitere Homepages
- Integration in regionale, bereits vorhandene Kommunikationsschienen:
 - Gemeindezeitungen
 - Homepages
 - Presseveranstaltungen mit Einbindung der lokalen Presse
 - ...
- Nach Bedarf werden weitere Materialien der Öffentlichkeitsarbeit erstellt: Flugblätter, Folder, Merchandising-Artikel, ...
- Förderung der Vernetzung und des Kooperationsaufbaus mit regionalen Unternehmen und weiteren Gruppen der Bevölkerung. Dafür sind auch persönliche Ansprachen, als auch interaktiver Informationsaustausch mit der



Bevölkerung, sowie Kooperationen mit bestehenden Projekten, wie z.B. IMAGO Nestelbach – „ein gutes Leben für alle“, wichtig.



Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen)

- Abstimmung der Aufbereitung von Berichten und Informationen
- Vorbereitung für die Veröffentlichung im jeweiligen Medium
- Vernetzungsarbeit
- Organisation von Veranstaltungen
- Durchführung von Besprechungen

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

(Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KEM erforderlich ist)

Diese Maßnahme wird in der Region noch nicht angeboten / erbracht.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer die Zielerreichung überprüfbar wird (z.B. Abhaltung von [Anzahl] Veranstaltungen, Fertigstellung Studie...)

Es werden bedarfsgerechte und zielgruppenspezifische Formen und Mittel zur Öffentlichkeitsarbeit erstellt:

- Insgesamt 6 Artikel in den Gemeindezeitungen der KEM pro Jahr
- Einrichtung einer Homepage für die Klima- und Energiemodellregion
- Erarbeitung eines Logo's für die KEM Region
- Aktuelle Berichte in bestehenden, verfügbaren Homepages (jeweils nach Aktivität) einbinden
- 3 Presseveranstaltungen mit Einbindung der lokalen Presse in zwei Jahren
- Folder nach Bedarf bei Veranstaltungen, Exkursionen mit unterschiedlichen Themen, weitere Materialien werden nach Bedarf und zur Verfügung stehen dem Budget erstellt
- Teilnahme an den überregionalen KEM-ManagerInnen-Treffen



7.1.4 Maßnahme 3: Unterstützung von Investitionsmaßnahmen

Nr.	Titel der Maßnahme
3	Unterstützung von Investitionsmaßnahmen
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
01/17 12/18	7.205.-
Verantwortliche/r der Maßnahme	Modellregionsmanagement

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme

Der Modellregionsmanager unterstützt Gemeinden, Betriebe, Landwirtschaft und Private beim Evaluieren von möglichen Investitionen und Unterstützt – soweit als fachlich möglich – bei der Einreichung.

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
Modellregionsmanager	2.358,00.-	Personalkosten für Arbeitspaket- und Projekt-Steuerung, Modellregionsmanagement, ...
Energierregion Oststeiermark GmbH	3.000,00.-	Drittkosten für Projekt-, Prozess- u. Veranstaltungsmanagement, Koordination Arbeitspakete, unterstützende Öffentlichkeitsarbeit, Abstimmung Region u. Auftraggeber, Vernetzung u. Kooperationsaufbau, ...
Externe/-r Partner	1.847,00.-	Externe Kosten zur Unterstützung inkl. Sachkosten, Reisekosten,...
Bernhard Schmid		



Darstellung der Ziele der Maßnahme

Laufende Weitergabe von Informationen zu Fördermöglichkeiten über mediale Kanäle (mindestens 4 Newsletter/Jahr)

Unterstützung bei der Suche nach passenden Fördermöglichkeiten und Einreichung. Erstellung von Infoblättern zu Förderungen (mindestens 1 mal pro Jahr, weitere nach Aktualität)

Klärungen der Bedarfe von Zielgruppen hinsichtlich zukünftig geplanter Aktivitäten und rechtzeitige Information, sobald eine neue Fördermöglichkeit besteht (z. B. in den Beratungsterminen des KEM-Managers)

Unterstützung der teilnehmenden Gemeinden in Entwicklung von neuen kommunalen Fördermodellen, um Fördergelder bedarfs- und zielorientierter einzusetzen.

Abwicklung von KEM-Investförderungen für Gemeinden durch Manager und Energieregion Oststeiermark in Kooperation mit den ausführenden Unternehmen

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Der Modellregionsmanager und die Energieregion Oststeiermark GmbH unterstützt die Zielgruppen mit fachspezifischen Informationen zu den jeweiligen Fragestellungen im Bereich von Investitionsförderungen.

Für die einzelnen Zielgruppen ist es zumeist nur schwer machbar, einen Überblick über mögliche Förderungen zu erlangen, daher werden hier zentral die Möglichkeiten für Förderungen gesammelt und auch mit den Fragesuchenden besprochen.

Durch den Kontakt mit den Gemeinden und der Bevölkerung sollen sich die kommunalen Fördermodelle und der Bedarf besser aufeinander abstimmen, Wünsche sollen aufgenommen und die Umsetzung diskutiert werden, wie z.B. Förderungen von Stationen des Energieerlebnisweges, Generelle Info zu Förderungen, Ladeinfrastruktur für E-Mobilität (E-Tankstelle, Speicherlösungen, E-Fahrzeuge,...), ...

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen)



Recherche zu Fördermöglichkeiten

Auflistung von Fördermöglichkeiten und Information der Zielgruppen über mediale Kanäle (z.B.: Newsletter der Klima- und Energiemodellregion, Homepage der Klima- und Energiemodellregion, ...)

Vorstellung von aktuellen Förderungen bei bestehenden Veranstaltungen

Vor-Ort-Besuche mit ExpertInnen zur Abklärung von Fördermöglichkeiten

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

(Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KEM erforderlich ist)

Diese Maßnahme wird in der Region noch nicht angeboten / erbracht.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer die Zielerreichung überprüfbar wird (z.B. Abhaltung von [Anzahl] Veranstaltungen, Fertigstellung Studie...)

Laufende Weitergabe von Informationen zu Fördermöglichkeiten über mediale Kanäle (mindestens 4 Newsletter/Jahr)

Unterstützung bei der Suche nach passenden Förderungsmöglichkeiten. Erstellung von Infoblättern zu Förderungen (mindestens 1 mal pro Jahr, weitere nach Aktualität)

Klärungen der Bedarfe von Zielgruppen hinsichtlich zukünftig geplanter Aktivitäten und rechtzeitige Information, sobald eine neue Fördermöglichkeit besteht (z. B. in den Beratungsterminen des KEM-Managers)

Unterstützung der teilnehmenden Gemeinden in Entwicklung von neuen kommunalen Fördermodellen, um Fördergelder bedarfs- und zielorientierter einzusetzen.

Abwicklung von KEM-Investförderungen für Gemeinden durch Manager und Energieregion Oststeiermark in Kooperation mit den ausführenden Unternehmen



7.1.5 Maßnahme 4: Die Region wird nachhaltig mobil

Nr.	Titel der Maßnahme
4	<i>Die Region wird nachhaltig mobil</i>
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
01/17 12/18	€16.205.-
Verantwortliche/r der Maßnahme	Modellregionsmanager

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme

Der Modellregionsmanager sammelt Informationen und Wissen im Bereich der nachhaltigen Mobilität und gibt diese an die Gemeinden weiter. So können die Gemeinden gemeinsam mit einem externen Experten einen Weg finden, wie die Region nachhaltig mobil werden kann.

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
<i>Modellregionsmanager</i>	6.358,00.-	<i>Personalkosten für Arbeitspaket- und Projekt-Steuerung, Modellregionsmanagement, ...</i>
<i>Energierregion Oststeiermark GmbH</i>	4.000,00-	<i>Drittkosten für Projekt-, Prozess- u. Veranstaltungsmanagement, Koordination Arbeitspakete, unterstützende Öffentlichkeitsarbeit, Abstimmung Region u. Auftraggeber, Vernetzung u. Kooperationsaufbau, ...</i>
<i>Externe/-r Partner</i>	5.847,00.-	<i>Externe Kosten zur Unterstützung inkl. Sachkosten, Reisekosten,...</i>
<i>Josef Stubenschrott</i>		
<i>Walter Kohlfürst</i>		
<i>Mathias Peinsold</i>		



Markus Meister

Darstellung der Ziele der Maßnahme

Bildung einer Arbeitsgruppe (E-) Mobilität mit den drei Schwerpunkten

- *Ladeinfrastruktur in Gemeinden*
- *Carsharing-Modelle*
- *E-Mobilität und Energieeffizienz in kommunalen Fuhrparken*

Erarbeitung eines Mobilitätskonzepts zu den genannten drei Schwerpunkten für Gemeinden der Region

Organisation und Durchführung von Informationsveranstaltungen und Bewusstseinsbildung

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Die Klima- und Energiemodellregion nachhaltig mobil zu machen, ist das zentrale Anliegen dieser Maßnahme. Daher ist es wichtig, die einzelnen Gemeinden und auch die Region als Gesamtes zu erfassen und einzelne Schwerpunkte gemeinsam mit der Region zu erarbeiten.

Dazu ist die Einbindung von relevanten Zielgruppen, wie z.B.: PendlerInnen, bei der Erstellung von Lösungssystemen wesentlich. Die Bedarfsabfrage kann mittels Fragebögen abgestimmt auf die Region erfolgen.

Es gibt eine Vielzahl an Möglichkeiten, nachhaltige Mobilität zu fördern, wie z. B.: Gemeindetaxi, Forcierung ÖV, Angebote für sanfte Mobilität evaluieren und aufbauen, (E)-Car-Sharing, Forcierung der Fußläufigkeit, Mitfahrbörsen, Ausbau Radwege-Netz, bestehende PV-Anlagen in Gemeinden zu E-Tankstellen ausbauen, Sensibilisierung Kurzstrecken, ...

Es sollten jedoch bestehende Infrastrukturen so gut als möglich vernetzt und miteinander verbunden werden, sodass hier nicht Doppelgleisigkeiten entstehen. Dazu ist eine Evaluierung von bestehenden Systemen und Strukturen Voraussetzung sowie die Abstimmung der Vernetzung.

Es wird die Abstimmung mit überregionalen Mobilitätsdienstleistungen und -angeboten gesucht und die Mitnutzung untersucht.

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen)



Literaturrecherche

Erstellung eines Mobilitätskonzeptes

Durchführung von Informationsveranstaltungen

Bewusstseinsbildung durch „erlebbare nachhaltige Mobilität“

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

(Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KEM erforderlich ist)

Diese Maßnahme wird in der Region noch nicht angeboten / erbracht.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer die Zielerreichung überprüfbar wird (z.B. Abhaltung von [Anzahl] Veranstaltungen, Fertigstellung Studie...)

Bildung einer Arbeitsgruppe (E-) Mobilität mit den drei Schwerpunkten

- *Ladeinfrastruktur in Gemeinden*
- *Carsharing-Modelle*
- *E-Mobilität und Energieeffizienz in kommunalen Fuhrparken*

Erarbeitung eines Mobilitätskonzeptes zu den genannten drei Schwerpunkten für Gemeinden der Region

Organisation und Durchführung von Informationsveranstaltungen und Bewusstseinsbildung



7.1.6 Maßnahme 5: Thermisch sanieren im öffentlichen und privaten Bereich

Nr.	Titel der Maßnahme
5	Thermisch sanieren im öffentlichen und privaten Bereich
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
01/17 12/18	11.205.-
Verantwortliche/r der Maßnahme	Modellregionsmanager

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme

Der Modellregionsmanager sammelt Informationen und Wissen im Bereich der thermischen Sanierung und gibt diese an die Zielgruppen weiter.

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
Modellregionsmanager	4.358,00.-	Personalkosten für Arbeitspaket- und Projekt-Steuerung, Modellregionsmanagement, ...
Energierregion Oststeiermark GmbH	3.000,00.-	Drittkosten für Projekt-, Prozess- u. Veranstaltungsmanagement, Koordination Arbeitspakete, unterstützende Öffentlichkeitsarbeit, Abstimmung Region u. Auftraggeber, Vernetzung u. Kooperationsaufbau, ...
Externe/-r Partner	3.847,00.-	Externe Kosten zur Unterstützung inkl. Sachkosten, Reisekosten, ...
Andreas Voit		
Thomas Ulrich		
Walter Kohlfürst		



Darstellung der Ziele der Maßnahme

Vorbereitende Informationstätigkeit zur Sanierung von öffentlichen Gebäuden in 2 Gemeinden bzw. weitere nach Bedarf. Z.B. zu Förderungen bzw. Finanzierungsmöglichkeiten über regionale Banken, ...

Thermographieuntersuchung von 6 öffentlichen Gebäuden

Info-Schwerpunkt zum Thema „Nachhaltige thermische Sanierung“ unter Nutzung der KEM Öffentlichkeitsarbeit, den Beratungsterminen in den Gemeinden und bestehender Informationszentralen in der Region (z.B.: Wohntraum-Center, ...)

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

In der Region gibt es eine Vielzahl an Pionieren, die in diesem Bereich bereits Know-how und Erfahrungen gesammelt haben. So gibt es zum Beispiel in der Gemeinde St. Margarethen/Raab zwei Strohhäuser mit Lehmputz. Dieses Know-how soll der Bevölkerung bewusst gemacht werden und auch gezeigt werden, dass bereits in der Region Umsetzungen passieren und entsprechendes Know-how in der Region vorhanden ist. Die Nutzung von regional verfügbaren Ressourcen leistet einen essentiellen Beitrag zur nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung in der Region.

Für die Zielgruppen – vor allem die Gemeinden – können vorbereitende Arbeiten zu Sanierungsvorhaben getätigt werden.

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen)

Recherche zu Möglichkeiten nachhaltiger Bauweisen und nachhaltiger Dämmstoffe zum thermischen Sanieren von Gebäuden

Info-Schwerpunkt zu ausgewählten Best-practice-Objekten und relevanten Themen (Vorgangsweise bei Sanierung, Dämmstoffe, Thermografie, Baustoffe, Bauteile, ...)

Nutzung bereits bestehender Einrichtungen zur Informationsweitergabe an die Bevölkerung (z.B.: WohnTraumCenter, Laßnitzhöhe)

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

(Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KEM erforderlich ist)

Diese Maßnahme wird in der Region noch nicht angeboten / erbracht.



Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer die Zielerreichung überprüfbar wird (z.B. Abhaltung von [Anzahl] Veranstaltungen, Fertigstellung Studie...)

*Vorbereitende Informationstätigkeit zur Sanierung von öffentlichen Gebäuden (Gemeindeamt St. Margarethen/Raab, Gemeindeamt und Schule in Nestelbach, ...).
Einbindung von externe ExpertInnen – Thermographieuntersuchung von 6 öffentlichen Gebäuden in den teilnehmenden Gemeinden*

Info-Schwerpunkt zum Thema „Nachhaltige thermische Sanierung“

Nutzung von bestehenden und gut frequentierten Informationszentralen in der Region (z.B.: Wohnraum-Center, ...)

Einbindung von regionalen Banken, da bei thermischen Sanierungen zumeist Finanzierungsbedarf besteht



7.1.7 Maßnahme 6: Stärkung, Entwicklung und Kooperationsaufbau regionaler Energie-Standorte mit „Erlebnis-Welt-Energie“ ZUERST zur Stärkung der regionalen Identität

Nr.	Titel der Maßnahme
6	<i>Stärkung, Entwicklung und Kooperationsaufbau regionaler Energie-Standorte mit „Erlebnis-Welt-Energie“ ZUERST zur Stärkung der regionalen Identität</i>
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
01/17 12/18	€8.205.-
Verantwortliche/r der Maßnahme	Modellregionsmanagement

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme

Der Modellregionsmanager unterstützt im lokalen und regionalen Kontext die Kooperation von Energiestandorten sowie die Etablierung dieser im Bewusstsein der Bevölkerung. Durch das Aufzeigen der regionalen Stärken bzw. das visuelle Darstellen des regionalen Know-hows wird eine in der Bevölkerung eine verbindende Identität geschaffen.

Basierend auf den Erfahrungen der Energiestandorte auf dem ZUERST-Areallassen sich Synergien mit umliegenden Energiestandorten erarbeiten. So können Doppelgleisigkeiten vermieden werden.

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
Modellregionsmanager	2.358,00.-	Personalkosten für Arbeitspaket- und Projekt-Steuerung, Modellregionsmanagement, ...
Energierregion Oststeiermark GmbH	4.000,00-	Drittkosten für Projekt-, Prozess- u. Veranstaltungsmanagement, Koordination Arbeitspakete, unterstützende Öffentlichkeitsarbeit, Abstimmung Region u. Auftraggeber, Vernetzung u. Kooperationsaufbau, ...



<i>Externe/-r Partner</i>	<i>1.847,00.-</i>	<i>Externe Kosten zur Unterstützung inkl. Sachkosten, Reisekosten,...</i>
---------------------------	-------------------	---



Darstellung der Ziele der Maßnahme

- *Stärkung regionaler Energie-Standorte und Verknüpfung mit dem bestehenden Energie- und Rohstoffzentrum ZUERST*
- *Durchführung von 2 Infotagen zu ausgewählten Themen in der Region bzw. Regionsübergreifend in zwei Jahren an diesen Energiestandorten*
- *Erarbeitung eines attraktiven Angebotes für die regionalen Energiestandorte mit Wiedererkennungswert (Besuche, Exkursionen, Unternehmensbesichtigungen...)*
- *Kooperationen zwischen Stakeholdern und Gemeinden zum gegenseitigen Nutzen (z.B. gemeinsame Tourismus- und Exkursionsangebote, Projekte, Erfahrungsaustausch(z.B. Sommerbetrieb Nahwärmanlagen, ...) ...*
-

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Regionale Energiestandorte wie das Energie- und Rohstoffzentrum ZUERST in St. Margarethen a.d.R. können für die Zielsetzungen der KEM eine wichtige Rolle spielen. So kann über diese Standorte etwa der Kooperationsaufbau in der Region zwischen handelnden Akteuren unterstützt werden. Durch die Kooperation in der Region können Stakeholder aus den Bereichen erneuerbare Energie, Energieeffizienz und Klimaschutz im gegenseitigen Austausch neue Ideen entstehen lassen und gegebenenfalls auch neue Projekte generieren.

Dies trägt auch zu einer nachhaltigen positiven Wirtschaftsentwicklung in der Region bei und schafft zugleich in der Bevölkerung ein neues Gefühl der Zusammengehörigkeit.

Zusätzlich können sich Zielgruppen untereinander inhaltlich austauschen und so gemeinsam ein Stück weiter kommen, denn durch diese Art der Kommunikation und der gegenseitigen Hilfeleistung mittels Know-how können viele Fragestellungen geklärt werden, sodass nicht jeder zwingend dieselben Erfahrungen machen muss.

Um die Bevölkerung ebenso in diesen Prozess einzubinden ist es notwendig, die Energie-Standorte der Region touristisch zu bewerben und auch entsprechende Angebote aufzubereiten, sodass ein attraktives Besichtigungsangebot und ein Anreiz besteht, diese Standorte zu besuchen.

Das Verknüpfen der Energiestandorte mit Geschichten, die der Bevölkerung im Gedächtnis bleiben, kann die Schaffung einer regionalen Identität weiter unterstützen.

Unterstützend dazu sind mit den Energiestandorten Aktivitäten im Bereich Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit zu setzen.





Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen)

*Durchführung von Info- und Praxistagen, Exkursionen, Veranstaltungen, ... zu den
Thematiken der Energiestandorte*

Austausch mit überregionalen Energiestandorten – Wissenstransfer

Ausarbeitung eines touristischen Angebotes für ausgewählte Energiestandorte

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

*(Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese
Maßnahme zur Zielerreichung der KEM erforderlich ist)*

*Der Energiestandort ZUERST bildet die Basis für das weitere Handeln in dieser
Maßnahme. Die Erarbeitung von neuen innovativen und attraktiven
Bewerbungsmöglichkeiten ist jedoch unumgänglich, um die Bevölkerung für diese
regionalen Energiestandorte zu begeistern. Nur so kann es gelingen, regionale Identität
zu schaffen.*

*Diese Maßnahme ist essentiell, da der aktuelle Energiestandort ZUERST durch die
Klima- und Energiemodellregion eine Aufwertung erfährt und sich somit neue Ideen
und Möglichkeiten ergeben, den Standort mit anderen Standorten in der Region, die
sich nicht am ZUERST-Areal befinden, zu vernetzen und gemeinsam zu attraktiveren.*

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

*Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer die Zielerreichung überprüfbar
wird (z.B. Abhaltung von [Anzahl] Veranstaltungen, Fertigstellung Studie...)*

*Durchführung von 2 Infotagen zu ausgewählten Themen in der Region bzw.
Regionsübergreifend in zwei Jahren an diesen Energiestandorten*

*Erarbeitung eines attraktiven Angebotes für die regionalen Energiestandorte mit
Wiedererkennungswert (Besuche, Exkursionen, Unternehmensbesichtigungen...)*

Kooperationen zwischen Stakeholdern zum gegenseitigen Nutzen



7.1.8 Maßnahme 7: Energie und Rohstoffe aus Biomasse

Nr.	Titel der Maßnahme
7	Energie und Rohstoffe aus Biomasse
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
01/17 12/18	€8.205.-
Verantwortliche/r der Maßnahme	Modellregionsmanagement

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme

Der Modellregionsmanager unterstützt die Bestrebungen, Energie und Rohstoffe aus Biomasse zu forcieren. Die Region weist einen sehr hohen Anteil an Biomasse auf und es gibt eine Vielzahl an verarbeitenden Betrieben, die diese Rohstoffe nutzen und veredeln können. Daher unterstützt Der Modellregionsmanager im Rahmen ihrer/seiner Möglichkeiten die Versorgung der Region mit regionaler Wärme und die Nutzung von Rohstoffen aus Biomasse.

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
Modellregionsmanager	3.358,00.-	Personalkosten für Arbeitspaket- und Projekt-Steuerung, Modellregionsmanagement, ...
Energierregion Oststeiermark GmbH	3.000,00-	Drittkosten für Projekt-, Prozess- u. Veranstaltungsmanagement, Koordination Arbeitspakete, unterstützende Öffentlichkeitsarbeit, Abstimmung Region u. Auftraggeber, Vernetzung u. Kooperationsaufbau, ...
Externe/-r Partner	1.847,00.-	Externe Kosten zur Unterstützung inkl. Sachkosten, Reisekosten,...
Thomas Ulrich		
Walter Kohlfürst		



Erwin Stubenschrott

Darstellung der Ziele der Maßnahme

Steigerung des Bewusstseins zum Thema Energie und Rohstoffe aus Biomasse in der KEM durch Informationsaktivitäten über die bestehenden regionalen Möglichkeiten zur Versorgung mit Biomasse:

Erhebung von regionalen Einkaufsmöglichkeiten hochwertiger Biomasse-Brennstoffe und sonstiger Produkte (wie z.B. am Sozialen Biomassehof Raabtal)

Darstellung der Ergebnisse auf einer Website und Druck eines Folders

Einbindung der Ergebnisse in die Öffentlichkeitsarbeit (Newsletter, Gemeindezeitungen...)

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Der Rohstoff Biomasse ist in der Region zur Genüge vorhanden.

Das Bewusstsein zur wichtigen Rolle, die Biomasse bereits jetzt in der KEM spielt (Energieversorgung, Arbeitsplätze, Unternehmen, ...) und den Möglichkeiten das Potenzial weiter auszuschöpfen, soll durch diese Maßnahme gesteigert werden.

Deshalb soll eine Erhebung von regionalen Einkaufsmöglichkeiten hochwertiger Biomasse-Brennstoffe und sonstiger Produkte (wie z.B. am Sozialen Biomassehof Raabtal) erfolgen und über Möglichkeiten der KEM Öffentlichkeitsarbeit verbreitet werden.

Die Bildung von Bewusstsein dafür ist zentrales Thema, denn durch den dadurch entstehenden Wissenstransfer zwischen AkteurInnen in diesen Bereichen, können Synergien genutzt werden und neue Projekte angestoßen werden.

Die Schaffung von neuen regional erzeugten Rohstoffen und Produkten aus Biomasse stärkt dazu zusätzlich die Identität in der Region und sichert Arbeitsplätze bzw. schafft eventuell sogar neue Arbeitsplätze.

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen)

Recherchen zu Verwendungsmöglichkeiten von Biomasse

Aufzeigen der bereits bestehenden Möglichkeiten und Austausch, Kooperation und direkte Zusammenarbeit mit relevanten Stakeholdern

Darstellung der regionalen Logistikkette „Holz“



Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

(Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KEM erforderlich ist)

Das Angebot zur Gewinnung von Energie und Rohstoffen aus Biomasse ist aktuell sehr überschaubar. Forstliche Produkte, wie zum Beispiel Stückholz, werden vom Biomassehof im Rahmen von ZUERST in St. Margarethen a.d.R. bereits jetzt angeboten, jedoch ist das Wissen über dieses Angebot lokal sehr stark begrenzt.

Diese Maßnahme ermöglicht es, zum einen das Bewusstsein für das Thema Energie und Rohstoffe aus Biomasse auf die gesamte Klima- und Energiemodellregion zu erweitern und zum anderen, dass neue Ideen und Kooperationen entstehen können. Das Zusammenbringen der AkteurInnen gelingt über die neutrale Basis einer Klima- und Energiemodellregion, da hier auch die Endkunden mittels bewusstseinsbildender Maßnahmen eingebunden werden können.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer die Zielerreichung überprüfbar wird (z.B. Abhaltung von [Anzahl] Veranstaltungen, Fertigstellung Studie...)

Erhebung von regionalen Einkaufsmöglichkeiten hochwertiger Biomasse-Brennstoffe und sonstiger Produkte (wie z.B. am Sozialen Biomassehof Raabtal)

Darstellung der Ergebnisse auf einer Website und Druck eines Folders

Einbindung der Ergebnisse in die Öffentlichkeitsarbeit (Newsletter, Gemeindezeitungen...)



7.1.9 Maßnahme 8: Regional erneuerbare Wärme für Private und Endkunden

Nr.	Titel der Maßnahme
8	<i>Regional nachwachsende erneuerbare Wärme für Private und Endkunden</i>
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
01/17 12/18	7.205.-
Verantwortliche/r der Maßnahme	Modellregionsmanagement

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme

Der Modellregionsmanager unterstützt bei der Bewusstseinsbildung der Bevölkerung hinsichtlich der Möglichkeiten regional nachwachsender Wärme mittels Koordination von Betrieben aus diesem Themenfeld, welche ihr Know-how der Bevölkerung im Rahmen von Infoveranstaltungen zukommen lassen. Der Modellregionsmanager tritt als Brückenbauer auf und unterstützt den Wissenstransfer zwischen den einzelnen Zielgruppen.

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
<i>Modellregionsmanager</i>	<i>2.358,00.-</i>	<i>Personalkosten für Arbeitspaket- und Projekt-Steuerung, Modellregionsmanagement, ...</i>
<i>Energierregion Oststeiermark GmbH</i>	<i>3.000,00-</i>	<i>Drittkosten für Projekt-, Prozess- u. Veranstaltungsmanagement, Koordination Arbeitspakete, unterstützende Öffentlichkeitsarbeit, Abstimmung Region u. Auftraggeber, Vernetzung u. Kooperationsaufbau, ...</i>
<i>Externe/-r Partner</i>	<i>1.847,00.-</i>	<i>Externe Kosten zur Unterstützung inkl. Sachkosten, Reisekosten,...</i>
<i>Karl Heinz Lesch</i>		
<i>Bernhard Schmid</i>		



Walter Kohlfürst		
Erwin Stubenschrott		

Darstellung der Ziele der Maßnahme

Durchführung von 2 zielgruppenspezifischen Infoveranstaltungen zum Thema „Regionale erneuerbare Wärmeversorgung für Private“ in 2 Jahren.

Die Zielgruppe soll über die Vorteile, die Möglichkeiten und Förderungen speziell bei Sanierung oder Neubau informiert werden. Ebenso geht es um ein Aufzeigen der Potenziale und des vorhandenen Know-hows in den Bereichen der erneuerbaren Wärme durch aktive Einbindung von Betrieben

Öffentlichkeitsarbeit über die KEM Schienen unterstützt diese Aktivität.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

In der Region gibt es eine Vielzahl an Pionierbetrieben, die im Bereich Biomasse und Solarthermie Vorreiter waren und noch immer sind. Die Einbindung dieser langjährigen Know-how-Träger zum Aufzeigen der Möglichkeiten regenerativer Wärme in der Region ist ein wesentlicher Eckpfeiler, um das Bewusstsein der Bevölkerung dafür zu schärfen.

Das Erkennen des Nutzens regionaler Potenziale zur Substitution fossiler Energieträger durch erneuerbare Energieträger im Bereich Wärme ist das Ziel. Zielgruppen sollen in Infoveranstaltungen über die passenden Möglichkeiten der Wärmeerzeugung bei Sanierungen oder Neubau informiert werden, denn nicht jede Wärmeerzeugung passt zum Haus. Die Anforderungen der Benutzer und die Ausstattung des Gebäudes nehmen einen direkten Einfluss auf die Wahl des Heizsystems.

Best-practice Beispiele veranschaulichen deutlich die Vorteile regional erzeugter Energieträger gegenüber fossil importierter Energieträger. Bestrebungen von Gemeinden in diese Richtung werden daher im Rahmen der Möglichkeiten unterstützt.

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen)

*Durchführung von bewusstseinsbildenden Maßnahmen wie z.B.: Infoveranstaltungen,
...*

Zielgruppengerechte Evaluierung hinsichtlich Fördermöglichkeiten und Infoweitergabe



Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

(Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KEM erforderlich ist)

Diese Maßnahme wird in der Region noch nicht angeboten / erbracht.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer die Zielerreichung überprüfbar wird (z.B. Abhaltung von [Anzahl] Veranstaltungen, Fertigstellung Studie...)

Durchführung von 2 zielgruppenspezifischen Infoveranstaltungen zum Thema „Regionale erneuerbare Wärmeversorgung für Private“ in 2 Jahren. Die Zielgruppe soll über die passenden Möglichkeiten und Förderungen bei Sanierung oder Neubau informiert werden.

Öffentlichkeitsarbeit über die KEM Schienen unterstützt diese Aktivität.



7.1.10 Maßnahme 9: Erneuerbares Energie Know-how für SchülerInnen

Nr.	Titel der Maßnahme
9	Erneuerbares Energie Know-how für SchülerInnen
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
01/17 12/18	€9.205.-
Verantwortliche/r der Maßnahme	Modellregionsmanagement

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme

Der Modellregionsmanager unterstützt Schulen und Betriebe dabei, gemeinsam erneuerbare Energie erlebbar und verstehbar zu machen. Die Vernetzung von Schulen und Lehrpersonen mit Betrieben aus der Region und auch darüber hinaus ist die zentrale Aufgabe.

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
Modellregionsmanager	3.358,00.-	Personalkosten für Arbeitspaket- und Projekt-Steuerung, Modellregionsmanagement, ...
Energierregion Oststeiermark GmbH	4.000,00.-	Drittkosten für Projekt-, Prozess- u. Veranstaltungsmanagement, Koordination Arbeitspakete, unterstützende Öffentlichkeitsarbeit, Abstimmung Region u. Auftraggeber, Vernetzung u. Kooperationsaufbau, ...
Externe/-r Partner	1.847,00.-	Externe Kosten zur Unterstützung inkl. Sachkosten, Reisekosten, ...
Anton Edl		
Klaus Nader		
Franz Knauhs		



Darstellung der Ziele der Maßnahme

Schulen und Betriebe der KEM die zum Thema Erneuerbare Energie, Energieeffizienz und Klimaschutz arbeiten, bauen eine Kooperation und Bewusstsein grundsätzlich zu diesen Themen, als auch für Leistungen regionaler Betriebe. Dazu findet statt:

- Recherche regionaler Betriebe im Bereich erneuerbarer Energie, Energieeffizienz und Klimaschutz
- Angebotsentwicklung für regionale Schulen zum Besuch regionaler Energiestandorte mit Vermittlung theoretischer und praktischer Informationen und Wissen- Erneuerbare Energie soll erlebbar gemacht werden
- Durchführung von 2 Schulprojekttagen oder Exkursionen zu regionalen Betrieben in 2 Jahren – Zusammenfassung eines Besuchsprogramms

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Kinder von heute sind die Erwachsenen von morgen und daher gilt es genau hier anzusetzen. SchülerInnen von der Volksschule bis hin zur Matura sind wissbegierig und wollen Neues erleben sowie erfahren und auch sehen, dass sie – jeder einzelnen von ihnen – Einfluss nehmen kann, die Welt besser zu machen.

Aus diesem Grund soll das Know-how, dass in dieser Region der Pioniere vorhanden ist, genutzt werden, um SchülerInnen einen Einblick in die Zusammenhänge von Klimawandel und Klimaschutz sowie ein Wissen im Bereich Erneuerbare Energie und Energieeffizienz zu geben.

Die Entwicklung von Angeboten nach Schulstufen in Kombination mit den regionalen Betrieben ist ein erklärtes Ziel. Zum einen muss der Lehrkörper für das Thema sensibilisiert und vorbereitet werden aber auch die SchülerInnen in den jeweiligen Schulstufen bedarfsgerecht informiert werden.

Die Einbindung von regionalen Betrieben ist obligatorisch, ebenso die Abstimmung mit regionalen Initiativen wie die Ausstellung IMAGO in der VS Nestelbach (Ansprechperson: Cesar Lang) oder Landesinstitutionen wie z.B. Umweltbildungszentrums Steiermark (UBZ) . Diese Kooperation zwischen Schulen und Betrieben unterstützt zum einen die Schaffung einer regionalen Identität und zeigt auch auf, was in der Region alles entsteht.

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen)



Angebotsentwicklung für regionale Schulen zum Besuch regionaler Energiestandorte mit Vermittlung theoretischer und praktischer Informationen und Wissen

Recherche von regionalen Betrieben, mit denen gemeinsam ein Angebot für SchülerInnen entwickelt werden kann

Bewusstseinsbildende Maßnahmen wie zum Beispiel Exkursionen, Besuche in Betrieben, Schulprojekte, Projektstage, ...

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

(Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KEM erforderlich ist)

Diese Maßnahme wird in der Region noch nicht angeboten / erbracht.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer die Zielerreichung überprüfbar wird (z.B. Abhaltung von [Anzahl] Veranstaltungen, Fertigstellung Studie...)

Recherche regionaler Betriebe im Bereich erneuerbarer Energie, Energieeffizienz und Klimaschutz

Angebotsentwicklung für regionale Schulen zum Besuch regionaler Energiestandorte bzw. Betrieben mit Vermittlung theoretischer und praktischer Informationen und Wissen

Durchführung von 2 Schulprojekttagen oder Exkursionen zu regionalen Betrieben in 2 Jahren



7.1.11 Maßnahme 10: Berufsorientierung für SchülerInnen und Jugendliche

Nr.	Titel der Maßnahme
10	<i>Berufsorientierung für SchülerInnen und Jugendliche</i>
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
01/17 12/18	€11.205.-
Verantwortliche/r der Maßnahme	Modellregionsmanagement

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme

Der Modellregionsmanager unterstützt Schulen und Betriebe dabei, sich untereinander in Richtung Berufsorientierung und Praxisvermittlung zu vernetzen. So erhalten SchülerInnen eine praktische Unterstützung für ihre spätere Berufswahl und die Betriebe sehen, welche Personalressourcen in der Region schlummern.

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
<i>Modellregionsmanager</i>	<i>4.358,00.-</i>	<i>Personalkosten für Arbeitspaket- und Projekt-Steuerung, Modellregionsmanagement, ...</i>
<i>Energierregion Oststeiermark GmbH</i>	<i>4.000,00.-</i>	<i>Drittkosten für Projekt-, Prozess- u. Veranstaltungsmanagement, Koordination Arbeitspakete, unterstützende Öffentlichkeitsarbeit, Abstimmung Region u. Auftraggeber, Vernetzung u. Kooperationsaufbau, ...</i>
<i>Externe/-r Partner</i>	<i>2.847,00.-</i>	<i>Externe Kosten zur Unterstützung inkl. Sachkosten, Reisekosten,...</i>



Darstellung der Ziele der Maßnahme

Schaffung eines Bewusstseins für die Möglichkeiten zur Berufsausübung in den Themen Klima und Erneuerbarer Energie in den heimischen regionalen Betrieben unter den älteren SchülerInnen der Region

- *Erarbeitung eines Angebotes für SchülerInnen zur Unterstützung hinsichtlich ihrer grundsätzlichen Berufswahl - Talente-Check der Wirtschaftskammer (WKO) Steiermark*
- *Durchführung von Veranstaltungen zwischen Schulen und regionalen Betrieben im Themenbereich wie z.B. Schnuppertage zur Vorstellung von Berufen in den Betrieben*
- *Wissenstransfer zwischen Schulen und regionalen Betrieben*

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

SchülerInnen stehen schon in jungen Jahren vor Entscheidungen, welchen Weg sie schulisch oder beruflich einschlagen wollen. Zumeist fehlt hier die Möglichkeit praktische Erfahrungen zu sammeln, um darauf aufbauend eine Entscheidung treffen zu können.

Um die betreffenden SchülerInnen und interessierte Betriebe aus der Region zu vernetzen, ist ein Wissensaustausch angedacht, der zum Beispiel im Rahmen von Schnuppertagen oder Ähnlichem, ... gestaltet werden kann.

Auch eine grundsätzliche Einschätzung der Eignung für Berufsbilder soll mit dem Talente-Check der Wirtschaftskammer (WKO) Steiermark geboten werden.

Durch diese Aktivität wird auch die regionale Wertschöpfung unterstützt, da den SchülerInnen bewusst wird, dass es in ihrer Region Möglichkeiten gibt, geeignete Arbeitsplätze zu finden. Dadurch wird in weiterer Folge die Identität mit der Region gestärkt und eine Verbundenheit mit der Region geschaffen, die sich ebenso in anderen Themenfeldern widerspiegelt.

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen)

Recherche regionaler Betriebe im Bereich erneuerbare Energie, Energieeffizient und Klimaschutz

Angebotsentwicklung für regionale Schulen in Zusammenarbeit mit regionalen Betrieben für Schnuppertage oder Ähnliches, ...

Eignungscheck für Berufsbilder

Förderung des Wissensaustausches unter Schulen auch regionsübergreifend



Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

(Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KEM erforderlich ist)

Diese Maßnahme wird in der Region noch nicht angeboten / erbracht.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer die Zielerreichung überprüfbar wird (z.B. Abhaltung von [Anzahl] Veranstaltungen, Fertigstellung Studie...)

- *Erarbeitung eines Angebotes für SchülerInnen zur Unterstützung hinsichtlich ihrer grundsätzlichen Berufswahl - Talente-Check der Wirtschaftskammer (WKO) Steiermark*
- *Durchführung von Veranstaltungen zwischen Schulen und regionalen Betrieben im Themenbereich wie z.B. Schnuppertage zur Vorstellung von Berufen in den Betrieben*
- *Wissenstransfer zwischen Schulen und regionalen Betrieben*



7.1.12 Maßnahme 11: Regionale klimaschonende Lebensmittelversorgung

Nr.	Titel der Maßnahme
11	Regionale klimaschonende Lebensmittelversorgung
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
01/17 12/18	€9.205.-
Verantwortliche/r der Maßnahme	Modellregionsmanagement

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme

Der Modellregionsmanager unterstützt die AkteurInnen bei der Schaffung von Bewusstsein in Bezug auf die Wichtigkeit der lokalen und regionalen Versorgung mit Lebensmitteln. Er bringt AkteurInnen in der Region zusammen und schafft so eine Basis für die Entwicklung gemeinsamer Vermarktungsmöglichkeiten von lokalen und regionalen Lebensmitteln.

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
Modellregionsmanager	4.358,00.-	Personalkosten für Arbeitspaket- und Projekt-Steuerung, Modellregionsmanagement, ...
Energierregion Oststeiermark GmbH	3.000,00-	Drittkosten für Projekt-, Prozess- u. Veranstaltungsmanagement, Koordination Arbeitspakete, unterstützende Öffentlichkeitsarbeit, Abstimmung Region u. Auftraggeber, Vernetzung u. Kooperationsaufbau, ...
Externe/-r Partner	1.847,00.-	Externe Kosten zur Unterstützung inkl. Sachkosten, Reisekosten,...
Mario Hofer		
Tieber Stefan		



Darstellung der Ziele der Maßnahme

Schaffung von Bewusstsein in der Bevölkerung für den Wert lokal und regional erzeugter Lebensmittel, als auch zu Vorteilen hinsichtlich Energieverbrauch und Klimaschutz

- *Erhebung von regionalen Einkaufsmöglichkeiten regional produzierter Lebensmittel*
- *Darstellung der Ergebnisse auf einer Website und Druck eines Folders*
- *Einbindung der Ergebnisse in die Öffentlichkeitsarbeit (Newsletter, Gemeindezeitungen...)*
- *Durchführung von 2 Infoveranstaltungen oder Exkursionen*

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Die Region ist eine Pionierregion für nachhaltige und biologische Lebensmittelproduktion. Nicht zuletzt gibt es hier eine Vielzahl an biologisch produzierenden LandwirtInnen und einer Vielzahl von z.B. Streuobstwiesen. Allgemein kann in den letzten Jahren beobachtet werden, dass das Bewusstsein in der Bevölkerung für qualitativ hochwertige Lebensmittel steigt und Personengruppen, die es sich finanziell auch leisten können, tendenziell immer mehr zu biologischen und/oder regionalen Lebensmitteln greifen.

Lebensmittel müssen wieder etwas Wert sein. Daher muss das Bewusstsein für Regionalität beim Einkaufen erhöht werden.

Um ein Bewusstsein für die regionalen Lebensmittel zu schaffen, müssen diese auch erlebbar sein. Das bedeutet, dass die KonsumentInnen wissen müssen, wo wird was angebaut, wo kann ich welche Produkte kaufen und wie schmecken diese. Daher sind Veranstaltungen wie Exkursionen oder Verkostungen geplant, um hier ein nachhaltiges regionales Bewusstsein zu schaffen. In diesem Rahmen soll auch die Möglichkeit zur Diskussion weiteren Initiativen bestehen, wie z.B. Urban Gardening, Bauernmärkte, Food cooperations, Anreizsysteme, ...

Regionalität muss auch sichtbar sein, dazu sollen geeignete Materialien der Öffentlichkeitsarbeit entstehen.

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen)



Recherche zu regionalen produzierenden Betrieben

Bewusstseinsbildung mittels Durchführung von Exkursionen, Verkostungen, Infoveranstaltungen, ...

Recherche zu innovativen Möglichkeiten der Vermarktung und Verbreitung von regional produzierten Lebensmitteln, wie z.B.: food cooperations, ...

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

(Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KEM erforderlich ist)

Es gibt einzelne jedoch über die gesamte Region betrachtet unkoordinierte Aktivitäten, wie zum Beispiel Bauernmärkte, Regionalecken, usw. jedoch fehlt der gemeinschaftliche regional verbindende Ansatz, welcher über die Klima- und Energiemodellregion gegeben wäre.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer die Zielerreichung überprüfbar wird (z.B. Abhaltung von [Anzahl] Veranstaltungen, Fertigstellung Studie...)

Erhebung von regionalen Einkaufsmöglichkeiten regional produzierter Lebensmittel

Darstellung der Ergebnisse auf einer Website und Druck eines Folders

Einbindung der Ergebnisse in die Öffentlichkeitsarbeit (Newsletter, Gemeindezeitungen...)

Durchführung von 2 Infoveranstaltungen oder Exkursionen



7.1.13 Maßnahme 12: Strom selber produzieren und regional nutzen

Nr.	Titel der Maßnahme
12	<i>Strom selber produzieren und regional nutzen</i>
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
01/17 12/18	€12.205.-
Verantwortliche/r der Maßnahme	Modellregionsmanager

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme

Der Modellregionsmanager unterstützt diese Maßnahme durch Koordination von bewusstseinsbildenden Aktivitäten und stellt sein Wissen hinsichtlich Erzeugungsmöglichkeiten von Strom zur Verfügung. Bewusst wird dabei auf die Möglichkeiten der Stromerzeugung sowie der Eigenstromnutzung hingewiesen.

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
Modellregionsmanager	7.358,00.-	Personalkosten für Arbeitspaket- und Projekt-Steuerung, Modellregionsmanagement, ...
Energierregion Oststeiermark GmbH	3.000,00-	Drittkosten für Projekt-, Prozess- u. Veranstaltungsmanagement, Koordination Arbeitspakete, unterstützende Öffentlichkeitsarbeit, Abstimmung Region u. Auftraggeber, Vernetzung u. Kooperationsaufbau, ...
Externe/-r Partner	1.847,00.-	Externe Kosten zur Unterstützung inkl. Sachkosten, Reisekosten,...
Josef Stubenschrott		
Anton Edl		
Walter Kohlfürst		



Darstellung der Ziele der Maßnahme

Bewusstseinsbildung mittels Durchführung von 2 Veranstaltungen zur Thematik Eigenstromerzeugung und Eigenverbrauchsoptimierung

Unterstützung von Förderabwicklungen, wie z.B.: PV-Anlagen auf Gemeindegebäude oder Bürgerbeteiligungsanlagen

Vorbereitende Informationstätigkeit zur Nutzung PV Anlagen auf öffentlichen Gebäuden hinsichtlich der Vorteile der Eigenstromerzeugung und -nutzung

Diese Aktivitäten haben weitere Zielsetzungen:

Erkennen des Nutzens und der Potenziale von erneuerbar und nachhaltig produziertem Strom, sowie möglicher Technologien

Sensibilisierung in Hinblick auf Eigenverbrauchsoptimierung auch in Verbindung mit Möglichkeiten von smart-homes, Elektro-Mobilität, elektrischen und thermischen Speicherlösungen, ...

Einbindung von regionalen Fachbetrieben zur Bewusstseinsbildung der Zielgruppen

Aufzeigen der Möglichkeiten und des Nutzens von Gemeinschaftsanlagen bzw. von BürgerInnenbeteiligungsanlagen

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Um den Grad an Autarkie in einer Region zu heben, muss elektrischer Strom selber produziert und selber verwendet werden. Die Maximierung des Eigenverbrauchs steht aktuell an erster Stelle, da eine Einspeisung wirtschaftlich betrachtet, nicht mehr darstellbar ist. Für die Maximierung des Eigenverbrauchs gibt es mehrere Möglichkeiten, z.B.: die Vernetzung mit dem Gebäude in Richtung smart-homes, die Kombination mit Elektro-Mobilität, die Speicherung der elektrischen Energie in Stromspeicher aber auch die Umwandlung in thermische für Pufferspeicher.

Gerade in landwirtschaftlichen und produzierenden Betrieben ist eine sichere Stromversorgung unabdingbar für den wirtschaftlichen Erfolg. Hier können erneuerbare Lösungen eine unabhängige Stromversorgung ermöglichen und einen Notbetrieb ermöglichen.

Nicht jeder Haushalt hat aber die Möglichkeit, selbst Strom zu erzeugen, jedoch bestehen Möglichkeiten sich zu vernetzen und Gemeinschaftsanlagen bzw. BürgerInnenbeteiligungsanlagen ins Leben zu rufen.

Um die Bevölkerung für dieses Thema zu sensibilisieren, sind bewusstseinsbildende Maßnahmen, wie zum Beispiel Infoveranstaltungen geplant.





Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen)

Zielgruppengerechte Recherche von Möglichkeiten hinsichtlich Stromerzeugung und Eigenverbrauchsoptimierung

Evaluierung von Förderungsmöglichkeiten und Unterstützung bei Förderansuchen

Bewusstseinsbildung durch Organisation regelmäßiger Veranstaltungsformate

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

(Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KEM erforderlich ist)

Diese Maßnahme wird in der Region noch nicht angeboten / erbracht.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer die Zielerreichung überprüfbar wird (z.B. Abhaltung von [Anzahl] Veranstaltungen, Fertigstellung Studie...)

Bewusstseinsbildung mittels Durchführung von 2 Veranstaltungen zur Thematik Eigenstromerzeugung und Eigenverbrauchsoptimierung

Unterstützung von Förderabwicklungen, wie z.B.: PV-Anlagen auf Gemeindegebäude oder Bürgerbeteiligungsanlagen

Vorbereitende Informationstätigkeit zur Nutzung PV Anlagen auf öffentlichen Gebäuden hinsichtlich der Vorteile der Eigenstromerzeugung und -nutzung



7.1.14 Maßnahme 13: Gemeindeübergreifender Wissensaustausch und Kooperation

Nr.	Titel der Maßnahme
13	<i>Gemeindeübergreifender Wissensaustausch und Kooperation</i>
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
01/17 12/18	€10.705.-
Verantwortliche/r der Maßnahme	Modellregionsmanager

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme

Der Modellregionsmanager nimmt die relevanten Themen aus den Gemeinden auf, bündelt diese und koordiniert die Gemeinden hinsichtlich eines Wissensaustausches. Weiters tauschen sich Gemeinden in energie-relevanten Bereichen regelmäßig aus, um aus den individuellen Erfahrungen gegenseitig zu lernen.

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
<i>Modellregionsmanager</i>	<i>4.358,00.-</i>	<i>Personalkosten für Arbeitspaket- und Projekt-Steuerung, Modellregionsmanagement, ...</i>
<i>Energierregion Oststeiermark GmbH</i>	<i>4500,00.-</i>	<i>Drittkosten für Projekt-, Prozess- u. Veranstaltungsmanagement, Koordination Arbeitspakete, unterstützende Öffentlichkeitsarbeit, Abstimmung Region u. Auftraggeber, Vernetzung u. Kooperationsaufbau, ...</i>
<i>Externe/-r Partner</i>	<i>1.847,00.-</i>	<i>Externe Kosten zur Unterstützung inkl. Sachkosten, Reisekosten,...</i>



Darstellung der Ziele der Maßnahme

Es erfolgt Wissensaustausch und Kooperationsaufbau innerhalb der Gemeindestrukturen zu gemeinde- und verwaltungsrelevanten Themen der Erneuerbaren Energie, Klimaschutz und Energieeffizienz z.B. Förderungen, Betrieb kommunaler Nahwärme, mit zwei Schwerpunkten:

- Festlegung von gemeindeübergreifenden Vorgehensweisen im Bereich erneuerbare Energie, Energieeffizienz und Klimaschutz*
- Etablierung von einem Klima- und Energiezuständigen pro Gemeinde*

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Gemeinden sehen sich oft in unterschiedlichen Zeitfenstern mit denselben Fragestellungen konfrontiert. Durch einen gegenseitigen regelmäßig stattfindenden Wissenstransfer zu relevanten Themen kann hier eine Optimierung hinsichtlich des Informationsflusses erfolgen. Durch Erfahrungen bzw. auch Erlebnisse in anderen Gemeinden – auch regionsübergreifend gedacht - können Gemeinden auf einen Wissensschatz zurückgreifen und müssen das sprichwörtliche Rad nicht noch einmal erfinden.

Es soll ein Wissensaustausch innerhalb der Gemeindestrukturen zu Themen der Erneuerbaren Energie, Klimaschutz und Energieeffizienz angestoßen werden.

Darauf aufbauend können gemeindeübergreifende Richtlinien hinsichtlich Gemeindeförderungen erarbeitet werden, sodass die Gemeinden der Region als eine Einheit agieren.

Aktuelle und relevante Themen für Gemeinden, wie zum Beispiel Leerflächenmanagement oder andere, ... können gemeinsam effizienter bearbeitet werden und so Zeit und Geld eingespart werden.

Um diese Zusammenarbeit bestmöglich umzusetzen, sind Treffen anzustreben, in denen die jeweiligen Ebenen sich gegenseitig austauschen können und auch sollen. Das Modellregionsmanagement unterstützt in aktuellen Themen mittels Vor-, Auf- und Nachbereitungsarbeiten und unterstützt somit die Gemeinden so effektiv als möglich.

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen)

Recherche zu relevanten Themen

Organisation von regelmäßig stattfindenden Treffen

Aufbereitung von relevanten Informationen für diese Treffen durch das Modellregionsmanagement



Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

(Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KEM erforderlich ist)

Diese Maßnahme wird in der Region noch nicht angeboten / erbracht.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer die Zielerreichung überprüfbar wird (z.B. Abhaltung von [Anzahl] Veranstaltungen, Fertigstellung Studie...)

Maßnahmen zum Wissenstransfer auf Gemeindeebene mit zwei Schwerpunkten

- *Festlegung von gemeindeübergreifenden Vorgehensweisen im Bereich erneuerbare Energie und Klimaschutz*
- *Etablierung von einem Klima- und Energiezuständigen pro Gemeinde*



7.1.15 Maßnahme 14: Forcierung der Energieeffizienz in den Bereichen Strom, Wärme

Nr.	Titel der Maßnahme
14	<i>Forcierung der Energieeffizienz in den Bereichen Strom und Wärme</i>
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
01/17 12/18	€15.205.-
Verantwortliche/r der Maßnahme	Modellregionsmanager

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme

Der Modellregionsmanager unterstützt in den Bereichen Strom, Wärme und Mobilität die Forcierung von Energieeffizienz, mittels Organisation von bewusstseinsbildenden Aktivitäten abgestimmt auf die jeweiligen Zielgruppen.

Weitere Beteiligte a. d. Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
<i>Modellregionsmanager</i>	6.358,00.-	<i>Personalkosten für Arbeitspaket- und Projekt-Steuerung, Modellregionsmanagement, ...</i>
<i>Energierregion Oststeiermark GmbH</i>	3.000,00-	<i>Drittkosten für Projekt-, Prozess- u. Veranstaltungsmanagement, Koordination Arbeitspakete, unterstützende Öffentlichkeitsarbeit, Abstimmung Region u. Auftraggeber, Vernetzung u. Kooperationsaufbau, ...</i>
<i>Externe/-r Partner</i>	5.847,00.-	<i>Externe Kosten zur Unterstützung inkl. Sachkosten, Reisekosten,...</i>
<i>Josef Stubenschrott</i>		
<i>Walter Kohlfürst</i>		
<i>Mathias Peinsold</i>		



Klaus Nader		
Franz Knauhs		

Darstellung der Ziele der Maßnahme

Erhöhung der Energieeffizienz durch bewusstseinsbildende Maßnahmen und Aufzeigen von Einsparmöglichkeiten in öffentlichen, betrieblichen und privaten Objekten:

- *Entwicklung einer Pilotprojektförderung für 25 „Heizanlageninspektionen zur Vermeidung unnötiger Emissionen“ mit anschließender Analyse und Präsentation der Erkenntnisse für die beteiligten Gemeinde*
- *Expertenunterstützung oder Fachvorträge zu relevanten Fragestellungen, wie z.B.: Beleuchtung (Straßen- oder Innenbeleuchtung)*
- *Überprüfung auf Energieeffizienz von 2 kommunalen Heizanlagen*
- *Evaluierung von Fördermöglichkeiten und Unterstützung bei der Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen (z.B. Kesseltausch, Pumpentausch,...)*

Dadurch sollen in Folge Einsparpotenziale realisiert werden und regionalen und lokale Betrieben eingebunden werden.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Energieeffizienz ist ein Schlagwort, mit dem zumeist wirtschaftlich Einsparungen verbunden sind. Durch eine Optimierung von vorhandenen Systemen oder Anlagen kann der Betrieb effizienter gestaltet werden. Egal ob es sich dabei um öffentliche, betriebliche oder private Anlagen handelt. Mittels zielgruppenspezifischer Maßnahmen können in vielen Bereichen des Alltages Effizienzsteigerungen und somit Einsparungen getroffen werden.

Die klassischen Einsparpotenziale im öffentlichen, betrieblichen und privaten Bereich aufzuzeigen ist das Ziel dieser Maßnahme.

Im Rahmen von bewusstseinsbildenden Aktivitäten können die Zielgruppen bedarfsgerecht informiert und angesprochen werden. In diese sollen regionale und auch überregionale ExpertInnen eingebunden werden.

Energieeffizienz in der Beleuchtung ist vor allem in Gemeinden ein Thema. Hier gibt es eine Vielzahl an Möglichkeiten, wie z.B.: der Austausch der Beleuchtungsmittel mittels Contracting-Modellen. Ebenso sollen Schwerpunkte für Betriebe und Private durchgeführt werden.



Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen)

Zielgruppenspezifische Aktivitäten zum Thema Energieeffizienz , zum Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch

Evaluierung von Einsparpotenzialen in Objekten

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

(Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KEM erforderlich ist)

Diese Maßnahme wird in der Region noch nicht angeboten / erbracht.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer die Zielerreichung überprüfbar wird (z.B. Abhaltung von [Anzahl] Veranstaltungen, Fertigstellung Studie...)

In dieser Maßnahme erfolgt Bewusstseinsbildung zum Thema Energieeffizienz in Bezug auf die Zielgruppen durch folgende Aktivitäten:

- Entwicklung einer Pilotprojektförderung für 25 „ Heizanlageninspektion zur Vermeidung unnötiger Emissionen“ mit anschließender Analyse und Präsentation der Erkenntnisse für die beteiligten Gemeinde*
- Expertenunterstützung oder Fachvorträge zu relevanten Fragestellungen, wie z.B.: Beleuchtung (Stassen- oder Innenbeleuchtung)*
- Überprüfung auf Energieeffizienz von 2 kommunalen Heizanlagen*
- Evaluierung von Fördermöglichkeiten und Unterstützung bei der Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen (z.B. Kesseltausch, Pumpentausch,...)*



8 PROZESSMANAGEMENT

8.1 STRUKTUR UND ABLAUF DES ENTWICKLUNGSPROZESSES

Um die Projektabwicklung so effizient wie möglich zu gestalten, wurde ein Prozessablaufplan entwickelt, der sich auf Grund der Länge des Projektes in zwei „Hauptabschnitte“ gliedert:

- **Konzepterstellung:** Durch die Erstellung eines Konzeptes soll eine grundsätzliche Aussage darüber getroffen werden, wie das regionale Energiesystem aufgebaut ist, der Endenergiebedarf reduziert und durch bestehende, regionale Endenergiepotenziale bestmöglich gedeckt werden kann. Weiters sollen passende Handlungsempfehlungen für die spätere Konzeptumsetzung erarbeitet werden. Hierbei wurden sämtliche erhobenen Daten und Erkenntnisse zu einem sinnvollen Gesamtkonzept für die Region zusammengefasst.
- **Konzeptumsetzung:** Basierend auf der Konzepterstellung und der darin definierten Maßnahmen und Aktionspläne erfolgt eine aktive Beteiligung aller Akteure zur erfolgreichen Bearbeitung und Abwicklung des Projektes.

Für beide Abschnitte wurden Arbeitspakete definiert, welche nachfolgend kurz dargestellt werden. Der Abschnitt (1) Konzepterstellung gliedert sich in die folgenden Arbeitspakete:

- **Koordination der Erarbeitung des Umsetzungskonzeptes:** Alle Arbeiten zum Umsetzungskonzept sowie die Koordination werden durch dieses Arbeitspaket optimal begleitet. Das fertige Umsetzungskonzept ist das Ergebnis.
- **Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung und Kooperationsaufbau:** Der Inhalt dieses Arbeitspaketes ist die Detailplanung und Erstellung geeigneter Marketinginstrumente, sowie deren zielgruppengerechter Einsatz zur laufenden Vermittlung zwischen dem Projektkonsortium und der Öffentlichkeit mit dem Ziel zu informieren, eine positive Bewusstseinsbildung zu schaffen und die Bevölkerung und verschiedenen Akteure aktiv und passiv in das Projekt einzubeziehen. Weiters steht die Förderung der Vernetzung und des Kooperationsaufbaus im Vordergrund.



Aufbauend auf den zuvor definierten Bereichen, beinhaltet der Abschnitt (2) Konzeptumsetzung die folgenden Arbeitspakete:

- **Modellregionsmanager und gesamtes Projektmanagement:** Der Modellregionsmanager ist der zentrale Dreh- und Angelpunkt in der Region und steht im ständigen Austausch mit der Region. Daher kann er/sie auf die Stärken und Potenziale der Region eingehen und darauf aufbauend Aktivitäten in die Wege leiten. Er/Sie ist die treibende Kraft vor Ort und initiiert bzw. koordiniert Projekte zur erfolgreichen und nachhaltigen Umsetzung von Maßnahmen des Umsetzungskonzepts aber auch neue Projekte. Die Energieregion Oststeiermark GmbH unterstützt die Klima- und Energiemodellregion und den Modellregionsmanager personell in inhaltlichen, administrativen und koordinativen Aufgaben. Für dieses Team, bestehend aus Modellregionsmanager und Energieregion Oststeiermark GmbH wird der Begriff „Modellregionsmanagement“ bzw. „Management-Team“ verwendet.
- **Unterstützung von Investitionsmaßnahmen:** Das Modellregionsmanagement unterstützt die Zielgruppen mit fachspezifischen Informationen zu den jeweiligen Fragestellungen im Bereich von Investitionsförderungen. Für die einzelnen Zielgruppen ist es zumeist nur schwer machbar, einen Überblick über mögliche Förderungen zu erlangen, daher werden hier zentral die Möglichkeiten für Förderungen gesammelt und auch mit den Fragesuchenden besprochen. Die Energieregion Oststeiermark GmbH unterstützt in dieser Maßnahme den Modellregionsmanager inhaltlich als auch umsetzungsorientiert.
- **Die Region wird nachhaltig mobil:** Die Klima- und Energiemodellregion nachhaltig mobil zu machen, ist das zentrale Anliegen dieser Maßnahme. Daher ist es wichtig, die einzelnen Gemeinden und auch die Region als Gesamtes zu erfassen und ein Mobilitätskonzept gemeinsam mit der Region zu erarbeiten. Dazu ist die Einbindung von relevanten Zielgruppen wesentlich. Die Bedarfsabfrage kann mittels Fragebögen abgestimmt auf die Region erfolgen. Es gibt eine Vielzahl an Möglichkeiten, nachhaltige Mobilität zu fordern, wie z. B.: Gemeindetaxi, Forcierung ÖV, Angebote für sanfte Mobilität evaluieren und aufbauen, (E)-Car-Sharing, Forcierung der Fußläufigkeit, Mitfahrbörsen, Ausbau Radwege-Netz usw. Es sollten jedoch bestehende Infrastrukturen so gut wie möglich vernetzt und miteinander verbunden werden, sodass hier nicht Doppelgleisigkeiten entstehen. Dazu ist eine Evaluierung von



bestehenden Systemen und Strukturen Voraussetzung, sowie die Abstimmung der Vernetzung. Hier ist die Bildung einer Arbeitsgruppe (E-) Mobilität mit drei Schwerpunkten - Ladeinfrastruktur in Gemeinden, Carsharing-Modelle und E-Mobilität und Energieeffizienz in kommunalen Fuhrparken vorgesehen.

- **Thermisch sanieren im öffentlichen und privaten Bereich:**
In der Region gibt es eine Vielzahl an Pionieren, die in diesem Bereich bereits Know-how und Erfahrungen gesammelt haben. So gibt es zum Beispiel in der Gemeinde St. Margarethen/Raab zwei Strohhäuser mit Lehmputz. Dieses Know-how soll der Bevölkerung bewusst gemacht werden und auch gezeigt werden, dass bereits in der Region Umsetzungen passieren und entsprechendes Know-how in der Region vorhanden ist. von weit her holen muss. Die Nutzung von regional verfügbaren Ressourcen leistet einen essentiellen Beitrag zur nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung in der Region. Für die Zielgruppen – vor allem die Gemeinden – können vorbereitende Arbeiten zu Sanierungsvorhaben getätigt werden.
- **Stärkung, Entwicklung und Kooperationsaufbau regionaler Energie-Standorte mit „Erlebnis-Welt-Energie“ ZUERST zur Stärkung der regionalen Identität:**
Regionale Energiestandorte wie das Energie- und Rohstoffzentrum ZUERST in St. Margarethen a.d.R. können für die Zielsetzungen der KEM eine wichtige Rolle spielen. So kann über diese Standorte etwa der Kooperationsaufbau in der Region zwischen handelnden Akteuren unterstützt werden.. Durch die Kooperation in der Region können Stakeholder aus den Bereichen erneuerbare Energie, Energieeffizienz und Klimaschutz im gegenseitigen Austausch neue Ideen entstehen lassen und gegebenenfalls auch neue Projekte generieren.
Dies trägt auch zu einer nachhaltigen positiven Wirtschaftsentwicklung in der Region bei und schafft zugleich in der Bevölkerung ein neues Gefühl der Zusammengehörigkeit.
Zusätzlich können sich Zielgruppen untereinander inhaltlich austauschen und so gemeinsam ein Stück weiter kommen, denn durch diese Art der Kommunikation und der gegenseitigen Hilfeleistung mittels Know-how können viele Fragestellungen geklärt werden, sodass nicht jeder zwingend dieselben Erfahrungen machen muss.



Um die Bevölkerung ebenso in diesen Prozess einzubinden ist es notwendig, die Energie-Standorte der Region touristisch zu bewerben und auch entsprechende Angebote aufzubereiten, sodass ein attraktives Besichtigungsangebot und ein Anreiz besteht, diese Standorte zu besuchen.

Das Verknüpfen der Energiestandorte mit Geschichten, die der Bevölkerung im Gedächtnis bleiben, kann die Schaffung einer regionalen Identität weiter unterstützen. Unterstützend dazu sind mit den Energiestandorten Aktivitäten im Bereich Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit zu setzen.

- **Energie und Rohstoffe aus Biomasse:**

Der Rohstoff Biomasse ist in der Region zur Genüge vorhanden.

Das Bewusstsein zur wichtigen Rolle, die Biomasse bereits jetzt in der KEM spielt (Energieversorgung, Arbeitsplätze, Unternehmen, ...) und den Möglichkeiten das Potenzial weiter auszuschöpfen, soll durch diese Maßnahme gesteigert werden.

Deshalb soll eine Erhebung von regionalen Einkaufsmöglichkeiten hochwertiger Biomasse-Brennstoffe und sonstiger Produkte (wie z.B. am Sozialen Biomassehof Raabtal) erfolgen und über Möglichkeiten der KEM Öffentlichkeitsarbeit verbreitet werden.

Die Bildung von Bewusstsein dafür ist zentrales Thema, denn durch den dadurch entstehenden Wissenstransfer zwischen AkteurInnen in diesen Bereichen, können Synergien genutzt werden und neue Projekte angestoßen werden. Die Schaffung von neuen regional erzeugten Rohstoffen und Produkten aus Biomasse stärkt dazu zusätzlich die Identität in der Region und sichert bzw. schafft eventuell sogar neue Arbeitsplätze.

- **Regional nachwachsende erneuerbare Wärme für Private und Endkunden:**

In der Region gibt es eine Vielzahl an Pionierbetrieben, die im Bereich Biomasse und Solarthermie Vorreiter waren und noch immer sind. Die Einbindung dieser langjährigen Know-how-Träger zum Aufzeigen der Möglichkeiten regenerativer Wärme in der Region ist ein wesentlicher Eckpfeiler, um das Bewusstsein der Bevölkerung dafür zu schärfen. Das Erkennen des Nutzens regionaler Potenziale zur Substitution fossiler Energieträger durch erneuerbare Energieträger im Bereich Wärme ist das Ziel. Dazu werden die Zielgruppen in Infoveranstaltungen über die passenden Möglichkeiten der Wärmeerzeugung bei Sanierungen oder Neubau informiert werden, denn nicht jede Wärmeerzeugung passt zum Haus. Die Anforderungen der Benutzer und die



Ausstattung des Gebäudes nehmen einen direkten Einfluss auf die Wahl des Heizsystems.

Best-practice Beispiele veranschaulichen deutlich die Vorteile regional erzeugter Energieträger gegenüber fossil importierter Energieträger. Bestrebungen von Gemeinden in diese Richtung werden daher im Rahmen der Möglichkeiten unterstützt.

- **Erneuerbares Energie Know-how für SchülerInnen:**

Kinder von heute sind die Erwachsenen von morgen und daher gilt es genau hier anzusetzen. SchülerInnen von der Volksschule bis hin zur Matura sind wissbegierig und wollen Neues erleben sowie erfahren und auch sehen, dass sie – jeder einzelnen von ihnen – Einfluss nehmen kann, die Welt besser zu machen.

Aus diesem Grund soll das Know-how, das in dieser Region der Pioniere vorhanden ist, genutzt werden, um SchülerInnen einen Einblick in die Zusammenhänge von Klimawandel und Klimaschutz sowie ein Wissen im Bereich Erneuerbare Energie und Energieeffizienz zu geben.

Die Entwicklung von Angeboten nach Schulstufen in Kombination mit den regionalen Betrieben ist ein erklärtes Ziel. Zum einen muss der Lehrkörper für das Thema sensibilisiert und vorbereitet werden aber auch die SchülerInnen in den jeweiligen Schulstufen bedarfsgerecht informiert werden.

Die Einbindung von regionalen Betrieben ist obligatorisch, ebenso die Abstimmung mit regionalen Initiativen wie die Ausstellung IMAGO in der VS Nestelbach (Ansprechperson: Cesar Lang) oder Landesinstitutionen wie z.B.

Umweltbildungszentrums Steiermark (UBZ). Diese Kooperation zwischen Schulen und Betrieben unterstützt zum einen die Schaffung einer regionalen Identität und zeigt auch auf, was in der Region alles entsteht.

- **Berufsorientierung für SchülerInnen und Jugendliche:**

SchülerInnen stehen schon in jungen Jahren vor Entscheidungen, welchen Weg sie schulisch oder beruflich einschlagen wollen. Zumeist fehlt hier die Möglichkeit praktische Erfahrungen zu sammeln, um darauf aufbauend eine Entscheidung treffen zu können.

Um die betreffenden SchülerInnen und interessierte Betriebe aus der Region zu vernetzen, ist ein Wissensaustausch angedacht, der zum Beispiel im Rahmen von Schnuppertagen oder Ähnlichem, ... gestaltet werden kann.



Auch eine grundsätzliche Einschätzung der Eignung für Berufsbilder soll mit dem Talente-Check der Wirtschaftskammer (WKO) Steiermark geboten werden. Durch diese Aktivität wird auch die regionale Wertschöpfung unterstützt, da den SchülerInnen bewusst wird, dass es in ihrer Region Möglichkeiten gibt, geeignete Arbeitsplätze zu finden. Dadurch wird in weiterer Folge die Identität mit der Region gestärkt und eine Verbundenheit mit der Region geschaffen, die sich ebenso in anderen Themenfeldern widerspiegelt.

- **Regionale klimaschonende Lebensmittelversorgung:**

Die Region ist eine Pionierregion für nachhaltige und biologische Lebensmittelproduktion. Nicht zuletzt gibt es hier eine Vielzahl an biologisch produzierenden LandwirtInnen und einer Vielzahl von z.B. Streuobstwiesen. Allgemein kann in den letzten Jahren beobachtet werden, dass das Bewusstsein in der Bevölkerung für qualitativ hochwertige Lebensmittel steigt und Personengruppen, die es sich finanziell auch leisten können, tendenziell immer mehr zu biologischen und/oder regionalen Lebensmitteln greifen.

Lebensmittel müssen wieder etwas Wert sein. Daher muss das Bewusstsein für Regionalität beim Einkaufen erhöht werden.

Um ein Bewusstsein für die regionalen Lebensmittel zu schaffen, müssen diese auch erlebbar sein. Das bedeutet, dass die KonsumentInnen wissen müssen, wo wird was angebaut, wo kann ich welche Produkte kaufen und wie schmecken diese. Daher sind Veranstaltungen wie Exkursionen oder Verkostungen geplant, um hier ein nachhaltiges regionales Bewusstsein zu schaffen. In diesem Rahmen soll auch die Möglichkeit zur Diskussion weiteren Initiativen bestehen, wie z.B. Urban Gardening, Bauernmärkte, Food cooperations, Anreizsysteme, ...

Regionalität muss auch sichtbar sein, dazu sollen geeignete Materialien der Öffentlichkeitsarbeit entstehen.

- **Strom selber produzieren und regional nutzen:**

Um den Grad an Autarkie in einer Region zu heben, muss elektrischer Strom selber produziert und selber verwendet werden. Die Maximierung des Eigenverbrauchs steht aktuell an erster Stelle, da eine Einspeisung wirtschaftlich betrachtet, nicht mehr darstellbar ist. Für die Maximierung des Eigenverbrauchs gibt es mehrere Möglichkeiten, z.B.: die Vernetzung mit dem Gebäude in Richtung smart-homes, die Kombination mit



Elektro-Mobilität, die Speicherung der elektrischen Energie in Stromspeicher aber auch die Umwandlung in thermische Energie für Pufferspeicher. Gerade in landwirtschaftlichen und produzierenden Betrieben ist eine sichere Stromversorgung unabdingbar für den wirtschaftlichen Erfolg. Hier können erneuerbare Lösungen eine unabhängige Stromversorgung ermöglichen und einen Notbetrieb ermöglichen. Nicht jeder Haushalt hat aber die Möglichkeit, selbst Strom zu erzeugen, jedoch bestehen Möglichkeiten sich zu vernetzen und Gemeinschaftsanlagen bzw. BürgerInnenbeteiligungsanlagen ins Leben zu rufen. Um die Bevölkerung für dieses Thema zu sensibilisieren, sind bewussteinbildende Maßnahmen, wie zum Beispiel Infoveranstaltungen geplant.

- **Gemeindeübergreifender Wissensaustausch und Kooperation:**

Gemeinden sehen sich oft in unterschiedlichen Zeitfenstern mit denselben Fragestellungen konfrontiert. Durch einen gegenseitigen regelmäßig stattfindenden Wissenstransfer zu relevanten Themen kann hier eine Optimierung hinsichtlich des Informationsflusses erfolgen. Durch Erfahrungen bzw. auch Erlebnisse in anderen Gemeinden – auch regionsübergreifend gedacht - können Gemeinden auf ein Wissen zurückgreifen und müssen das sprichwörtliche Rad nicht noch einmal erfinden. Es soll ein Wissensaustausch innerhalb der Gemeindestrukturen zu Themen der Erneuerbaren Energie, Klimaschutz und Energieeffizienz angestoßen werden. Darauf aufbauend können gemeindeübergreifende Richtlinien hinsichtlich Gemeindeförderungen erarbeitet werden, sodass die Gemeinden der Region als eine Einheit agieren. Aktuelle und relevante Themen für Gemeinden, wie z.B. Leerflächenmanagement oder andere, können gemeinsam effizienter bearbeitet und so Zeit und Geld eingespart werden.

Um diese Zusammenarbeit bestmöglich umzusetzen, sind Treffen anzustreben, in denen die jeweiligen Ebenen sich gegenseitig austauschen können und auch sollen. Das Modellregionsmanagement unterstützt in aktuellen Themen mittels Vor-, Auf- und Nachbereitungsarbeiten und unterstützt somit die Gemeinden so effektiv wie möglich.

- **Forcierung der Energieeffizienz in den Bereichen Strom, Wärme und Mobilität:**

Energieeffizienz ist ein Schlagwort, mit dem zumeist wirtschaftlich Einsparungen verbunden sind. Durch eine Optimierung von vorhandenen Systemen oder Anlagen kann



der Betrieb effizienter gestaltet werden. Egal ob es sich dabei um öffentliche, betriebliche oder private Anlagen handelt. Mittels zielgruppenspezifischer Maßnahmen können in vielen Bereichen des Alltages Effizienzsteigerungen und somit Einsparungen getroffen werden.

Die klassischen Einsparpotenziale im öffentlichen, betrieblichen und privaten Bereich aufzuzeigen ist das Ziel dieser Maßnahme.

Im Rahmen von bewusstseinsbildenden Aktivitäten können die Zielgruppen bedarfsgerecht informiert und angesprochen werden. In diese sollen regionale und auch überregionale ExpertInnen eingebunden werden.

Energieeffizienz in der Beleuchtung ist vor allem in Gemeinden ein Thema. Hier gibt es eine Vielzahl an Möglichkeiten, wie z.B.: der Austausch der Beleuchtungsmittel mittels Contracting-Modellen. Ebenso sollen Schwerpunkte für Betriebe und Private durchgeführt werden.

Nachfolgend der **Projektstrukturplan**, welcher zur graphischen und detaillierten Veranschaulichung der Arbeitspakete dient.

Tabelle 8-1: Projektstrukturplan

AP Nr.	Titel Arbeitspaket (AP)	Monat	Projekt-Jahr 1 (RUK)												Projekt-Jahr 2												Projekt-Jahr 3																	
			1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36						
0	Koordination der Erarbeitung des Umsetzungskonzeptes																																											
1	Modellregionsmanager und gesamtes Projektmanagement																																											
2	Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung und Kooperationsaufbau																																											
3	Unterstützung von Investitionsmaßnahmen																																											
4	Die Region wird nachhaltig mobil																																											
5	Thermisch sanieren im öffentlichen und privaten Bereich																																											
6	Stärkung, Entwicklung und Kooperationsaufbau regionaler Energie-Standorte mit „Erlebnis-Welt-Energie“ ZUERST zur Stärkung der regionalen Identität																																											
7	Energie und Rohstoffe aus Biomasse																																											



8.2 ZUSTÄNDIGKEITEN, ENTSCHEIDUNGEN UND VERANTWORTLICHKEITEN

Das Konsortium für die Durchführung des Projekts besteht aus unterschiedlichen Projektbeteiligten. Jeder Projektbeteiligte ist in entsprechende Strukturen eingebettet und jeder erfährt ein entsprechendes Management. So bestehen zur Erreichung der Projektziele unterschiedliche Teams und Rollen:

Tabelle 8-2: Akteure und Teams

Akteure	Managementteam	Kernteam	Steuerungsteam
Modellregionsmanager	X	X	X
Bürgermeister			X
AmtsleiterInnen		X	X
ProjektpartnerInnen		X	
LAG Manager			X
Energieregion Oststeiermark GmbH	X	X	X

Die involvierten Projektpartner erhalten entsprechende Verantwortlichkeiten für ein Maßnahmenpaket in Abhängigkeit der Erfahrungen und Qualifikation der Person / des Betriebs. Kommunikation und Entscheidungen erfolgen in Abhängigkeit von der Projektfunktion und werden nachfolgend näher beschrieben.

Der Modellregionsmanager

Der Modellregionsmanager ist als Projektleiter für die Koordination der einzelnen Projektpartner verantwortlich und fungiert daher als Drehscheibe, sowohl für die externe, als auch für die interne Kommunikation.

Managementteam

Das Managementteam ist für die reibungslose Abwicklung, Umsetzung, Dokumentation und Berichtslegung zuständig und hält nach Bedarf laufend Kontakt zu allen Projektbeteiligten.



Kernteam

Das Kernteam evaluiert den Projektfortschritt und begleitet die Maßnahmenplanung und -durchführung. Die Sicherstellung des Informationsflusses zu den Entscheidungsträgern der Gemeinden (Bürgermeister, Gemeinderat) obliegt den Mitgliedern des Teams, ebenso wie die Verantwortung über den Fortlauf des Projektes.

Steuerungsteam

Das Steuerungsteam dient als zentrales Entscheidungsgremium. Es sind regelmäßige Treffen vorgesehen, in denen sie sich explizit mit der strategischen Ausrichtung der Modellregion im Bereich Klimaschutz und Beschlüssen über abzuwickelnde Maßnahmen des laufenden Projekts befassen.

Projektpartner zur wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Unterstützung

Die beteiligten Wirtschafts- und Energieversorgungsunternehmen werden in die Planung und Umsetzung der Maßnahmen im Rahmen des Projektes über das Kernteam mit einbezogen.

Bevölkerung (Bürgerbeteiligung)

Die Bevölkerung soll durch das Steuerungsteam und die Nutzung regionaler Medien ständig über den Projektfortschritt informiert werden. Zusätzlich kann eine aktive Einbindung über Workshops, Exkursionen und Arbeitsgruppen erfolgen.

8.3 FESTLEGUNG DER UMSETZUNGSZEITRÄUME

Die Festlegung der Umsetzungszeiträume der Maßnahmen deckt sich mit denen der Ziele. Eine Umsetzung der kurzfristigen Ziele, die höchste Priorität haben, soll innerhalb der nächsten zwei Jahre, also während der Projektlaufzeit erfolgen. Mittelfristig bedeutet eine Umsetzung innerhalb der nächsten 10 Jahre und eine Realisierung langfristiger Maßnahmen bezieht sich auf einen Zeitraum von mehr als 10 Jahren.



9 PARTIZIPATION, ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

9.1 DARSTELLUNG DER PARTIZIPATIVEN BETEILIGUNG DER WESENTLICHEN AKTEURE

Für die Tätigkeiten des Modellregionsmanagers ist es vorgesehen, dass regelmäßige Informationsveranstaltungen und Workshops abgehalten werden, um einerseits über das Projekt bzw. die projektrelevanten Themen zu informieren und andererseits Interessierten die Möglichkeit zur Mitarbeit bzw. zur Vernetzung mit anderen beteiligten Akteuren zu bieten. Die Akzeptanz und Unterstützung des Projekts durch die Gemeinden wird durch die Unterzeichnung des Umsetzungskonzeptes (siehe Abschnitt 10) zugesichert. Eine Stärkung der regionalen Vernetzung fand bereits in der Phase der Erstellung des gemeinsamen Umsetzungskonzeptes statt und wird fortgesetzt.

9.2 KOMMUNIKATIONSSTRATEGIE

Für eine erfolgreiche Projektabwicklung ist es von entscheidender Bedeutung, dass ein reger Kommunikationsaustausch zwischen den beteiligten Projektpartnern (Modellregions-Manager, Gemeinden, Projektpartner, Stakeholder, Bevölkerung) stattfindet.

Regelmäßige Informationen über die Fortschritte im Projekt, Zwischenergebnisse und die nächsten Umsetzungsschritte bzw. getroffene Entscheidungen müssen allen am Projekt Beteiligten zur Verfügung stehen. Weiters muss ein ständiger Dialog zwischen den Projektpartnern stattfinden, der neben den Reaktionen und Feedbacks auch die Auseinandersetzung mit Ängsten, Widerständen und Konflikten beinhaltet.

Nur durch die aktive Partizipation aller Beteiligten (vor allem auch der Bevölkerung) können die gesetzten Ziele in einem gemeinsamen Konsens erreicht werden und die Region sich als beispielhafte Klima- und Energiemodellregion etablieren. Die dargestellte Kommunikationsstrategie wird durch das nachfolgend dargestellte Konzept der Öffentlichkeitsarbeit untermauert.



9.3 KONZEPT FÜR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Im Rahmen des Projekts „Energie-Erlebnisregion Hügelland“ wird dem Bereich Öffentlichkeitsarbeit eine zentrale Rolle zugeordnet. Öffentlichkeitsarbeit dient der Veröffentlichung, Pflege und Förderung der Aktivitäten und Beziehungen im Rahmen eines Projekts. Sie wirbt direkt und indirekt um TeilnehmerInnen, Kooperations- bzw. InteressenspartnerInnen, Aufmerksamkeit und Förderung der Projektaktivitäten. Gute Öffentlichkeitsarbeit trägt somit zur Verbesserung des Images des Projekts bei und motiviert und animiert die Partner, regionalen Shareholder, sowie die Bevölkerung. Ein allgemeiner Grundsatz der Öffentlichkeitsarbeit lautet „tue Gutes und rede darüber“.

Es wird darauf Bedacht genommen, laufend über den Fortschritt und die Ergebnisse in der Öffentlichkeit zu berichten, als auch im Rahmen von Veranstaltungen und Bewusstseinsbildungsmaßnahmen die Bevölkerung für die Themen und Ziele des Projektes zu sensibilisieren. In diesem Zusammenhang werden unterschiedliche Vermittlungswege in Anspruch genommen, damit sich die Bevölkerung aktiv und passiv am Projekt beteiligen kann. So erfolgt eine passive Vermittlung von Projektergebnissen, Zuständigkeiten der Projektpartner, Ansprechpartner für weiterführende Informationen und bewusstseinsbildenden Maßnahmen. Diese PR-Maßnahmen schaffen eine positive Projektstimmung und bewirken Verhaltens- und Bewusstseinsänderungen. Schließlich wird der Bevölkerung auch eine aktive Teilnahme z. B. im Rahmen von Workshops ermöglicht und es werden neue, interessierte Akteure angesprochen. Solche Begleitmaßnahmen sind Bestandteil der Sensibilisierung aller Stakeholder und Bevölkerungsgruppen und somit wesentliche Erfolgsfaktoren für eine Umsetzung der geplanten Maßnahmen.

Im Bereich Öffentlichkeitsarbeit stellt der Modellregionsmanager die zentrale Drehscheibe für die Weitergabe aller relevanten Informationen an die Bevölkerung dar.

Als „Informationsplattformen“ sollen dabei die folgenden Medien dienen:

- Gemeindezeitungen der beteiligten Gemeinden
- Homepages der Gemeinden, sowie der beteiligten ProjektpartnerInnen
- Gemeinde SMS
- Etablierung eines eigenen Newsletters der Klima- und Energiemodellregion
- Bestehende Newsletter von Firmen, Institutionen, usw.

Als wichtiger Teil der Öffentlichkeitsarbeit wird auch ein breit angelegter Bürgerbeteiligungsprozess gesehen, um die Bevölkerung für klimaschutzrelevante Themen zu



sensibilisieren. Die Bevölkerung wurde von Beginn an und wird weiterhin durch eine regelmäßige, gezielte Öffentlichkeitsarbeit informiert, sowie bei den Veranstaltungen eingebunden (Vernetzungsworkshops, Erarbeitung des regionalen Umsetzungskonzeptes mit regionalen Stakeholdern, Planungs- und Evaluierungs-Workshops, Informationsveranstaltungen).

9.4 BESTEHENDE ODER ZU GRÜNDENDE ORGANISATIONSEINHEITEN

Im Rahmen des Projektes kann auf bestehende Strukturen und Organisationen, mit beachtlicher Erfahrung in der Durchführung von Energieprojekten, zurückgegriffen werden. Als Modellregionsmanager wird Hr. DI (FH) Thomas Fleischhacker tätig sein.

Als weitere bestehende Organisationen können folgende genannte werden:

1. Die Energie-Erlebnisregion Hügelland mit ihrem Sprecher und den beteiligten Gemeinden
2. Die am Projekt beteiligten Gemeinden
3. Energieregion Oststeiermark GmbH
4. LAG Hügelland-Schöcklland



10 ABSICHERUNG DER UMSETZUNG; AKZEPTANZ UND UNTERSTÜTZUNG DER GEMEINDEN


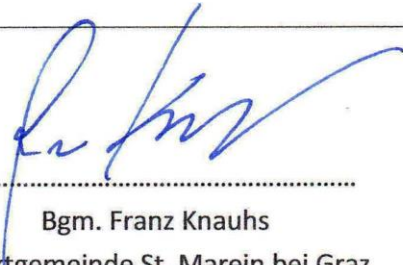
10.1 BESCHLUSS UND UNTERZEICHNUNG DES UMSETZUNGSKONZEPTS DER KLIMA- UND ENERGIEMODELLREGION „ENERGIE-ERLEBNISREGION HÜGELLAND“


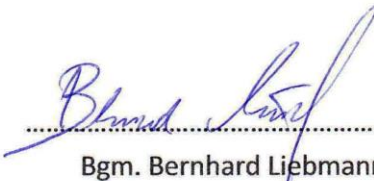
Die teilnehmenden Gemeinden und ProjektpartnerInnen der Energie-Erlebnisregion Hügelland bestätigen mit ihrer Unterschrift, die während der Phase „Erstellung des Umsetzungskonzeptes“ gemeinsam ausgearbeiteten und definierten Ziele – zusammengefasst im Folgenden dargestellt – und die im vorliegenden Umsetzungskonzept angegebenen Maßnahmen und Aktivitäten bestmöglich umzusetzen und den gesamten Prozess des Projektes Energie-Erlebnisregion Hügelland im Rahmen Ihrer Möglichkeiten zu unterstützen.

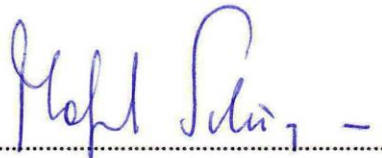

Weiters bestätigen die Gemeinden und ProjektpartnerInnen die noch ausstehenden Eigenmittel entsprechend der bereits unterzeichneten Teilnahmeerklärung einzubringen.

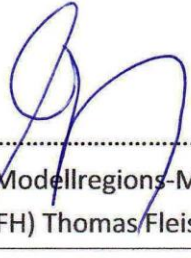
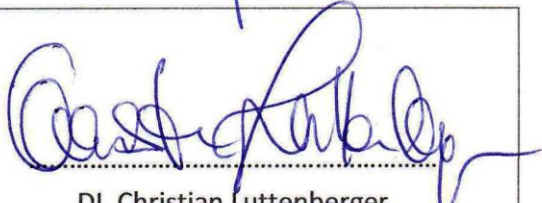


10.2 UNTERZEICHNUNG DER TEILNEHMENDEN UND KOFINANZIERENDEN GEMEINDEN UND PARTNERINNEN DER ENERGIE-ERLEBNISREGION HÜGELLAND

 Bgm. Johann Glettler Marktgemeinde St. Margarethen an der Raab	 Bgm. Franz Knauhs Marktgemeinde St. Marein bei Graz
--	--

 Bgm. Ing. Klaus Steinberger Gemeinde Nestelbach bei Graz	 Bgm. Bernhard Liebmann Marktgemeinde Laßnitzhöhe
---	--

 Bgm. Mag. Manfred Schöninger Gemeinde Kainbach bei Graz	 Bgm. Johann Wolf-Maier Marktgemeinde Vasoldsberg
---	---

 Modellregions-Manager DI (FH) Thomas Fleischhacker	 DI. Christian Luttenberger Energierregion Oststeiermark GmbH
--	---

St. Marein bei Graz, am 19.1.2017

